

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

30.7.1938 (No. 176)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953330)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2881 und 2882. Postfachkonto Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Capenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pfg. Bestellgeld. in den Landgemeinden 1,65 RM. und 61 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,96 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 88 Pfg. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 176

Sonnabend, den 30. Juli

Jahrgang 1938

## Zehn Jahre später . . .

In Ostfriesland, Ende Juli 1938.

Der Sommer 1928! Wer nahm damals von jenem halben Dutzend Emdener Nationalsozialisten Kenntnis, die sich mühten um die Gründung einer Ortsgruppe? Blutjunge Kerle waren es zumeist, die sich der Aufgabe verschrieben hatten, Hitlers Sache auch in der alten Seehafenstadt voranzutreiben. Den wirklich kühnen Plan, nun auch hier zu einer organisatorischen Zusammenfassung zu gelangen, hatte ich mit Carl Röver in seiner Wohnung in Oldenburg Anfang Juli desselben Jahres besprochen, und zwar im Anschluß an die Sommerversammlung in Kirchhatten, zu der ich mich als damaliger Schüler eingefunden hatte. Wie schlug das Herz höher, zum ersten Male bei einem Treffen der Nationalsozialisten mit dabei sein zu dürfen! Welche Kraft ging von diesem Erlebnis der Gemeinschaft aus, deren Glieder sowohl Befehlsgeber als auch Kämpfer sein wollten! Und so wurde das Feuer, das schon in Emden entzündet war, noch mehr entfacht, als ich zurückkam in meine Vaterstadt. Wohl waren wir zahlenmäßig schwach, jedoch stark war die Kraft des Glaubens.

Weshalb waren wir Nationalsozialisten geworden? Sicherlich sind im Laufe der Jahre deutsche Volksgenossen und -genossinnen aus den verschiedensten Beweggründen zur NSDAP gekommen. Nicht zuletzt ließ die Not viele den Weg zu Adolf Hitler finden; andere verirrten Abenteuerlust, mitzumachen. Es kann jedoch gesagt werden, daß der Kern unserer Bewegung damals bestimmt worden ist durch den Einsatz der Idealisten, die das Hochbild der völkischen Erneuerung vor ihren Augen hatten. Deutschland war tief gesunken, aber in München war das Signal zum Aufbruch gegeben worden. War es ein Wunder, daß die Frontsoldaten sich aufbäumten gegen ein System, das Verrat an den gefallenen Kameraden bedeutete? War es nicht ebenso begreiflich, daß gesunde und anständige Jugend sich auf das Vermächtnis der Väter besann und in ihrem Geiste eine Wiebergeburt des Volkes anstrebte? Eine neue Haltung besetzte die Stürmer und Dränger, die sich nicht mit dem Untergang des Abendlandes abfinden wollten und in dem Hakenkreuz das Sinnbild des sieghaften Lichtes, das das Dunkel der nationalen Schmach überwindet, erblickten. Und den Weg fanden diese unbeirrbar rebellierenden in jenem wahrhaften Sozialismus, der die völkische Gemeinschaft bindet im Geiste der Pflicht.

Wir kamen von verschiedenen Seiten, zum großen Teil aus der zerplitterten völkischen Bewegung, die wie in Norddeutschland so auch in Ostfriesland ihre verschiedenen Gruppen hatte. Wir sahen vor uns machtvolle nationale Bünde mit Menschen anständiger Gesinnung; wir wußten als unsere entschiedenen Gegner Rotfront und Reichsbanner, die große Massen verführter Männer banden als erklärte Feinde der Hitler-Bewegung. Das war die Lage, die wir auch in der größten Stadt unserer Heimat antrafen. Wir standen im Gegensatz zu allen, und doch waren wir als kleine unscheinbare Minderheit der zukunftsfreudigen Volksteil, der sich in der Partei die Waffe schmiedete, um zur völkischen Ganzheit zu gelangen. So haßten wir niemals den einzelnen Menschen, der auf der anderen Seite stand, sondern empfanden zutiefst die Tragik unseres Schicksals, erst durch schwerste Opfer und härteste Kämpfe zur Gemeinschaft der Nation gelangen zu können. Und deshalb erfüllte uns nicht Rachedurst, als der Vorherr des Sieges unsere Fahnen schmückte, sondern wir bemühten uns redlich, vor allem als verantwortliche Leiter, schlicht und treu unserer Führungsaufgabe zu genügen, die auf eine Versöhnung im Innern abgestellt war, um nach außen hin die stahlharte Front des Widerstandes gegen Aljuda aufzurichten zu können. Denn das war und ist unseres Kampfes tiefster Sinn: wir wollen die völkische Zukunft sichern gegen den Todfeind unserer Rasse, der sich im Bolschewismus das Mordwerkzeug gegen die arische Menschheit geschaffen hat.

So halten wir heute Rückblick auf die Zeit vor zehn Jahren, auf den Anfang, der schwer und hart gewesen ist. Ein Jahrzehnt ununterbrochenen Kampfes liegt auf unseren Schultern, und doch sind wir nicht alt und müde geworden. Wohl haben wir manche Bitterkeit in unserem Streben erleben müssen in Tagen, da anderen Geschlechtern ungetrübt Jugendfreude sicher ist. Wir haben keinen Dank erwartet, sondern von vornherein die Schädigkeit miteingerechnet. Einstmals hat man uns nicht verstanden, weshalb wir statt des Vergnügens den Kampf wählten, hat nicht begreifen können, weshalb wir nicht den Tanz um das goldene Kalb mitmachen wollten. Daher sollte es uns heute wundern, daß der dummdreiste Eckensteher nicht fassen kann, daß man eine Sache um ihrer selbst willen tun kann? Wir wissen, daß diese traurige Erscheinung noch niemals Geschichte gemacht hat. Ueber unseren Kampf

# Deutschtum aus aller Welt bekennt sich zum Volk

## Feierstunde in Breslau — Zeugnis unverbrüchlicher Treue

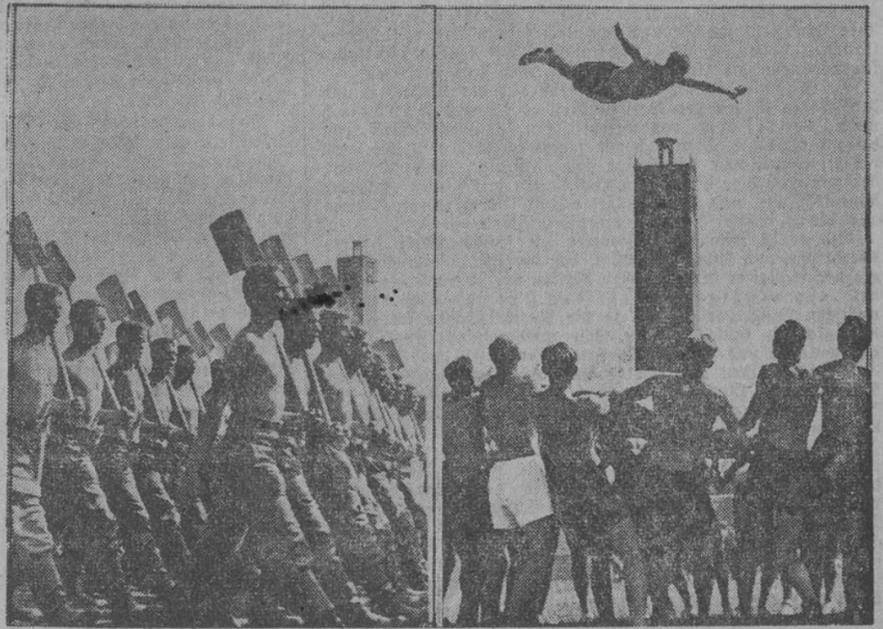
Breslau, 29. Juli.

Zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde am Abend des Freitags die Feierstunde des Deutschtums im Auslande auf dem nächtlichen Schloßplatz, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine hinreichende Ansprache an die deutschen Brüder und Schwestern aus aller Welt hielt, die zum großen Teil der Leibesübungen nach Breslau gekommen sind. Den Dank der Auslandsdeutschen sprach der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, aus.

Durch die Teilnahme des Reichsministers Dr. Goebbels, der ebenso wie beim Sängerbundesfest, so auch beim Hochfest der deutschen Leibesübungen in die schlesische Hauptstadt kam, war die abendliche Feierstunde des Deutschtums im Auslande zum Ereignis des Tages geworden. Viele Stunden vor dem Beginn der Feierstunde strömten unübersehbare Scharen aus den Außenbezirken in das Stadttinnere. Die Sportstadt lag noch vor Beendigung der Wettkämpfe dieses Tages verlassen da, und die Verkehrsmittel waren kaum imstande, die Tausende und aber Tausende hinauszubringen. Die Innenstadt selbst

im großen Umkreis des Schloßplatzes war für den gesamten Verkehr schon seit Stunden gesperrt, und hier schoben sich nun Kopf an Kopf auf den Bürgersteigen die Menschenmassen, während auf den Fahrdämmen in müdeergültiger Ordnung die Kolonnen der Volks- und Auslandsdeutschen, die Männer in ihrer Sportkleidung, die Frauen, teils in ihren farbenfrohen und kostbaren Trachten, teils auch im Turn- und Sportkleid, mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen zu der Stätte der nächtlichen Feier marschierten. Überall, wo sie in den Straßen erschienen, umbraute sie freudiger Jubel, der auf dem Schloßplatz zu einem endlosen Sturm begeisterter Freude anschwellte.

Der ganze von hohen Tribünen eingefasste Schloßplatz, in dem Girlanden geschmückte Fahnenmasten das gewaltige Biered andeuteten, bietet mit der Silhouette der Stadttürme über dem Grün der Bäume ein eindrucksvolles Bild. Hochauf steigen die von Fahnenmasten eingefassten Tribünen, die seit Stunden Kopf an Kopf von einer erwartungsfreudigen Menge besetzt sind. Das Rednerpult liegt vor dem linken Flügel des



„Tag der Mannschaft“ in Breslau

Links: Männer des Reichsarbeitsdienstes beim Einmarsch in die Schlesierrampfbahn. — Rechts: Vorführungen der Reichsakademie in der Schlesierrampfbahn. (Weltbild, Zander-M.)

und unseren Einsatz wird ein späteres Geschlecht zu richten haben, das dann feststellen wird, daß neben bewährten Frontsoldaten sich auch in unserer Heimat eine Jugend gefunden hat, die sich nicht beugte vor der rohen Gewalt demokratischer Tatsachen — eine Jugend, die die Festigkeit weltanschaulicher Haltung bis zur letzten Folgerung bewies in stärkstem Einsatz für Führer und Volk und somit erhaben ist über das Geschwäg der mehr oder weniger berufenen Kampfrichter der Gegenwart.

Wenn nun am 1. August dieses Jahres die Zehn-Jahres-Feier der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Emden begangen wird, so ist das gleichzeitig ein Ehrentag für die gesamte ostfriesische Heimat. Denn im Ringen um diese altehrwürdige Hafenstadt an der Ems haben wir stets getreue Bundesgenossen aus den Landgebieten gefunden, die zur Stelle waren, wenn wir als Minderheit unergründeten Hitlers Banner vorantrugen und dabei umdroht wurden von der Uebermacht damaliger Gegner. Daß Stadt und Land in einer Front stehen können, haben wir in jener Kampzeit so recht empfunden, und diese alte Freundschaft gilt es zu erneuern als Sinnbild echter Volksgemeinschaft. Wir alle aber wollen uns der alten Ideale an solchem Tage besonders bewußt werden. Wir wissen, daß wir angetreten sind nach dem Geleze der Pflicht, das uns gemahnte, in treulofer Zeit getreu zu sein. Nicht Rang noch Posten

winkte uns als Lohn, sondern von fernher die Aussicht, daß Deutschland wieder auferstehen würde aus Schande und Knechtschaft zu neuer Freiheit.

Und wenn ich als alter Kreisleiter meiner Vaterstadt an diesem Ehrentage der Bewegung Abschied nehme von einem Amte, das ich zehn Jahre lang verwaltet habe als dienender Soldat im Brauhemd, so bewegt es mich, der einstmals zerrissenen Bevölkerung, die heute unter dem Hakenkreuz geeint ist, zu danken für die Gefolgschaft, die trotz allem Wirrwarr der Zeit dennoch auch hierzulande Adolf Hitler gefunden hat. Weil kein anderer sich bereit fand, übernahm ich — achtzehnjährig — 1928 als Vertrauensmann des Gauleiters die Aufgabe, die NSDAP. in dieser Nordwestecke aufzubauen. Dieser Auftrag ist so weit erfüllt, daß ein hauptamtlicher Kreisleiter das Werk weiterführen kann, an dessen Anfang bedingungsloser Glaube stand. So trete ich in die Front zurück — harrend des Befehls meines Gauleiters, der mir meine Aufgabe weist.

Wo immer wir aber stehen, ist Großdeutschland unser Gebot nach der alten unverfälschten Lehre, die uns zusammengekettet hat als kampfbereite Gefolgschaft Adolf Hitlers, die verpflichtet ist der Ehre und der Freiheit des Vaterlandes, dessen Größe und Zukunft sie bekennt im heiligen Hakenkreuz.

Menso Folkerts.

# Wir wollen auch, was wir wissen!

## Dr. Goebbels' herzlicher Willkommensgruß an die Auslandsdeutschen

Schloß, genau in der Mitte. Unmittelbar vor der Tribüne ist eine breite Gasse freigelassen, in die die Fahnen einmarschieren werden; zur Rechten und Linken dieser Gasse, unmittelbar vor dem Rednerpodium stehen die Blöcke der deutschen Brüder aus aller Welt, im dunklen Graugrün das stätliche Ausgebot der Sudetendeutschen Turner, im hellen Grau die sudetendeutsche Jugend, dazu die verschiedenen Abordnungen des schaffenden Sudetendeutschums, unter ihnen auch ein Bergmannsmusikzug in Knappenstrich mit roten Federbüscheln an den Kappen. Hinter den Sudetendeutschen folgen die Abordnungen aus dem übrigen Europa und aus Uebersee, alle mit ihren Fahnen, viele in ihren Trachten oder in sportlichem Gewande.

Kurz vor 22 Uhr zieht die sudetendeutsche Jugend einen feurigen Saum um das gewaltige Rechteck, das nun ein einziger Menschenblock geworden ist. Scheinwerfer huschen über die Kolonnen und erschellen lauter glückstrahlende, freudig erregte Gesichter. Mächtig tönt vom Hotel Monopol her, wo eine dicke Menschenmauer Spalier bildet, das Brausen der Heiltrufe. Fanfaren erklingen und mischen sich darein und dann fällt auch der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes auf dem Schloßplatz ein. Der Jubel schwillt zu ohrenbetäubendem Brausen, als Reichsminister Dr. Goebbels erscheint, begleitet vom Gauleiter und Oberpräsidenten, dem Reichsportführer, dem Gauleiter und Staatssekretär Böhle, dem Kommandierenden General des VIII. Armeekorps, Konrad Henlein und dem schlesischen Führerkorps. Die Arme fliegen hoch. Im rhythmischen Takt ertönen die Heiltrufe der Massen, die minutenlang kein Ende nehmen wollen. Langsam begibt sich der Minister zu der Ehrenloge. Dann ertönen Kommandoworte und in feierlichem Zuge marschieren die Fahnen, an der Spitze das neue Bundesbanner des Reichsbundes für Leibesübungen, flankiert von zwei Hakenkreuzfahnen und begleitet von den ältesten Traditionsfahnen der deutschen Turn- und Sportvereine im Auslande in die in der Mitte freigelassene Gasse, gefolgt von der stätlichen Abordnung der schwarz-weißen Fahnen des sudetendeutschen Turnverbandes und den Bannern der deutschen Turn- und Sportvereine in aller Welt. Man erkennt im matten Licht des Abends und der Scheinwerfer die Fahnen der deutschen Turner Nordamerikas, Chiles, Australiens und all der anderen Länder, aus denen Abordnungen zum Deutschen Turn- und Sportfest nach Breslau gekommen sind. Mit der Fahnengruppe marschieren auch die auslandsdeutschen Turnerinnen in schönen Trachten oder auch in schlichten Sportkleidung ein.

Mit erhobener Rechten sind die heiligen Zeichen begrüßt worden. Dann intoniert die Musik unter atemloser Stille eine feierliche Weise und die Wiener Singgruppe fällt mit dem Liede „Heiliges Vaterland“ ein. Bald himmeln alle deutschen Brüder und Schwestern, die sich unter diesem nächtlichen Himmel zusammengefunden haben, in diesen Sang höchsten Vaterlandsiebe. Ergriffen laufen die Deutschen aus dem Altreich diesem herrlichen Bekenntnis zum deutschen Blut und zur deutschen Art.

Der Reichsportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, eröffnet die nächtliche Feierstunde und gibt dem Vorsitzenden des Sudetendeutschen Turnverbandes, Konrad Henlein, das Wort, der herzlich begrüßt wird.

Nachdem der Reichsportführer Johann den deutschen Brüdern und Schwestern aus dem Auslande den Gruß der Heimat entboten hat, nimmt, von einem erneuten Jubelsturm ohngleichem empfangen, der geniale Propagandist des Dritten Reiches, Reichsminister Dr. Joseph Goebbels, das Wort. Dr. Goebbels, sichtlich bewegt von dem Geist der Stunde und von dem zauberhaften Bild der wie durch einen glühenden Ring durch die Fadelträger zusammengeschlossenen Gemeinschaft aller Deutschen, vermag bereits mit seinen ersten Worten die Herzen seiner Zuhörer zu packen. Mit schwer zu beschreibender, aus höchste gespannter Erwartung haben sie darauf gewartet, diesen Mann auch einmal persönlich von Angesicht zu Angesicht zu sehen und vor allem den gewaltigen Redner der nationalsozialistischen Revolution einmal mit eigenen Ohren zu hören. Nun ist ihnen dieser Wunsch erfüllt worden, und wer wollte es ihnen verdenken, daß sie aus ihrer Freude darüber kein Hehl machen und fast nach jedem Satz mit Händeclatschen, Heiltrufen, Jubel und Jauchzen und sonstigen Beifallsungebungen die Ausführungen des Ministers begleiten.

Es ist „unser Doktor“, wie wir ihn aus der Kampfzeit und den großen Tagen des Dritten Reiches kennen: fanatisch und idealistisch, von unerbittlicher logischer Schärfe, von beider Ironie, aber auch von jenem glühenden Idealismus, der die Sterne vom Himmel zu holen vermag. „Unser Doktor“, der nun auch hier die Herzen und Seelen mit seinem Glauben, seinem Willen und seiner Kraft erfüllt. Dem entspringt dann auch die Aufnahme seiner schlammenden Worte.

Als er in seinen Schlussworten die Grüße Adolf Hitlers überbringt, und dabei anfügt, daß der Führer am Sonntag als der Vertreter der Deutschen Nation vor ihnen stehen wird, fällt ein einziger Schrei der Freude über den gewaltigen Platz, der sich bis in die Nachbarstraßen fortstreckt und als ein tausendfüßiges Echo wieder zurückklingt. Mit grenzenlosem und unbeschreiblichem Jubel wird das Sieg-Heil, das der Minister auf den Führer ausbringt, angenommen. Mit bebenden Lippen singen nicht nur die Deutschen aus dem Auslande, sondern alle, die dieser herrlichen nächtlichen Stunde beiwohnen, die Lieder der Nation.

Die Wogen der Verehrung schlagen zu dem getreuen Mitkämpfer des Führers empor, nachdem die heiligen Zeichen, von dem Spalier der Fadelträger geleitet, den Platz verlassen haben. Immer wieder muß Dr. Goebbels den deutschen Brüdern und Schwestern aus allen Zonen dieser Erde, aber auch den Gästen und den Bewohnern der Stadt Breslau, für ihre Kundgebung danken. Dann kehrt er zurück in das Lichter- und Fahnenmeer der alten deutschen Grenzlandstadt, die das Erlebnis dieser weihenollen nächtlichen Stunde beglückt hat.

Breslau, 30. Juli.  
Reichsminister Dr. Goebbels wies in der Rede, die er in der erhebenden nächtlichen Feierstunde der Auslandsdeutschen auf dem Schloßplatz zu Breslau hielt, eingangs darauf hin, daß er vor dem gleichen Kreise deutscher Männer und Frauen von jenseits der Grenzen vor nunmehr fünf Jahren auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart gesprochen habe. Stürmischer Beifall erscholl als Dr. Goebbels fortfuhr:

„Aus diesem Geist der Hoffnung vom Jahre 1933 ist nun heute, im Jahre 1938, das Fest der Erfüllung geworden. Aus dem Glauben von damals wurde die Gewißheit von heute, und es ist aus Niederlage und Verfall der größte Triumph unserer deutschen Geschichte entstanden. Den Krieg hatten wir verloren. Aber wir haben die Revolution gewonnen. Und was wir in den schmählichen Jahren von 1918 bis 1933 aufgeben mußten, das haben wir in den vergangenen fünf Jahren wieder aufgeholt!“

Dr. Goebbels betonte, daß es keineswegs seine Absicht sei, einem faden Illusionismus das Wort zu reden und etwa zu behaupten, es wären nun schon alle deutschen Fragen gelöst. Gelöst sei nur ein Bruchteil von ihnen, ein größerer Bruchteil sei in Angriff genommen und der größte Teil wenigstens schon anerkannt. Das Reich stehe in einem schweren wirtschaftlichen und politischen Existenzkampf, und es inmitten einer demokratischen Umwelt durchzuführen habe, die es bewußt oder unbewußt an dem notwendigen Verständnis für seine Lage fehlen lasse. Den bösartigsten Gegnern des Nationalsozialismus komme es offenbar sogar nicht einmal darauf an, Europa in einen blutigen Krieg zu stürzen, wenn nur dadurch ihr Wunsch in Erfüllung gehe, den ihnen so verhassten Nationalsozialismus zu stürzen. Aber sie kämen zu spät. Das Deutschland von heute sei ein ernst zu nehmender Machtfaktor.

In dieses Reich, fuhr Dr. Goebbels fort, draußen vielfach verleumdet, mit Haß und Lüge überschüttet, sind nun in diesen Tagen Zehntausende unserer auslandsdeutschen Brüder und Schwestern aus allen Teilen der Erde hineingekräht. Sie, von denen ungezählte ihr deutsches Vaterland überhaupt noch nicht gesehen haben, wollen wir in diesen feierlichen Tagen in Breslau ganz besonders fest in unser deutsches Herz schließen! Mit ebendemselben Jubel dankten die Auslandsdeutschen, die den weiten historischen Platz vor dem Schloß füllten, dem Minister für diese Versicherung.

In eindrucksvollen Ausführungen, die immer wieder von kümmlichen Heiltrufen und endlosen Rundgebungen der Freude und des Dankes unterbrochen wurden, schilderte Dr. Goebbels den Unterschied zwischen dem vergangenen Reich und dem nationalsozialistischen Staate. Diejenigen von ihnen, die vor sieben oder zehn Jahren schon im Reich waren, sind damals vielfach mit einem Gefühl der Scham im Herzen über ihre Heimat zurückgekehrt. Heute ist jeder von ihnen davon überzeugt, daß er stolz auf Reich und Volk sein kann, stellte Dr. Goebbels unter minutenlangen Beifallsungebungen der Massen fest.

„Eine kühnliche Revolution“, erklärte der Minister, „ist über Deutschland hinweggebraut, eine neue Gesinnung ist entstanden und, ohne zu übertreiben, kann man heute sagen: Aus dem geknechteten und unterlegenen Volk von 1918 ist eine neue Großmacht geworden!“

Unter Hinweis auf das gigantische Werk, das der Nationalsozialismus in den vergangenen fünf Jahren auf allen Gebieten schuf, stellte Dr. Goebbels fest, daß noch größer als die Wandlung beim Reich die Wandlung bei der Bevölkerung gewesen sei. „Dieses Volk, das 1918 verweltelt und pessimistisch nicht mehr an seine eigene Kraft glaubte, stellt sich jetzt erhobenem Hauptes in den Kreis der übrigen Weltmächte. Wir sind uns unserer Kraft voll bewußt, wir wissen, was wir wollen, aber wir wollen auch, was wir wissen.“ (Stürmische Zustimmungskundgebungen.) „Wir reden nicht nur, sondern wir lösen auch die uns gestellten Aufgaben.“ Wieder erhob sich die jubelnde Zustimmung der Zehntausende, geboren aus dem Stolz, sich zum deutschen Volk von heute zählen zu dürfen.

„Es ist nicht wie ein Wunder, daß ein unbekannter Weltkrieger heute die Geschichte des Reiches leitet und Wortführer des Volkes ist? Ist es nicht wie ein Wunder, daß in diesem Manne das deutsche Volk sein Schicksal selbst in seine eigenen Hände genommen hat? Und ist es für uns nicht eine tiefe Beglückung, nun in diesem Manne die nationale Hoffnung unseres ganzen Volkes verkörpert zu sehen? Wie oft haben wir erlebt, daß wenn er die Nation aufrief, sie ihm einschränkungslos ihr Ja-Wort und ihre Geselgschaft zur Verfügung stellte! Das ist die Demokratie, wie wir sie verstehen, eine Demokratie der tiefsten Verbundenheit zwischen Führer und Volk!“

„In diesen feierlichen Stunden, in denen Teile unseres ganzen deutschen Volkstums um uns versammelt sind, in diesen Stunden, da wir uns der großen politischen und kulturellen Mission des Deutschen in aller Welt bewußt werden, denken wir am Anfang und Ende des Mannes, der unseren nationalen Glauben erfüllte und unsere nationale Hoffnung wahr machte. Der Führer läßt Euch durch mich seine Grüße überbringen!“

Unbeschreiblicher Jubel dankte Dr. Goebbels für diese Mitteilung, ein Jubel, der sich noch steigerte, als Dr. Goebbels ankündigte, daß der Führer am Sonntag selbst als Vertreter der deutschen Nation vor ihnen stehen würde.

„Ihr werdet aus seinem Antlitz“, schloß Dr. Goebbels unter Stürmen der Begeisterung, „neuen Glauben und neue Hoffnung schöpfen, die Ihr nötig habt, als irgend jemand anders, die Ihr mitrechnen müßt in den schweren Kampf des Alltags für die Größe unseres Volkstums und die Ehre unseres Reiches.“

Seine Worte klangen aus in das Sieg-Heil auf Reich und Führer, das sich fortsetzte und von den Heibern der Nation abgelöst wurde, die die erhebende Stunde beschlossen.

# Wir sind und bleiben deutsche Volksbürger

## Konrad Henleins Bekenntnis zu Adolf Hitler

Breslau, 29. Juli.

Bei der Feierstunde des Volkstums im Auslande hielt der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, folgende Ansprache:

„Deutsche Volksgenossen! Viele Tausende deutscher Männer und Frauen, Jungen und Mädchen aus dem Auslande sind hier in Breslau zu der bisher größten auslandsdeutschen Feierstunde im Großdeutschen Reich angetreten. Deutsche aus der ganzen Welt, aus allen Ländern, wohin das Schicksal Menschen unseres Volkes verlagert hat, sind hier zu einem echten deutschen Volksfest vereinigt.“

Das deutsche Volk im Reich hat seinen Brüdern und Schwestern von draußen auf das allerherzlichste empfangen: Deutsche aus Uebersee und den ehemaligen Kolonien, Volksgenossen aus allen deutschen Volksgruppen Europas und darunter besonders viele Grenzlanddeutsche. Es ist für mich eine ehrende Pflicht, in dieser Stunde im Namen der Deutschen jenseits der Grenzen allen unseren aufrichtigen und tiefen Dank zu sagen. In diesen Tagen ist das Deutschtum des Mutterlandes mit dem Deutschtum außerhalb der Grenzen des Reiches in einer großen und herzlichsten Festgemeinschaft vereinigt. Bester Beweis dafür ist, daß es wieder ein einziges, ein großes und stolzes deutsches Volk gibt, durchdrungen von einer Weltanschauung und erfüllt von einem starken Glauben.

Das Streben, aus Staatsgrenzen auch geistige Grenzen zwischen Angehörigen des gleichen Volkes zu machen, ist an dem vollhaften Gefühl des deutschen Menschen zusammengebrochen.

Wir Auslandsdeutsche geben dem Staate, was des Staates ist, und dem Volke, was des Volkes ist. Als Deutsche sind wir gewohnt, übernommene Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. So nehmen wir auch die Erfüllung unserer Pflichten gegenüber den Staaten, denen wir angehören, ernst und gewissenhaft. Aber auch als Staatsbürger der verschiedenen Länder und Mächte sind und bleiben wir deutsche Volksbürger, die sich freiwillig unter die Gesetze deutschen Volkstums stellen.

Wir sind ein Volk geworden, die Gemeinschaft aller Deutschen in der Welt.

Ich habe die deutschen Turnfeste von München 1923, Köln 1928 und Stuttgart 1933 miterlebt. Heute in Breslau ist der gewaltige Durchbruch volksdeutscher Erneuerung überall sichtbar. Das Stuttgarter Turnfest stand mit am Anfang dieser Neuerung des deutschen Volkes. Nur fünf Jahre liegen zwischen Stuttgart und Breslau. In dieser schicksalvollen Zeitspanne ist ein neues deutsches Volk und ein neuer deutscher Staat entstanden. Dieses neue, vom Führer geschaffene Reich zu sehen, ist für uns Auslandsdeutsche ein freudiges und tiefes Erlebnis. Wir sind als dankbare Gäste des Reiches hierher nach Breslau gekommen und stehen staunend und ergriffen vor dem gewaltigen lebendigen Werk Adolf Hitlers, vor diesem Deutschland der Arbeit.

Wir sehen das Reichsvolk Großdeutschlands am gewaltigsten Aufbaue seiner Geschichte und schöpfen daraus auch für uns und unseren Kampf neuen Glauben und neue Zuversicht. Wir Auslandsdeutsche erleben das Werk der deutschen Revolution in einer Stärke und in einem Ausmaß, wie es sich der Binnen-Deutsche kaum vorzustellen vermag. Denn wir wissen:

Größe und Glück des Großdeutschen Reiches ist Größe und Glück des ganzen deutschen Volkes, ist aber auch Größe und Glück ganz Europas und aller seiner Völker. Es ist unsere tiefste Ueberzeugung, daß Deutschland von der Geschichte auszuweisen ist, jenes neue Recht zwischen den Völkern zu finden, das einzig und allein unserem unruhigen Erdteil den edelsten und wahren Frieden bringen kann.

Daß wir Deutsche zu dieser großen inneren Einheit gefunden haben, danken wir einem einzigen Mann: Adolf Hitler! Wir werden von hier wieder in unsere Heimatländer zurückkehren, stolz darauf, daß uns das Schicksal eine besondere und schwere Aufgabe zugewiesen hat:

Die deutsche Scholle und das deutsche Blut treu zu hüten und mitzuhelfen, dem deutschen Volk den Frieden zu sichern. Als Sprecher der größten deutschen Volksgruppe in Europa bekenne ich zugleich für alle übrigen Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen:

Wir alle sind unlösbar Teile des Großdeutschen Volkes! Dem Manne, der Europa und der Welt das gewaltigste Beispiel eines friedlichen Aufbaues gibt, dem Manne, der das deutsche Volk vor dem sicher scheinenden Untergange gerettet hat, diesem Manne schlagen die Herzen von Millionen deutschen Menschen auch außerhalb der Reichsgrenzen in tiefster Dankbarkeit entgegen.

So grüßen wir ihn hier bei der Feierstunde der Auslandsdeutschen und bringen ihm unsere Liebe und unwandelbare Treue zum Geschenk.

Dem Führer Adolf Hitler: Sieg Heil — Sieg Heil — Sieg Heil!

## Runciman am Mittwoch in Prag

Wie in Prag verlautet, wird Lord Runciman am Mittwochmittag gegen 14 Uhr in der tschechischen Hauptstadt eintreffen. Er wird von seiner Frau und von seinem Privatsekretär begleitet sein. Der englische Gesandte in Prag, Sir Newton, hat am Freitagnachmittag Prag verlassen, um sich zur Berichtserstattung nach London zu begeben.

## Niederländisches Prinzenpaar in Dänemark

Die niederländische Thronfolgerin Prinzessin Juliana und ihr Gemahl Prinz Bernhard der Niederlande, die sich zur Zeit in dem deutschen Ostseebad Heligenandam aufhalten, werden sich für einige Tage nach Dänemark begeben, um dort Freunden einen Besuch zu machen. Die Tochter des Paares, Prinzessin Beatrix, nimmt an der Reise teil.

# 345 Tote und Verwundete in Britisch-Indien

Auch den Freitag über hielten die Unruhen in Kan-goon, der südlichsten Hauptstadt Britisch-Indiens, an. Es kam im Laufe des Tages wiederholt zwischen den Mohammedanern und Buddhisten zu Zusammenstößen, die zahlreiche Todesopfer kosteten. Nach den bisherigen Meldungen beläuft sich die Gesamtzahl der Toten auf 45, während die der Verwundeten auf über 300 gestiegen ist. Die britischen Truppen haben höchste Alarmbereitschaft. Es ist der Befehl herausgegeben worden, auf Plünderer und Brandstifter scharf zu schließen. Ansammlungen von mehr als fünf Personen sind verboten worden. Die Häuser der Europäer werden von starken Polizeibeamtungen, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind, bewacht.

## Bombensünde und Brandstiftungen in Palästina

Nachdem wieder in den verschiedenen Landesteilen zahlreiche Bombensünde zu verzeichnen waren, wurde gestern auf dem jüdischen Gemüsemarkt in Jerusalem eine große Bombe entzündet, die aber unschädlich gemacht werden konnte. Auch zahlreiche Schießereien sind wieder zu verzeichnen, z. B. an der Straße Jerusalem—Jericho und zwischen Jerusalem und Taffa. Nach der arabischen Zeitung „Abdijaa“ wurde der Bahnhof Aschod in Südpalästina an der Straße nach Ägypten von bewaffneten Angreifern in Brand gesteckt, das Bahnhofsgebäude wurde ein Raub der Flammen. Die Telephondrähte hatten die Brandstifter vorher durchgeschnitten.

Bei Tulkarem wurde eine Eisenbahnbrücke vom Feuer zerstört. Bei einem Bombenwurf auf die Polizeistation in

Nablus wurden mehrere Araberfrauen verletzt. Das Dorf Ettriam, nördlich von Tulkarem, wurde vom Militär nach Wäffen durchsucht. 31 Araber wurden verhaftet. Zwischen Nablus und Tulkarem wurden neunzig Telegraphenmasten zerstört. Zwei Araber wurden wegen des Besizes von Waffen oder Bomben von den Kreisgerichten Jerusalem und Haifa zum Tode verurteilt.

## Pariser Denkmal für den belgischen König

Die Einweihung des Denkmals für König Albert I. von Belgien, das seine Aufstellung in Paris auf dem Place de la Concorde finden wird — dem „größten Platz der Welt“, wie ihn die Pariser gern stolz bezeichnen — wird aller Voraussicht nach am 15. oder 16. Oktober stattfinden. König Leopold wird die Weihe des Denkmals seines Vaters selbst vornehmen. Das Programm dieses Staatsbesuches ist bereits ausgearbeitet. Der König wird am Mittag in Paris eintreffen, begleitet von der Königinmutter Elisabeth. Nach einem Essen beim Staatspräsidenten findet dann auf dem Place de la Concorde die feierliche Zeremonie statt, die unter großem militärischen Gepränge vor sich gehen soll. Nach einem Empfang in der belgischen Gesandtschaft wird der König die französische Hauptstadt am selben Abend wieder verlassen.

# Rundschau vom Tage

## Neuer deutscher Flugrekord

Die deutsche Luftfahrt konnte Freitag vormittag erneut eine Weltbestleistung aufstellen. Wiederum waren es die Arado-Flugzeugwerke in Brandenburg, die sich mit ihrer bekannten Riesflugmaschine Ar 79 nunmehr zum fünften Male in die Liste der internationalen Rekorde einschreiben konnten. Flugzeugführer Seelbach flog auf dieser Maschine eine Geschwindigkeit von 227,03 Stundenkilometer über eine Meßstrecke von 2000 Kilometer und damit einen neuen internationalen Rekord in der Klasse der Leichtflugzeuge. Bisher war dieser Rekord noch nicht aufgestellt worden, da Flugzeuge dieser Kategorie mit Motoren bis zu vier Litern Zylinderinhalt überhaupt eine Strecke von zweitausend Kilometer Länge kaum erreichen konnten.

## Kraftauto von Lokomotive erfasst

In den Morgenstunden des Freitag ereignete sich in der Nähe von Berlin auf einem Bahnübergang der Mittelwalder Kleinbahn in Rudow ein schweres Verkehrsunfall. Ein Kraftwagen kreuzte den durch Schranken nicht gesicherten Bahnübergang in dem Augenblick, als ein Zug vorüberkam. Der Kraftwagen, der vom Fahrer nicht mehr abgebremst werden konnte, wurde von der Lokomotive erfasst und ungefähr 25 Meter mitgeschleppt. Dabei wurde der vordere Teil des Kraftwagens völlig zerstört. Nur unter großen Schwierigkeiten konnten der Fahrer und sein Mitfahrer aus den Trümmern geborgen werden. Die beiden Verunglückten, die schwere innere und äußere Verletzungen davongetragen hatten, wurden sofort in ein Krankenhaus übergeführt. Der Fahrer verstarb dort kurz nach der Einlieferung. Ueber die Schuldfrage konnte bisher noch nichts festgestellt werden.

## Silbeschreie aus der Frachtkulisse

Eine ganz tolle Idee hatte sich ein Zeitgenosse aus Koenigsberg ausgedacht, um in aller Stille und ungehört krumme Dinge drehen zu können! Er war auf den verwegenen Irid verfallen, sich selbst, wohl verpackt und vernagelt in einer mächtigen Kiste, als Frachtgut aufzugeben, um dann in der Stille und Abgeschiedenheit der rollenden Waggons aus seinem Versteck zu steigen und zu stehen, was sich ringsum mitnehmen ließ.

Sein letzter Versuch mit der „Zauberkiste“ ist ihm dann ganz täglich mißlungen. Um sich das Köpchen nicht weh zu tun, hatte Paule diesmal sogar sein Einbrecherhäuschen luxuriös mit Holzwole und Luchern ausgestattet. Außerdem klebte ein mächtiger Zettel darauf: „Vor sich! Nicht kürzen! Pflanzen!“ Doch wie's das Weh will — die Transportarbeiter, die ja nicht ahnen konnten, wem seltsames Plänzchen sie da zum Güterbahnhof schleppen, stellten die Kiste genau verkehrt um auf. Und so baumelte der Kluge in seiner Kajüte mit dem Kopf nach unten und konnte sich nicht rühren und strecken und rühren. Eine geschlagene Stunde lang, zwei, drei Stunden. Das hält selbst der stärkste Mann nicht aus. Paule schwitzte Blut und Wasser und fing schließlich jämmerlich an zu jammern und zu schreien. Auf dem Güterlager glaubte man erst, es ipulte in der Kiste, doch als dann einige behetzte Männer mit Brecheisen und Jange dem Holzgehäuse zu Leibe gingen, holte man ein völlig verärrtes, halb ohnmächtiges Menschlein heraus, nur mit Hemd und Unterhose bekleidet.

Das Koblenzer Gericht, auf dessen Tisch sich die Akten über diesen Einbrecherkönig zu wahren Bergen stapelten, begte stärksten Zweifel an der geistigen Zurechnungsähigkeit des seltsamen „Kistengeistes“ und schickte ihn erst, bevor ein Urteil gefällt wird, zur Beobachtung in eine Heilanstalt.

## Dieb im Schweinestall gefangen

Eine köstliche Diebestomödie spielte sich in der Nähe von Neuf ab. Nachts wurde ein Landwirt durch ein höchst verdächtiges Geräusch aus dem Schlaf geweckt, das aus dem Hühnerstall zu kommen schien. Der Bauer stand auf, und sah, wie sich ein Fremder ganz heimlich in den Schweinestall schlich, in dem mehrere Schweine untergebracht waren. Geistesgegenwärtig sprang der Bauer hinzu, und noch ehe sich der Dieb wehren konnte, hatte der Bauer von außen den Riegel des Stalles vorgeklüben.

Alles Leben im inneren des Stalles half dem Dieb nichts, er mußte zwischen dem aufgeregten Borstenwisch mehrere Stunden aushalten. Der Landwirt stand indessen mit seinem geladenen Gewehr vor dem Stall. Erst die Polizei, die durch die Frau des Landwirts herbeigerufen worden war, brachte dem Diebe „Erdbeine“ aus seinem Gefängnis. Sie nahm sich seiner an und setzte ihn in Neuf hinter Schloß und Riegel.

## Die Geliebte aus Eifer sucht umgebracht

Aus verheirateter Liebe gab der 23jährige Karl Krohinger auf seine in Heimlich wohnhafte Geliebte mehrere Schüsse ab, durch die sie lebensgefährlich verletzt wurde. Der Täter, der zunächst flüchtete, konnte in Freiburg verhaftet werden.

Krohinger hatte mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis, das diese lösen wollte. Er bestellte das Mädchen an einen entlegenen Ort und schöß es ohne Wortwechsel einfach nieder. Bei der Tat verletzte sich der Mörder aus Unvorsichtigkeit. Er schöß sich mit der Pistole ins Bein.

## Storpeon-Plage bei Tunis

Wie aus Tunis gemeldet wird, haben sich auf der Insel Djerba auf Grund der außergewöhnlichen Trockenheit große Mengen von giftigen Storpionen eingestellt. Ihr Erscheinen bedeutet für die Bevölkerung eine schwere Gefahr, da der Biß in wenigen Minuten tötet. Bisher wurden zwei Kinder von Storpionen gebissen. Sofortige Maßnahmen gegen das Gift blieben ohne Erfolg. Die Kinder starben nach wenigen Minuten. Die Bevölkerung der Insel lebt im Alarmzustand. Von den Behörden wurden beträchtliche Geldprämiën für jeden getöteten Storpion ausgefetzt.

## Unwetter aus deutschen Gauen gemeldet

### Ganzes Dorf überschwemmt

München, 29. Juli.

Aus verschiedenen Gegenden Deutschlands werden Unwetterkatastrophen gemeldet, die Donnerstag abend und Freitag plötzlich hereingebrochen sind. Wolkendruckartige Regen überschwemmten Felder und Weisen, furchtbarer Hagelschlag vernichtete die Ernte, durch Blitzschlag wurden Menschenleben und Gebäude vernichtet.

Ueber die Dörfer der alten Salzstraße im Oberinntal ging ein heftiges Hochgewitter mit starken Hagelschlägen nieder, die gewaltige Mutterbrüche auslösten. Der Ort Bolleng wurde in seiner Gesamtlänge überschwemmt. Bevölkerung und auswärtige Feuerwehren mußten ihre höchste Kraft einsetzen, um die Wasser- und Schlammmassen einzudämmen. Noch stunden-

## Strychnin in den Schnaps gefast

Vor Jahren wanderte in dem kleinen luxemburgischen Ort Deslingdorf das Ehepaar Tangeten-Deis zu. Schon nach kurzer Zeit hatte die Frau des Zugewanderten mit einem gewissen Salzburger angebandelt, und dem Dorf war das unerlaubte Verhältnis bald ein offenes Geheimnis. Jedoch genügt dem verdrehten Liebespaar die heimliche Zusammenkunft nicht, und es beschloß, seinem „lästigen Ehepartner“ mit Strychnin beiseitezuschaffen. Zunächst schüttete man Frau Salzburger Strychnin in den Schnaps, und der Mord gelang. Bei dem Ehemann Tangeten-Deis schlugen dagegen glücklicherweise alle hinterhältigen Anschläge fehl.

Der Prozeß rollte Bilder grenzenloser Verworfenheit auf, und die beiden Giftmörder zeigten nicht die geringste Spur von Reue. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde Salzburger zum Tode verurteilt. Da in Luxemburg Todesurteile nicht vollstreckt werden, wandelt sich die Strafe automatisch in lebenslängliche schweren Kerkerr um. Die verkommene Ehefrau Tangeten-Deis erhielt wegen versuchten Giftmordes an ihrem Mann 25 Jahre Zwangsarbeit.

## Seiggas in Flaschen verpackt

Nach italienischen Veröffentlichungen in Rom wird demnächst mit der Verteilung von flüssigem Gas für ländliche Haushalte begonnen werden. Es handelt sich um flüssiges Gas, das bei der Petroleum-Aufarbeitung gewonnen wird. Das Gas wird in Flaschen verpackt mit einer Normalmenge von zehn Kilogramm, die insgesamt 121 000 Kalorien ausmachen, 45 Lire kosten und für den Verbrauch einer vier- bis fünftöpfigen Familie über einen Monat ausreichen.

Man rechnet damit, daß in Italien rund 34 Millionen Menschen, die auf dem Lande oder in Kleinstädten wohnen, die keine Gasleitungen haben, so durch das flüssige Gas versorgt werden. Die Gasflasche wird mittels eines Gummischlauches an den Herd angeschlossen und brennt mit blauer sehr heißer Flamme ohne Rauch- oder Geruchentwicklung. Die Verteilung wird zuerst in der Po-Ebene vor sich gehen, da sich hier die Herstellungsfabrik von Porto Maghera befindet.

## Deutsch-französische Verständigung möglich

Flandin: „Deutschland ist die größte Macht Europas“

Der ehemalige französische Ministerpräsident und frühere Außenminister Flandin gab einem Mitarbeiter der bekannten Zeitschrift „La Revue de France“ Erklärungen zu den hauptsächlichsten Problemen des Tages. Er sprach sich dabei besonders über die Frage der Möglichkeit und Notwendigkeit einer Verständigung mit Deutschland aus.

Zunächst streifte Flandin das Finanzproblem und die schwere Wirtschaftskrise, die beide in Wirklichkeit von einem allgemeinen politischen Problem beherrscht würden, nämlich der Frage: Krieg oder Frieden in Europa? Würden die großen europäischen Mächte es nicht fertigbringen, den Frieden zu organisieren, dann würden sie alleamt und Frankreich an der Spitze in einem großen Zusammenbruch und Bankrott untergehen, falls sie sich nicht vorher in einen Krieg hineinreißen ließen, der ihre Lage im übrigen nicht verbessern, sondern nur noch erschweren würde. Kein Staat sei in der Lage, noch lange die ständig wachsenden Lasten der Rüstungen zu tragen. Nach einem Hinweis auf den starken Niedergang der französischen Produktion, auf die Sucht der Massen nach leichtem Leben sowie auf die Notwendigkeit einer Abänderung der 40-Stundenwoche kam Flandin dann auf die Außenpolitik zu sprechen und erklärte:

Die großen Probleme der Außenpolitik betreffen die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland. Werde es gelingen, diese Beziehungen zu verbessern und werde man zu einer Verständigung zwischen beiden Ländern gelangen? Nicht dadurch, daß man sich weigert, an dieses Problem heranzugehen, würde man ein befriedigendes Ergebnis erzielen. Jeder Franzose müßte ganz gleich welcher Partei oder welcher politischen Meinung er angehöre, diese Frage in sich tragen und sich bemühen, darauf eine Antwort zu finden. Deutschland sei das geworden, was es ist. Die Beschuldigungen und Klagen würden hieran nichts ändern. Die Franzosen seien gezwungen, Deutschland in seiner augenblicklichen Form anzunehmen und festzustellen, daß es militärisch, industriell, durch seine Bevölkerung, durch sein wirtschaftliches Potential, durch seinen Zusammenhalt und seine Disziplin eine der größten Mächte, ja die größte Macht Europas ist. Natürlich strebe Deutschland danach sich auszudehnen. Unter den verschiedenen Formen der

Ausdehnung, zu denen es sich hingezogen fühle, gebe es solche, die geeignet seien, die wesentlichen französischen Interessen weniger zu behindern als andere. Hier liege das ernste Problem, über das die Franzosen nachdenken müßten. Man werde sich nicht durch einfache Verneinungen aus der Sache ziehen können; und noch weniger, wenn man durch Erwägungen, wie etwa durch die Judenfrage, durch den „Kampf gegen die Diktaturen“ die Frage der deutsch-französischen Beziehungen verfallen lasse.

Die Franzosen hätten das Recht und sogar die Pflicht, in erster Linie an sich selbst zu denken. Sie seien nicht dazu geschaffen, eine Art Kreuzweg, der von gefühlsmäßigen weltanschaulichen Gründen diktiert sei, also den Kampf gegen die Regime zu unternehmen, die die Nachbarländer für gut befunden hätten, bei sich einzuführen. Das sei deren Angelegenheit und nicht diejenige Frankreichs. Würde eine wirtschaftliche Ausdehnung in Mittel- und Osteuropa längs der Donau, die die Unabhängigkeit der Staaten bestehen lasse, geeignet sein, die großen französischen Interessen ernstlich zu behindern? Frankreich sei zwar auch eine Weltmacht, aber vor allem ein großes Kolonialland, dessen Besitzungen in der ganzen Welt zerstreut liegen. Was würde nun gefährlich für Frankreich sein? Zusehen, daß Deutschland seine Tätigkeit in Mittel- und Osteuropa entwickele, oder im Gegenteil, daß es sich quer über den Erdball besonders im Mittelmeer ausbreite und danach trachte, Frankreich und England diesen oder jenen Punkt ihrer Weltreiche freizig zu machen? Man müsse zwischen diesen Unannehmlichkeiten wählen.

Flandin schloß: „Meine Wahl ist getroffen. England und Frankreich sind durch ihre gemeinsamen Interessen und Wünsche nahegekommen. In voller Übereinstimmung mit den Engländern können und müssen wir die Grundlage einer Verständigung mit Deutschland suchen.“

## Erste Goldbarren bei Terpschelling geborgen

Die seit Wochen in ganz Holland und darüber hinaus mit allergrößter Spannung verfolgten Arbeiten des Riesbaggars „Kariamata“ zur Freilegung und Bergung des Wracks der vor über hundert Jahren in einer Sturmnacht auf der Höhe von Terpschelling gesunkenen englischen Fregatte „Lutine“, die einen für Hamburg bestimmten Goldschatz im Werte von Millionen an Bord führte, haben jetzt das erste positive Ergebnis geliefert. Der erste Goldbarren im Gewicht von 3,5 Kilogramm und im Ausmaß von 20 mal 6,5 Zentimeter wurde jetzt zutage gebracht. Schon vor einigen Tagen, als die Baggereimer der „Kariamata“, die bis dahin nur Wrackholz und Kanonenkugeln gefördert hatten, einige Münzen, darunter ein spanisches Goldstück, enthielten, waren die Erwartungen auf das höchste gestiegen.

Die Bergung des ersten Goldbarrens ist ein Ereignis, das in ganz Holland, vor allem aber in Terpschelling, wo man Geschlechter hindurch das verunkunte Wrack sozusagen

als Ortsdenkmal betrachtete und sich bei Beginn der Arbeiten der „Kariamata“ die hier wohnhaften Kapitäne und Steuerleute in düsteren Vorausagen über die Unsichtbarkeit des Bergungsversuches und über das Schicksal des Riesbaggars ergingen, wie eine Bombe eingeschlagen hat. Man nimmt an, daß die „Kariamata“ jetzt die Stelle oberhalb des Wracks erreicht hat, wo sich die Laderäume für das Gold befinden, so daß die nächsten Tage die endgültige Lösung des Geheimnisses der „Lutine“ bringen müssen, das Wind und Wellen der Nordsee über ein Jahrhundert hindurch eifersüchtig gewahrt haben.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Paetz Emden

Hauptgeschäftsführer: Menjo Foltzert; Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Wirtschaft: Menjo Foltzert; für Heimat und Unterhaltung: Dr. Emil Krigler, sämtlich in Emden; für Sport: Fritz Brodloff, Leer.

Berliner Schriftleitung: Graf K e t t e r

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg (in Urlaub); in Vertretung: Hans Rosenboom, Emden

D. A. Juni 1938: Gesamtauflage 25 878, davon Bezugsausgaben: Emden-Norden-Terpschellingland 15 857, Leer-Heiderland 10 021

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Terpschellingland und die Bezugsausgabe Leer-Heiderland, B für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgaben Emden-Norden-Terpschellingland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weser-Ems, GmbH, erscheinen insgesamt: Ostfriesische Tageszeitung 25 878, Bremer Zeitung 36 148, Oldenburger Staatszeitung 35 532, Wilhelmshavener Kurier 14 173, Gesamtauflage Juni 1938 111 754

**Der kleine Preis ist tonangebend!**



Versäumen Sie auf keinen Fall diese günstigen Kaufgelegenheiten!



Vom 25. 7. bis 6. 8. 38

<b>Charmeuse- und Poloblusen</b>	jezt nur	3.95	2.95	1.95
<b>Sportröcke</b> in grau, mode, grün	jezt nur	4.95	3.95	2.95
<b>Charmeuse-Kleider</b> flotte Streifen, sportliche Formen	jezt nur	5.95	4.95	3.95
<b>Kleider</b> , jugendlich, aus modischen Sommerstoffen, gestreift und geblümt	jezt nur	9.50	7.50	5.50
<b>Jugendliche Kleider</b> aus Mattkrepp, geblümt	jezt nur	12.50	9.75	8.90
<b>Wollkleider-Complets</b> in hübschen Ausführungen	jezt nur	39.00	29.00	19.75
<b>Hänger</b> , 3/4 lang teils auf Maroc, flotte Muster	jezt nur	24.75	19.75	16.75
<b>Jugendliche Mäntel</b> , ganz gefüttert, Sport- und Fantasieformen	jezt nur	16.75	12.75	9.75
<b>Frauenmäntel</b> schwarz, marine und hellfarbig	jezt nur	28.00	19.75	14.75
<b>Kostüme</b> Sportformen, hellfarbig und marine	jezt nur	26.75	19.75	15.50
<b>Jugendliche und Frauenhüte</b> in vielen Arten	jezt nur	2.95	1.95	1.45
<b>Beiderwand-Zefir</b> , 70 cm br., in einfarbig u. bunt, Streifen, für Schürzen u. Hauskleider, Mtr.	jezt nur	0.68	0.48	0.38
<b>Zellmusselin</b> , 75 cm breit, schöne Blumenmuster und Streifen	Meter jezt nur	0.95	0.78	0.48
<b>Bemberg-Taft</b> , 70 cm breit, in aparten Streifen und Karos	Meter jezt nur	1.25	0.95	0.75
<b>Bedruckte u. gewebte Kunstseidenstoffe</b> , 94 cm breit, für aparte Kleider	Meter jezt nur	1.65	1.45	0.95
<b>Flamenga</b> , 94 cm br., Kunstseide, einfarb. u. faconiert, für Kleider und Mäntel	Meter jezt nur	1.65	1.45	0.95
<b>Kostüm- und Sportstoffe</b> , 140 cm breit, schwere Ware, für Mäntel und Röcke	Meter jezt nur	4.90	3.75	2.75
<b>Damen-Kniestrümpfe</b> Kunstseide halbmatt	jezt nur	0.78	0.48	
<b>Damen-Strümpfe</b> , Kunstseide halbmatt, besonders schöne Qualität	jezt nur	0.95	0.78	
<b>Damen-Handschuhe</b> weiß porös mit Stulpe	jezt nur	0.45	0.28	
<b>Damen-Handschuhe</b> Mattkunstseide, farbig, mit Stulpe	jezt nur	0.78	0.58	
<b>Damen-Unterkleider</b> , Charmeuse, maschenfest, mit hübschen Motiven	jezt nur	1.85	1.35	
<b>Damen-Garnituren</b> , Kunstseide Interlock, Hemdchen mit Bandträger, Schläpfer mit Beinrand	Garnitur jezt nur	2.25	1.85	
<b>Träger-Schürzen</b> viele hübsche Muster, mit und ohne Volant	jezt nur	1.45	0.88	
<b>Selbstbinder</b> grobes Sortiment	jezt nur	0.95	0.58	0.28
<b>Herren-Sporthemden</b> in großer Ausmusterung	jezt nur	3.95	2.75	1.95
<b>Herren-Sakko-Anzüge</b> in hellen und dunkel gemust. Stoffen	jezt nur	35.00	23.00	17.50
<b>Herren-Sport-Anzüge</b> 3teilig, verschiedene Farben	jezt nur	44.00	34.00	28.00
<b>Herren-Cheviot-Mäntel</b> moderne Formen	jezt nur	58.00	38.00	26.00
<b>Herren-Popeline-Mäntel</b> der leichte Wettermantel	jezt nur	37.50	27.50	23.50

Beachten Sie stets unsere Schaufenster!

**Bartsch & Brelie**

Wilhelmshaven  
Ecke Hindenburg- und Viktoriastraße 15-17

**Achtung!**  
Eine neue, vorzüglich arbeitende  
**Kartoffel-Sortier-Vorrichtung**  
(D. R. G. M.)  
Preis 13,- RM. frei Lieferung, steht jederzeit zur Verfügung bei  
Gastw. Koch-Theringsfehn  
Kaufm. Busboom-Königschoef  
Gastw. Janßen-Timmel  
" Coorbes-Schirum  
" Rademacher-Sandhorst  
" West-Blaggenburg  
" Goffel-Ogenbargen  
" Djuren-Bernutsfeld  
" Weppen-Willmsfeld  
" Jolkers-Westerholt  
" Dollmann-Narp  
" Hanßen-Victorbur  
" IJun-Moorhufen  
" Theessen-Rechtsupweg  
" Buhr-Marienhefe  
" Müller-Osteel  
" Tjaden-Dezdorf  
" Oltmanns-Gr.-Oldendorf  
" Goesmann-Neudorf bei Remels  
" Seeger-Gr. Sander  
" Bauer v. Ohlen-Al. Remels.  
Bestellungen werden hier entgegen genommen. Um rechtzeitig liefern zu können, erbitte sofortige Bestellung.  
Nordgeorgsfehn, d. 14. 7. 38.  
Siebelt Willms.

**3**  
monatlich 12 Raten  
Anzahl 10-  
Anerkann  
gut-billig  
Katalog frei  
Hans W. Müller  
Ohligs 329

**Schacht**  
Jsapin-Silo-Anstrich  
gewährleistet gute  
Abdichtung; ab Lager Emden.  
Vertretung: Otto Drost, Emden  
Friesenstraße 37, Ruf 3367, Lager  
Lookvenne.

**Erd-beeren**  
eine lohnende Kultur  
Sorten die Frisenerträge liefern mit Kulturanweil.  
Deutsch Evers sehr reichtragend, früh  
Süßer Riesenfrüchte, Erste groß, ..  
Oberschlesien große beerl. Früchte, mittelfrüh  
Mad. Moutot Frucht riesengr., ..  
Schw. Ananas Ertrag groß, ..  
Rotk. v. Schwabenland enorm groß, ..  
Sp. v. Leopoldshall sehr wertv., da bes. spät  
Kräftige Pflanzen: 50 St. 1.50, 100 St. 2.50  
250 St. 5.75, 500 St. 10.50, 1000 St. 20. --  
Neuheit: Rankenlose, großfrüchtige  
Monatsbeere Rügen-Ausles, immerz. bringt  
Früchte bis in den Herbst, 50 St. 2.25, 100 St. 4. --  
250 St. 9.50, 500 St. 18. --, 1000 St. 35. --  
Neuheit Herbstfreude 2 stragend 25 St. 1.10  
50 St. 2. --, 100 St. 3.75, 250 St. 8.75, 500 St. 16.50  
100 Stiefmütterchen Säml. Prechtmischg. 2. --  
5 Pfingstrosen in Prachtfarben . . . . . 2.80  
5 Neuheit Blutrharber Pflanzen . . . . . 2.90  
Farbige Herbstprelliste über sämt. Erd-  
beeren, Tulpen, Narzissen, Schneeglöck-  
chen, Krokus, Hyazinthen, Rosen, Zier-  
Fruchtsträucher und Obstbäume gratis!  
Horstmann & Co., Baumschule  
Elmsborn 20 in Holstein

**ESU Stahl-Beifen** Schliffeder-Matratzen  
u. Auflage.  
Nur gute Qualität. Tausende freiw. Anerkennungen.  
Vorkauf an alle Katal. fr. Eisenmühlfabrik Suhl/Th.

Hersteller:  
Chem. Labor.  
**Petram**  
von überzähligen  
Wirkung gegen:  
Mühsraugen  
Hornhaut  
Jungwachs-Nagel  
Hautausschlag  
In Apotheken u. Drogerien  
Carl F. A. Müller,  
Bremen 8.

**II. Entwässerungs-  
verband**  
Die Hebung der ersten Rate  
Sielschöf für 1938/39 in Höhe  
von 3,50 RM. für den red.  
Hektar findet statt:  
Mittwoch, den 3. August 1938:  
Wolthufen 9-10 Uhr bei Mundt  
Borßum 10 1/2-12 Uhr b. Tempel  
Pettum 12 1/2-1 1/2 Uhr bei Siss  
Donnerstag, d. 4. August 1938:  
Tergast 9-10 Uhr bei Tützer  
Korichum 10 1/2-11 1/2 bei Dupree  
Oberjum nachm. in der Rentel.  
Besitzveränderungen sind an-  
zugeben unter Vorlegung der  
Katasterauszüge. Reste werden  
sofort auf Kosten der Pflichtigen  
eingezogen.  
Die Einziehung der Reste  
durch Nachnahme kommt in  
Zustand.  
Oberjum, d. 30. Juli 1938.  
Der Erheber,  
van Benning.

**Bauschule** Kastele in  
Oldenburg  
Fachschule von C. Rohde. Vor-  
bereitung auf d. Meisterprüfung  
in 2 Semestern. Progr. frei.

**Wäscherei und  
Plätterei-Maschinen  
Kleiderpressen**  
Gebr. Poensgen A.-G  
Hamburg 15, Spaldingstr. 160, Ruf 2423/4

**Heirat**  
**Alleinstehende Dame**  
aus guter Familie, 40 Jahre, v.  
Lebensbejah. Wesen, gepflegte,  
schlanke Erscheinung, sucht, da es  
an Gelegenheit fehlt, netten ge-  
bildeten strebsamen Herrn in  
guter Position kennen zu lernen.  
Kompf. schöne Aussteuer vorh.  
Zuschr. m. Lebensl. u. Bild u.  
E 3186 an d. DIZ., Emden.

**Junger Mann**  
32 Jahre alt, sucht die Be-  
kannschaft einer jungen Dame,  
zwecks späterer Heirat.  
Zuschriften mit Bild unter  
E 3187 an die DIZ., Emden.

**Inferieren bringt Gewinn**

**Melkfett**  
rein weiss  
Ihrhove B. Popkes

**Mitessee**  
nicht ausdrücken  
Die Haut bekommt unschöne Poren-  
löcher. Besser ist ein tägliches Waschen  
mit der edlen

**Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul.  
Zu haben in allen Fachgeschäften, be-  
stimmt bei:

- in Emden:  
Löwen-Apotheke Wilh. Mälzer  
Mediz.-Drogerie Joh. Bruns  
Markt-Drogerie H. Carsjens  
Adler-Drog. Walter Denkmann  
Rathaus-Drogerie Karl Husen  
Central-Drogerie Alfr. Müller,  
in Leer:  
Kreuz-Drogerie Fritz Aits  
Drogerie Herm. Drost  
Drogerie z. Upstalsboom  
L. Grubinski  
Rathaus-Drogerie Joh. Hatner  
Germania-Drog. Joh. Lorenzen.

**Einmalige Gelegenheit!**  
**55 W.G. Hanomag-Schnelltransporter**  
fabrikneu, soeben vom Werk eingetroffen, umfände-  
halber mit Anhänger sofort lieferbar.  
**J. A. Stillenboom, Norden,**  
Hanomag-General-Vertretung. Fernruf 2830.

**Umzüge**  
von und nach  
auswärts.  
Lagerung  
**JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN**  
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

**Bekanntmachung**  
Wegen Ausführung dringender Bauarbeiten am Erz- und  
Eisenkai in Emden wird der Wasserstand im Emden Binnenhafen  
während der Monate August bis Dezember 1938 bis 60 cm unter  
dem normalen Hafenwasserstand gesenkt.  
Soweit es die Bauarbeiten zulassen, kann der Wasserstand auf  
Antrag vorübergehend gehoben werden.  
E m d e n, den 29. Juli 1938.  
Preußisches Wasserbauamt.

**Ford**  
Verkaufsstelle und Kundendienst  
**Cl. Hilgefört, Leer**  
Ersatzteillager Telefon 2107

**Sämtliche Büromaschinen, Kleinschreibmaschinen**  
von RM. 138.-, 166.-, 225.- liefert zu günstigen  
Zahlungsbedingungen. — Unverbindliche Vorführung.  
**Fa. H. Trenzinger, Hannover**  
Anschrift: Handelsvertreter Kuno Weyer, Leer  
Schließfach 58, Ruf: 2816.

**Jungjäger! Achtung!**  
Der Lehrgang zur Vorbereitung auf die  
**Jägerprüfung 1938**  
beginnt am 25. August 1938, abends 20 Uhr, im Hotel „Oranien“  
in Leer. Teilnehmer werden gebeten, sich dort rechtzeitig ein-  
zufinden.  
B. Grünefeld, Hegeringleiter.

**Pekazett - Mörtel-  
Mischmaschine**  
sodort vom Lager lieferbar  
**Waterborg & van Cammenga**  
Leer.

**Bauschule Lage (Stippe) Meisterkurse**  
Höhere techn. Lehramt. Ausbildung v. Bauprakti-  
kanten zu Architekten, Bauingenieuren, Technikern  
Bauh. Stuf. Beton- und Stahlbau  
in Hoch- und Tiefbau. In 2 Semestern gründliche  
Vorbereitung auf die reichsstaatliche  
Meisterprüfung im Baugewerbe  
Lehrpläne frei

# Landflucht?

## Ein Beispiel, wie man sie verhütet



Glückstrahlend schaut die junge Landarbeiterfrau aus dem Fenster ihrer schönen Werkwohnung



Dieser Landarbeiter denkt nicht mehr daran, in die Stadt zu ziehen

Weit mehr als eine Förderung durch Hilfe beim Aufbau einer dauernden Existenz stellt es eine Anerkennung dar für die Treue, die einer dem Lande und damit dem deutschen Volke erwiesen hat.

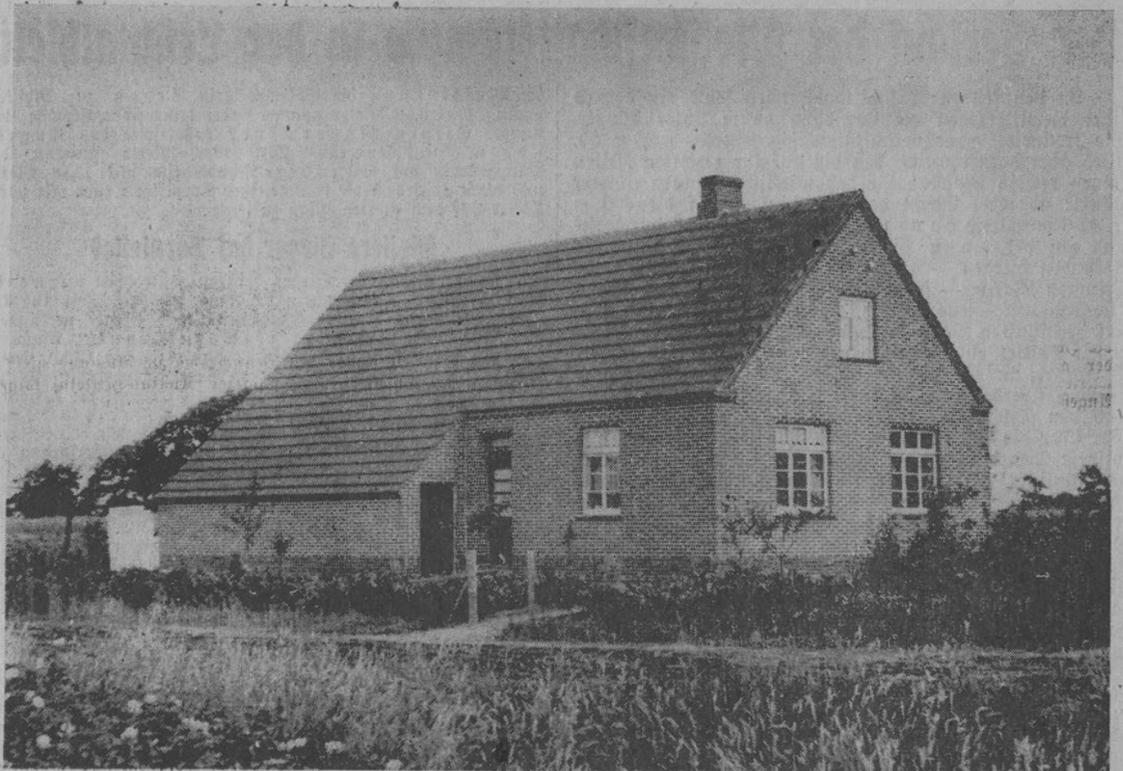
Verdient ein Arbeiter in der Industrie im Durchschnitt wirklich mehr als ein Landarbeiter? Wohl kommt der Industriearbeiter mit einer Lohntüte nach Hause, die mehr Geld enthält, als der Landarbeiter seiner Frau übergeben kann. Doch was nützen die paar Mark mehr in der Woche, wenn sie wieder dahinschwinden für Milch, Gemüse und für höhere Wohnungsmiete. Und manchen Arbeiter, der in die Stadt zog wegen ihrer Bequemlichkeiten und der Möglichkeit, ein Kino oder andere Vergnügungen zu besuchen, merkt bald, daß dafür das Geld nicht langt. Wie viel besser steht sich dagegen heute ein Landarbeiter. Häufig trifft man auf dem Lande landwirtschaftliche Gehilfen an, die Sparbücher mit namhaften Summen besitzen.

Wie der Landarbeitermangel bald überwunden werden kann, beweist ein treffendes Beispiel in der Gemeinde Timmel. Wir greifen diesen Fall heraus, weil er besonders typisch ist und weil wir es hier mit einem Bauern und einem Landarbeiter zu tun haben, die beide in ihrer Lebensauffassung und Einstellung zu ihrem Pflichtkreis beispielgebend sind. Dieser bäuerliche Betrieb ist als musterhaft zu bezeichnen. Der Bauer hat in emsigem Schaffen seinen Hof so ertragreich gestaltet, daß er heute die doppelte Anzahl an Vieh halten kann wie früher. Alle neuzeitlichen Anregungen wie Silobau, Ver-

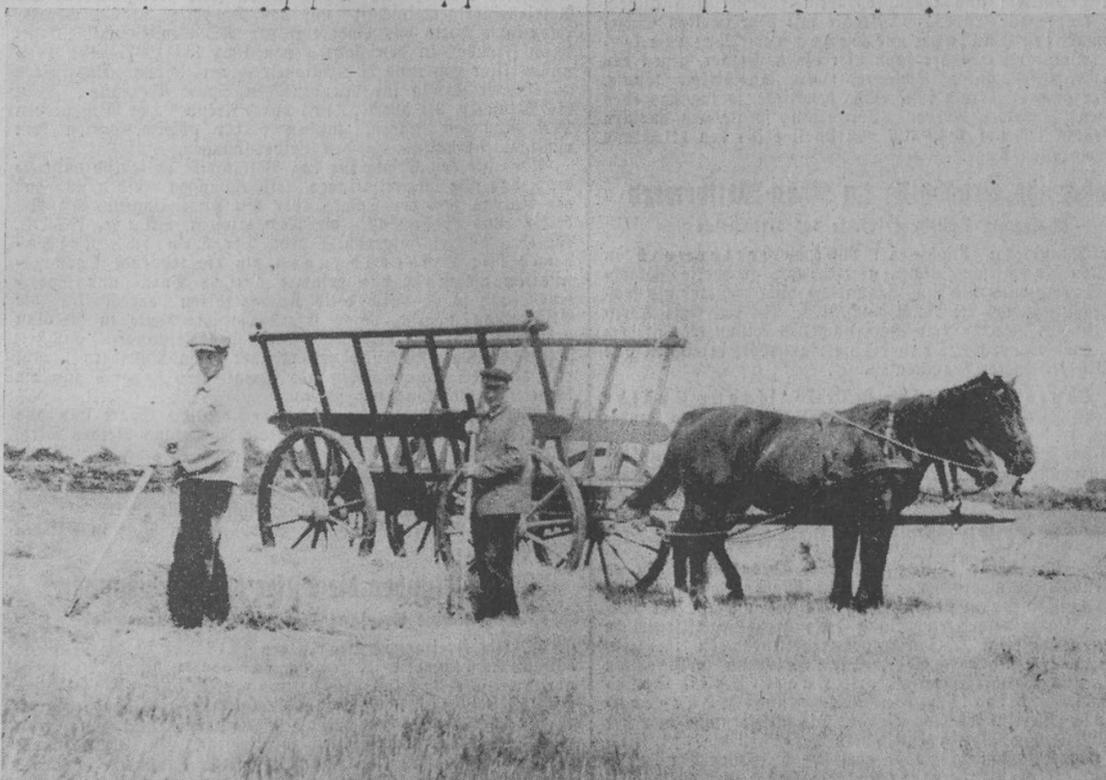
Arbeitermangel auf dem Lande. Das ist eine Not, die nicht nur den Bauern angeht, das ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Das Gras will gemäht und behandelt werden, leise wogen im Winde die Getreidefelder, auf denen das Korn auch schon der Reife entgegengeht. Und diese Zeit der Freude für den Bauer wird zu einer Zeit der Sorge, da ihm die Kräfte fehlen, den Segen der fruchtbaren Erde und seines Fleisches zu bergen. Wo vier Hände nötig wären, schaffen nur zwei. Arbeitsdienstmänner und Soldaten müssen zur Erntehilfe abkommandiert werden und werden ihrem eigenen Pflichtkreis entzogen. Das ist ein anomaler Zustand, der das ganze deutsche Volk mit Sorge erfassen muß; denn das Brotgetreide, das der Reife entgegengeht, ist die Nahrung für alle, nicht nur für den Bauern. Und bis heute wanderten noch immer wertvolle Kräfte vom Lande in die Stadt und in die Industrie. So verliert der Bauer seine besten Bundesgenossen im Kampfe um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes.

Die Ursachen der Landflucht sind mannigfaltig. Den einen Teil der Landbevölkerung lockt der scheinbare Mehrverdienst in der Industrie, den anderen das ungebundene, freiere Leben in der Stadt mit seinen Bequemlichkeiten. Einen großen Anteil an der Schuld für die Landflucht tragen auch die Sünden der früheren Jahre. Schlechte Wohnungen, Geringerschätzung des Landarbeiters, völlig unzureichende Löhne in der schweren Sommerzeit und die Arbeitslosigkeit im Winter, das waren mit die Ursachen, die den Landarbeiter in die Stadt zogen.

Inzwischen ist eine völlige Umstellung der Lebensbedingungen für den Arbeiter auf dem Lande erfolgt. Das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen dem Bauer und dem Landarbeiter ist urplötzlich wieder erwacht. Die Zusammenfassung der Besitzer und der am gleichen Werte schaffenden Arbeiter im Reichsnährstand, die allgemein im deutschen Volke sich durchsetzende Bewertung des Menschen nach Charakter und Leistung und nicht nach Geld und Besitz haben den Wandel herbeigeführt. Hinzu kommen die großzügigen Förderungsmaßnahmen für den Landarbeiterstand durch die Regierung. Ich erinnere nur an die Landarbeiterlehre und das vor einigen Wochen verübete Gesetz zur Förderung der Landbevölkerung.



Ein vorbildliches Landarbeiterheim in Timmel



Schulter an Schulter kämpfen Bauer und Landarbeiter in der Erzeugungsschlacht  
4 Aufnahmen: Willmann. (S.-R.)

koppelung der Weiden, starker Kunstdüngergebrauch, Beschickung des Landes, eine moderne Düngstätte werden bei ihm aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Die Folge ist, daß seine Felder bei einer Befruchtung, die vor einiger Zeit von der Kreisbauernschaft durchgeführt wurde, besondere Anerkennung fanden.

Mit ihm schafft ein Landarbeiter, der schon einige Jahre bei ihm ist. Zwei Jahre war er bei ihm als unverheirateter Gehilfe. In dieser Zeit sparte er sich so viel Geld, daß er sich ein Grundstück in einer anderen Ortschaft kaufen konnte; er wollte nämlich heiraten. Fraglos wäre diese Kraft zu diesem Zeitpunkt dem Bauern und auch wohl dem Lande überhaupt verloren gegangen. Das wäre ein schwer zu ersehender Verlust gewesen. Und in Erkenntnis, daß alles, was dem Arbeiter zugute kommt, auch ihm und seinem Lande dient, errichtete der Bauer eine Werkwohnung, die er seinem Gehilfen zur Verfügung stellte. Gern willigte dieser ein und blieb nun, da die Wohnungsfrage gelöst war, als verheirateter Arbeiter, der Sommer und Winter den gleichen Lohn erhält, bei dem anerkannt tüchtigen Bauern.

Glückstrahlend zeigte uns die junge, kerngebaute deutsche Arbeiterfrau ihr Haus, das vorbildlich ist. Es ist so groß, daß es auch, wenn die Familie sich vergrößert hat, noch bequem ausreicht. Mitten im großen Garten erhebt sich der stolze Bau. Er enthält zwei große Zimmer nach der Sonnenseite, eine geräumige Wohnküche und eine Sommerküche. Der Bodenraum soll später ausgebaut werden. Sehr viel Platz bietet auch der Stall. Noch steht keine Kuh darin, und nur ein Schweinetoben ist vorerst besetzt, aber wenn das Geld für eine „beste“ Kuh zusammen ist, so sagte uns die junge Frau, wird eine angeschafft. Futterjorgen bestehen nicht, da der Bauer seinem fleißig mitschaffenden Arbeiter schon mehr Land angeboten hat. Der Bauer ist stolz auf seinen Arbeiter und der Arbeiter auf seinen Bauern. Aus dieser gegenseitigen Wertschätzung heraus lösen sich alle Fragen, die der Landarbeitermangel aufwirft, von selbst.

Das Beispiel in Timmel zeigt, daß es durchaus möglich ist, einen wertvollen Landarbeiterstamm ans Land zu fesseln. Wir hoffen, daß dieses Beispiel, dem wir noch mehrere in Ostfriesland zur Seite stellen können, Schule macht, und daß allorts so schöne Landarbeiterheime entstehen wie in diesem Musterbeispiel.  
Fritz Brockhoff.

# Sportdienst der OT3.

Beilage zur „Dresdener Tageszeitung“

## Tag der Mannschaften in Breslau

Der erste Großkampftag hat schon gründlich unter den Wettbewerben ausgeräumt, und auch die Zahl der Wettkämpfer ist durch die Ermittlung der Sieger in den turnerischen Mehrkämpfen und die Vor- und Zwischenläufe und -runden der sportlichen Wettbewerbe erheblich vermindert worden. Geblichen ist nur die Vielfältigkeit der Sportarten, zu denen noch Rudern und Radsport hinzugekommen sind. Die Turner bestreiten nunmehr den Volkstümlichen Dreikampf der Klasse 1b, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Stabhochsprung, mit über 330 Wettkämpfern. Dem „Tag der Mannschaften“ entsprechend zeigen 1500 Vereine des Tagantmes Turnen Ausschnitte aus der vielfachen Vereinsarbeit, eine Breitenarbeit der Masse, die die Sinngabe der neuen Leibesübungen aufzeigt. Mit sechstausend Turnern zeigen Altersstufen bunte Spiele und unvorbereitete Freilübungen. Unter ihnen befinden sich allein tausend über sechzig Jahre, 164 über 70 Jahre und 17 über achtzig Jahre. Seit sieben Uhr früh geht es auf den einzelnen Kampfstätten schon wieder hoch her, besonders auf der Jahr-Kampfbahn, in der die Leichtathleten ihre Titelkämpfe fortsetzen, und in der Schwimmbahn. Bei beiden Wettkampfstätten sind trotz der frühen Morgenstunden die Tribünen wieder voll besetzt, so daß dort beim besten Willen weitere Zuschauer nicht mehr unterkommen können. Weiter versprechen auch die großen Massenvorführungen ihre Anziehungskraft nicht zu verlieren. Das NSKK, der Arbeitsdienst, die Polizei, der Gau Ostmark, die Luftwaffe, die SA und die Reichsakademie für Leibesübungen in Berlin zeigen bei ihren Vorführungen in der Schlesien-Kampfbahn, wie untrenn-

bar ihre Arbeit mit der des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen verbunden ist. Der „Tag der Mannschaften“ fand aber noch einen besondern Abschluß. Bei der Feiertunde des Deutschtums im Auslande sprach Reichsminister Dr. Goebbels zur Deutschen Turn- und Sportgemeinde.

### Städteturnier der Handballer

Regel Spielbetrieb herrschte am Freitagvormittag wieder im Lager der Handballer. Nicht weniger als fünfzehn Spiele mußten nach dem Programm durchgeführt werden.

In der zweiten Zwischenrunde qualifizierten sich zunächst Weiskensels, Leipzig, Magdeburg, Hamburg und Breslau für die Vorfinalrunde. Hier ermittelten Magdeburg und Hamburg die ersten Endrunden-Teilnehmer, während der Sieger des Kampfes Weiskensels-Leipzig noch gegen Breslau antreten muß, um in die Schlussrunde zu gelangen.

Das Trostrunden-Turnier wurde mit zehn Spielen fortgesetzt, in denen Frankfurt/Main, Bamberg, Stuttgart, Koblenz, Duisburg, Forst, Dresden, Graz, Görlitz und Sudetenland zum Siege kamen. Dieser Wettbewerb ist mit den Spielen am Freitagvormittag beendet und wird nicht mehr fortgesetzt.

Die Ergebnisse: Zweite Zwischenrunde: Weiskensels-Wien 8:7 (3:4), Breslau-Mannheim 11:6 (5:3), Leipzig-Berlin 9:7 (3:4), Magdeburg-München 9:8 n. V. (7:7, 5:4), Hamburg-Hannover 12:10 (8:4). Trostrundenspiele: Frankfurt/Main-Bremen 13:8 (8:4), Stuttgart-Einz 11:4 (4:2), Koblenz-Polen 17:4 (11:2), Sudetenland-Göppingen 16:8 (11:3), Bamberg-Siebenbürgen kampflös, Görlitz-Holland kampflös, Graz-Samm 9:2 (3:1), Forst-Danzig 10:2 (4:2), Dresden-Insterburg 12:8 (4:7).

## Der Verlauf der Meisterschaftskämpfe in der Leichtathletik

In den frühen Nachmittagsstunden setzte ein gewaltiger Gewitterregen die Laufbahn völlig unter Wasser. Sie trocknete zwar verhältnismäßig schnell wieder ab, blieb aber derart weich, daß die auf ihr erzielten Zeiten keinen rechten Maßstab für das wirkliche Können unserer Läufer abgeben. Wenn dennoch Linnhoff die 400 m in 47,6 durchläuft, Harbig die 800 m in 1:52,8 durchläuft und auf der langen Hürdenstraße vier Mann unter 54 Sekunden blieben — auch Syring die 5000 m in 14:50 Minuten schafft — so stellt dies dem Können der Läufer nur das beste Zeugnis aus. Im 200-m-Lauf erzielte der auf der fünften Bahn laufende Scheuring schon auf dem ersten Drittel ein derartiges Tempo, daß er mit großem Vorsprung in die Gerade einbog. Der Gaggenauer gewann überlegen in 21,7 gegen den Berliner Fischer und den Titelverteidiger Hornberger. Linnhoff war über die 400 m nie in Gefahr, obwohl Blacejez in wildem Tempo loszog. Eingangs der Zielkurve trat aber der Berliner mit Riesenschritten an und niemand konnte ihm widerstehen. Über 800 m übernahm Harbig sofort die Spitze, wurde aber bald von dem Stuttgarter Desser abgeholt, der in scharfer Fahrt das Feld anführte, sich dabei aber so verausgabte, daß er mit dem Ausgang nichts mehr zu tun hatte. Mit Eichberger im Schlepptau überholte dann Harbig den inzwischen in Führung gegangenen Mertens und schlug den Wiener im Endspurt überaus sicher in 1:52,8. Ein spannendes Rennen vom Start bis zum Ziel lieferten sich die 5000-m-Läufer. Nach anfänglicher Führung Eberhards, der später durch Sturz ausfiel, übernahm Syring die Spitze und schien einem sicheren Sieg zuzusteuern, 1500 m wurden von ihm in 4:25 und die 3000 m in 8:58 durchgelaufen. Ueberredend setzte sich dann in der letzten Runde der Eßlinger Titel an die Spitze, die ihm der Wittenberger in der Gegengerade wieder entriß. Alles rechnete mit einem überlegenen Sieg von Syring, als plötzlich Titel noch einmal vorstieß und mit Syring auf gleiche Höhe kam. Brust an Brust ging es die letzte Gerade hinunter, und nur mit einem knappen Vorsprung rettete sich der Meister ins Ziel. Enttäuschten die bei der kurzen Hürdenstraße erzielten Zeiten, so machten die 400-m-Hürden alles wieder gut. Vier Mann unter 54 Sekunden! Der Berliner Gla w lag von Anfang an in Front und ging sogar verhalten durchs Ziel. Wäre er mit aller Kraft gepurzel, hätte Scheeles Rekord von 53,2 sein Leben lassen müssen. Der Titelverteidiger Hölling wurde mit 53,6 Zweiter. Unsere Hammerwerfer-Garde schlug sich wiederum hervorragend. Sein lag lange mit etwas mehr als 52,00 m an vierter Stelle, schaffte dann aber doch mit 56,49 m den Titelgewinn, während Storch seine Vorkampfleistung von 55,52 m nicht mehr verbessern konnte.

### Hervorragende Zeiten im Marathon-Lauf

Trotz der brütenden Hitze, die durch den Regen nur unwesentlich gemildert wurde, tobte auf der ganzen Marathonstrecke ein unbeschreiblich harter Kampf. Zunächst lag der Lauterbacher Wohlgemuth in Front. Er durchlief die ersten 5000 Meter in 16:32. Auf den nächsten fünf Kilometer kämpfte sich der Marienburger Hofmann an den Führer heran und lag bei 10 000 Meter mit 33:54 vorn. Zusammen mit Wohlgemuth, dem Vorjahrsieger Gnädig-Berlin, Wiedemann-München, den beiden Stuttgartern Ebert sowie Bertisch, bildete er dann die Spitzengruppe, die kurz vor dem Wendepunkt von Bertisch gesprengt wurde. Dieser Stuttgarter lief ein taktisch ganz hervorragendes Rennen. Er gewann mit jedem Schritt Boden und traf vielumjubelt als Sieger und Deutscher Marathonmeister in der ganz ausgezeichneten Zeit von 2:37:25 in der Jahr-Kampfbahn ein. Der Potsdamer Buch tam in 2:39:03 als Zweiter ein. — Zur Entscheidung der 4 x 1500 Meter traten 20 Mannschaften an. Jahr-München führte anfangs, hatte aber später mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun. Höchst spannend verliefen auch die Meisterschaften der Frauen. Käthe Krauß war auch diesmal über 100 Meter noch nicht zu schlagen. Die Berlinerin Albus kam ihr mit 12,4 bis 1/10 Sekunden nach. Etwas überraschend hingegen kam

im Weitsprung die Salzwedelerin Praech zu Meisterschaften. Mit 5,68 Meter gab es dabei keine überraschende Leistung. Gisela Mauermeier beherrschte das Kugelstoßen erneut souverän. Mit 13,62 Meter gewann die Münchenerin vor Schröder-Mündelheim mit 12,99 Meter und hatte außerdem die Freude, ihre Schwester Trude mit zwölf Meter auf dem vierten Platz zu sehen.

### Weitere Sieger des Turnfestes

Die Errechnung der Sieger bei den zahlreichen turnerischen Mehrkämpfen nahm eine geraume Zeit in Anspruch. Erst am Freitag wurden folgende Sieger verkündet: Volkstümlicher Dreikampf, Männer, Klasse 1: 1. Cremer-Nürnberg 69 Punkte, 2. Janzen-Berlin 67, 3. Grohsfengels-Duisburg 65. Klasse 2: 1. Bader-Wuppertal 68 P., 2. Batshauer-Lehr 65, 6. Hinge-Gleiwitz 63. Klasse 3a: 1. Hanig-Berlin 73 P., 2. Söllinger-Darmstadt 69, 3. Prells-Snanabrück 68. Klasse 3b: 1. Bloch-Duisburg 73 P., 2. Endreß-Berlin und F. Schröder-Graz je 67. Müller übersprang im Rahmen dieses Kampfes vier Meter Stabhoch! Klasse 3c: 1. Bayer-Düsseldorf 67 P. Frauen: Gymnastische Mehrkämpfe: 1. Seider-Dels 104 P., 2. Fremb-Wehlar 103, 3. Klöffner-Hamburg 102. Siebenkampf: 1. Kopp-München 128,5, 2. Röhmann-München 124, 3. Höfle-Göppingen 122. Achtkampf: 1. Gunert-Forst 157 P., 2. Sälteper-Essen 154, 3. Sträter-Graz 151. Volkstümlicher Dreikampf: Frauen: 1. Buch-Wuppertal/Elberfeld 73 P., 2. Strate-Siegen und Friedrich-Würzburg je 67 Punkte.

### Davisopiel Deutschland-Jugoslawien

Henkel geschlagen

Auf den Berliner Rotweiß-Plätzen begann am Freitag das Europazonen-Schlussspiel Deutschland-Jugoslawien um den Davisopiel. Im ersten Spiel standen sich Henkel und Puncce gegenüber. Der Jugoslawe gewann mit 6:1, 7:5, 6:3. Jugoslawien führt also mit 1:0.

### Metaza sorgt für den Ausgleich

Bei bewölktem und regendrohendem Himmel und kühlem Wetter wurde das Europazonenfinale mit dem zweiten Einzel zwischen Josef Pallada und Georg von Metaza fortgesetzt. Der lange Wiener fand hier einen Gegner, gegen den er kein technisch gutes Schlagrepertoire auspielen konnte. Wenn er auch wiederum fünf Sätze benötigte, so lag das eben an seinen schwachen Nerven. Immerhin sorgte von Metaza durch seinen 1:6, 6:4, 6:1, 3:6, 12:10-Sieg für den 1:1-Stand nach dem ersten Tage.

### Großartige Ergebnisse im Rhön-Wettbewerb

Wolfgang Späthe erreichte 445 Kilometer

Der Donnerstag brachte im Rhön-Wettbewerb in den späten Nachmittagsstunden noch weitere großartige Ergebnisse. So erreichten bis zum Sonnabend nicht weniger als sechzehn Segelflugzeuge die Reichshauptstadt. Zu den sechs Apparaten, die in Berlin-Tempelhof nach 328 Kilometer niedergehen, kamen noch weitere neun, die Rangsdorf erreichten und dabei 316 Kilometer zurücklegten.

Die Tagesbestleistung stellte Wolfgang Späthe vom Deutschen Forschungsinstitut Darmstadt auf. Seine Lande-meldung traf erst gegen 20.45 Uhr auf der Wasserkupe ein. Danach hat Späthe 445 Kilometer zurückgelegt und war an der Reichsautobahn Berlin-Stettin in der Nähe von Stettin niedergegangen.

### Die ersten Segelflüge nach Berlin

Zum ersten Male in der Geschichte der Rhön ist es segelnden Fliegern geglückt, von der Wasserkupe aus die Reichshauptstadt zu erreichen. Nach den bis um 18 Uhr vorliegenden Landemeldungen gelang diese große segelfliegerische Leistung gleichzeitig fünf Wettbewerbsteilnehmern im Einflieger und einem Doppelflieger. Diese Leistung vollbrachten Kraft und Beck (Württemberg), Haase-Berlin, Pitz-Darmstadt, Gierlich-Westfalen und Jürgens-Trippe-Berlin im Doppelflieger. Die Entfernung von der Wasserkupe nach Berlin beträgt in der Luftlinie 328 Kilometer. Am weitesten kam aber doch der Dresdener Bräutigam, der seinen Apparat nach einem Flug von 425 Kilometer in der Nähe von Warnemünde aufsetzte.

## Ein Volk in Leibesübungen

Der Weg des deutschen Sports bis Breslau

Wenn von Leibesübungen die Rede ist, dann steht damit meist irgend etwas Meßbares im Zusammenhang. Die Zahl wird meist ausschlaggebend, denn all die Ergebnisse in der Leichtathletik, im Spiel, im Schwimmen, werden durch Stoppuhr und Bandmaß festgehalten. Ueber diese Zahlen sprache hinaus aber, die die rein sportliche Leistung wertet, gehen die Begriffe, die uns ein Bild verschaffen von der Bedeutung, die Turnen, Spiel und Sport seit 1933 im Leben der Nation erlangt haben. Millionen und aber Millionen von Volksgenossen fanden den Weg zu den Leibesübungen, und der Ruf des Reichsportführers, ein „Volk in Leibesübungen“ zu werden, ist allseitig erhört worden. Breslau ist heute der herrliche Beweis!

Als der Führer am 28. April 1933 den SA-Obergruppenführer von Tschammer und Osten zum Reichsportkommissar ernannte, war damit die Grundlage für einen Neuaufbau des deutschen Turn- und Sportlebens gegeben. Sein fügte sich zu Stein, und von Jahr zu Jahr wurde der Ausbau des deutschen Sportes größer und umfangreicher. Nach dem Jahr des revolutionären Umbruchs, dem Jahr der Planung und dem Jahr der Formung hatte dann der deutsche Sport das Hochste, die Olympischen Spiele, durchzuführen.

Der Führer selbst hatte den Bau einer großartigen Kampfstätte angeordnet, um diese größten Spiele der Neuzeit zugleich in einem würdigen Rahmen stattfinden zu lassen. Nahezu vier Millionen wohnten den Kämpfen der XI. Olympischen Spiele bei, die die 4000 besten Athleten aus allen Kulturstaaten dieser Erde zusammenführte. Die Begeisterung, die der Führer durch seine Ansprache an die Deutsche Turn- und Sportgemeinde in Stuttgart 1933 entfacht hatte, feierte hier in den unvergesslichen sechzehn Augusttagen ihren höchsten Triumph. Eine gewaltige Welle ging damals durch alle Lande und die Fackel des Staffellaufes entzündete auch die Herzen, und so brachte der Verlauf der Wettspiele ein eindrucksvolles Bekenntnis des deutschen Volkes zur Leibes-erziehung, zur Leibesübung. 33 Goldmedaillen konnte die deutsche Mannschaft für das Hantentruerbanner erringen, ein Erfolg, wie ihn wohl keiner erwartet hatte.

Es war klar, daß der Eindruck der XI. Olympischen Spiele nicht mit dem 16. August 1936 ausgelöscht sein konnte, denn das ganze Volk hatte sich hinter die olympische Idee gestellt, so daß der überragende Erfolg durch den unerhörten Einsatz aller Kräfte möglich wurde. Der Neuaufbau, der von 1933 an planmäßig erfolgt war, begann sich nun nach jeder Richtung hin auszuwirken. Der Kreis der Aufgaben wurde immer größer, alle Organisationen der Partei und des Staates nahmen sich immer mehr der Sache der Leibesübungen an, so daß damit die Turn- und Sportfront immer breiter wurde.

Bereits im Dezember 1936 wurde der Reichsportführer vom Reichsjugendführer mit dem Einverständnis des Führers zum Beauftragten für die körperliche Erziehung der deutschen Jugend ernannt. Am 12. März 1937 erfolgte dann die Berufung zum Leiter des Hauptamtes Kampfsport der Obersten SA-Führung, und wenig später wurde der Reichsportführer zum Präsidenten der Reichsakademie für Leibesübungen ernannt, die für die Zukunft der Träger der gesamten leibes-erzieherischen Lehrarbeit ist.

Hand in Hand mit der Förderung der Breitenarbeit, Hand in Hand mit der systematischen Ausgestaltung der sportfachlichen Arbeit, ging aber auch die Frage der Schaffung von neuen Übungsstätten. Überall in Stadt und Land entstanden Turn- und Sportplätze, Turnhallen, Schwimmbäder und Schwimmhallen, und dem Aufruf, den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichsportführer von Tschammer und Osten erließen, war ein großer Erfolg beschieden. Damals konnte der Reichsorganisationsleiter in seiner Ansprache betonen, daß seit dem 30. Juni 1937, an dem die feierliche Proklamation des Betriebsportgedankens erfolgte, 1150 Werke Turn- und Sportstätten aller Art geschaffen hätten. Sein Aufruf bewirkte, daß zur Zeit Tausende von Übungsstätten im Bau sind, und daß viele Werke daran-gingen, Pläne aufzustellen, nach denen die Bauten für die Betriebsangehörigen in den nächsten Jahren errichtet werden sollen.

Ueberhaupt muß der Arbeit der Betriebsportgemein-schaften immer größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn der Aufschwung, den die Leibesübungen durch die Bildung dieser Gemeinschaften erfahren, ist unverkennbar. Hatten die früheren Werksportvereine eine Mitgliederzahl von 43 000, so konnte diese in der kurzen Zeit des Bestehens als Betriebsportgemeinschaft auf das Doppelte erhöht werden. Insgesamt hatte das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in den Jahren von 1934 bis 1937 eine Teil-nahmezeit von rund 21 Millionen zu verzeichnen. Das ist ein ungeheurer Erfolg für den deutschen Sport überhaupt, denn die Menschen, die durch „Kraft durch Freude“ den Weg zu den Leibesübungen fanden, standen bisher abseits, hatten kein richtiges Verhältnis zu den Leibesübungen.

Aber für den Erfolg für das Volk bleibt schließlich entschei-dend, daß alle Organisationen Leibesübungen treiben und daß der Aufbau von der Schule über die Hitler-Jugend, den Arbeits- und Wehrdienst, die Formationen, SA, SS, NSKK, NSFK, Polizei, folgerichtig geht. Der Deutsche Reichs-bund für Leibesübungen als die tragende Dachorgani-sation umschließt das gesamte deutsche Turn- und Sport-leben, und so ist durch diese Konzentration der Kräfte die Aktivierung möglich, deren Ergebnisse wir heute in Breslau begeistert und stolz erleben. Hinter den Leistungen auf den schlesischen Sportstätten dümmert aber schon Nürnberg herauf mit den NS-Kampfsportspielen als gewaltigem Zeugnis für die körperliche Stärkung der Nation.

„Volk in Leibesübungen“ — der deutsche Sport und alle ihre Träger wissen, daß diese Parole Forderung bleiben wird, weil wir keinen Stillstand kennen, wo es um Wohlstand, Kraft und Glück unseres Volkes geht. Aber angehts der Breslauer Geschichtse und gerade auch des Alltags sportli-cher Arbeit, Erleichterung und Kraftlosigkeit wird die Er-füllung der Parole Gewißheit: Wir sind ein Volk in Leibes-übungen!

### In 40 Stunden die Ostsee durchschwommen

Begeisterter Empfang der Dänin in Warnemünde

Am Freitagvormittag gegen 11.15 Uhr ist die bekannte dänische Schwimmerin Jenny Kammergaard, die am Mittwoch-abend von Gjedser zur Durchquerung der Ostsee ins Wasser zog, glücklich zwischen Elmenhorst und Stoltera, westlich von War-nemünde gelandet. Sie hat die 48 Kilometer lange Strecke in vierzig Stunden 13 Minuten zurückgelegt. Unterwegs wurde sie durch eine heftige Strömung fast sechs Kilometer abgetrie-ben, aber es gelang ihr, das Ziel der deutschen Küste bei vollen Kräften zu erreichen.

# Turnen — seit der Jugend im Blut

Gespräch mit dem Zwölfkampfsieger Friedrich.

„Mit einer riesigen Zeltbahn trodnete sich der Münchener Hans Friedrich nach dem Kampf auf dem Hermann-Göring-Sportfeld ab. Dann erzählte der 27jährige Zwölfkampfsieger des Deutschen Turn- und Sportfestes in kurzen Sätzen seinen Werdegang und seine harten Vorbereitungsjahre auf diesen Kampf. Er hat den Sieg mit 226 Punkten in glühender Sonne gewonnen und war in seinen Leistungen über fein können hinausgewachsen.“

„Das Turnen lag mir seit meiner Jugend im Blut. Wann ich zum ersten Male einen Aufschwung fertig bekommen habe, das weiß ich nicht mehr. Ich weiß aber noch genau, daß ich als zwölfjähriger Steppete täglich auf unserem Schulhof geturnt habe. So lernte ich turnen und — laufen. Das Laufenlernen war allerdings unbeabsichtigt. Es geschah nur zu meiner Sicherheit, denn oft kam der Schuldiener, und da mußte ich dann die Beine in die Hände nehmen und um mein Leben laufen. Flugs ging es dann über den Schulhof und über die Schulmauern. Bekommen hat mich der Schuldiener niemals. Ich war ihm stets zu schnell. Damals dachte ich allerdings nicht, und er bestimmt noch weniger, an einen Sieg beim Deutschen Turnfest.“

1932 durfte Hans Friedrich an einem einjährigen Lehrgang zur Ausbildung als Turnlehrer an der Deutschen Turnschule in Berlin teilnehmen. Hermann Dienes, der große Turnpädagoge, nahm ihn unter seine Fittiche. Friedrich hatte sich diese Teilnahme durch fleißige Arbeit in seinem Heimatverein verdient. Schon als Sechzehnjähriger leitete er abends bei Gelfentischen die Jugendabteilung seines Turnvereins. Die Jungen erweckten in ihm die tiefe Liebe zu seinem heutigen Beruf als selbständiger Turn- und Sportlehrer.

Doch die berufliche Arbeit ließ Friedrichs Turnen nur langsam vorankommen. Erst als er vor wenigen Jahren nach München kam, wo er heute im T.V. 1879 turnt, machte er größere Fortschritte und wurde dank seiner unermüdlichen Arbeit an seinen Leistungen zu dem großen Meister. Wie Friedrich mit Leib und Seele seiner Turnkunst lebt, zeigt eine kleine Begebenheit, die in Turnkreisen oft erzählt wird, und die uns Friedrich jetzt befaßt. Es war im Winter nach den Olympischen Spielen. Hans Friedrich kam in später Abendstunde nach München vom Skilaufen zurück und begab sich sofort zum Turnplatz, auf dem er allerdings zu dieser Zeit der einzige Gast war. Friedrich badete und begann dann mit seinem Training. Er turnte ein paar Freilübungen, sprang einen Salto, bis er plötzlich in seinem Eifer unterbrochen wurde. Denn langsam öffnete sich die Turnhallentür, ein Revolver erschien, hinter dem Revolver ein Arm. Noch ehe er den Spuß begriffen hatte, kam schon der zu dem Arm gehörende Mann, der Hausmeister, und zwar im — Nachthemd. Friedrich hatte ihn aus dem Schlummer gestört. Der pflichtgetreue Mann war so erschrocken, daß er im ersten Augenblick an einen Einbruch dachte. Nachher haben die beiden weidlich gelacht und

mit ihnen am nächsten Tage alle Turner in München. Diese kleine Begebenheit ist voller Humor. Aber sie zeigt doch wie keine andere das eiserne Streben des Zwölfkämpfers Hans Friedrich nach der Leistung. Auch sein diesmaliger Betreuer beim Kampf, der Turnfestleiter von Nürnberg, Zohsel, betont den Fleiß von Hans Friedrich. Zohsel erklärt dann weiter, daß in den letzten Jahren die Leistungen im Kunstturnen stark verbessert worden seien, und daß Friedrich unbedingt den Zwölfkampf verdient hätte. Selbst Alfred Schwarzmann wäre mit diesen Leistungen nicht mitgekommen.

## Den Sieg verdanke ich meinem Mann

Die Zehnkampfsegerin Bertha Rupp erzählt.

„Wie bei den Männern am Donnerstag der Gemischte Zwölfkampf im Mittelpunkt der Wettkämpfe stand, bildete bei den Frauen der Gemischte Zehnkampf die Krone. Im harten Kampf in sengender Sonne und an überhitzten Geräten siegte hier die Berliner Bertha Rupp. Sie zeigte ausgefeilte Liekungen am Barren, an der Schwebelante, an den Ringen und errang beim Ballweitwurf zwei Neberpunkte und beim Weitprung mit fünf Meter. Sodar drei. Nach dem Kampf sprachen wir Bertha Rupp: Wir kamen zuerst auf Berlin zu sprechen. Da erzählte uns die Siegerin: Ich bin übrigens gar keine richtige Berlinerin. Ich bin erst eine, und zwar mit Leib und Seele, geworden. Meine Heimat liegt in Sommerfeld in der Laußitz. Da habe ich meine ersten schüksternen Schritte ins Turnleben gewagt. 1932 siedelte ich dann als Sechzehnjährige Mädchen nach Berlin über. Hier fand mein Turnen anfangs ein jähes Ende. Ich mußte sehr viel arbeiten und hatte kaum eine Minute freie Zeit. Zum Turnfest nach Stuttgart kannte ich 1933 fahren und schon dort sprang ich 1,55 Meter hoch. Ich habe mich aber nicht auf den Hockprung spezialisiert. Der Mehrkampf war interessanter. Seine Kränze hingen allerdings höher und besonders in den nächsten Jahren. Das wurde erst 1936 anders. Da heiratete mich mein Mann, und als Hausfrau hatte ich wieder Zeit zum Leben. Seit begann mein Aufstieg. Mein Mann ist übrigens in unserer Turnerschaft „Openid“ Krauenturnwart, stand mir stets mit Rat und Tat beiseite und war oft der einzige, der nicht mit meinen Leistungen, und zwar mit Recht, ganz zufrieden war. Ihm verdanke ich zu einem großen Teil auch diesen Sieg. So berichtet Bertha Rupp, die Siegerin im Zehnkampf. Neben ihr steht bei unserem Gespräch ihr Gatte. Er protestiert gegen das Lob und betont, daß doch eben nur der Eifer seiner Frau, ihre Liebe zu den Leibesübungen der tiefer Grund der Erfolge sei. Er selbst sei über diesen Erfolg glücklich und besonders darüber, daß sie beide die Leibesübungen in so herzlicher Kameradschaft finden ließen. „Sie sind heute nicht mehr aus unserer Lebensmitte hinauszubenten. Sie machten uns gesund und glücklich.“



Die Sieger des Italien-Rundfluges in Berlin

Auf dem Flugplatz Rangsdorf bei Berlin trafen die deutschen Sieger des Internationalen Rundfluges von Italien ein. — Links: der Flugzeugführer Dipl.-Ing. Dietrich; rechts: der Konstrukteur der Maschine, NSFK-Staffelführer Wilhelm Siebel. Im Hintergrund: die Siegermaschine, eine „Siebel H 104.“ (Schirmer, Zander-Multiplex-R.)

## Deutsche Jugendmeisterschaften in Frankfurt/M.

Die ursprünglich für Nürnberg angelegten Deutschen Jugendmeisterschaften werden auf Anordnung des Reichsjugendführers und seines Beauftragten für die Leibeserziehung der deutschen Jugend, Obergelbtsführer von Tschammer und Osten, nunmehr vom 24. bis 28. August in Frankfurt/M. im Städtischen Stadion durchgeführt. Die Einzelmeisterschaften für Jungen und Mädchen werden in der Leichtathletik, im Schwimmen und im Tennis ausgetragen. Alle Gebietsmeister im Fußball und Hockey treffen sich ebenfalls in Frankfurt/M., um den Meister in diesen Spielarten festzustellen. Alle Wettkämpfer und Wettkämpferinnen werden in Privartquartieren untergebracht.

Obergelbtsführer von Tschammer und Osten hat zu den Deutschen Jugendmeisterschaften 1938 folgenden Aufruf ertlassen:

„Meine jungen Kameraden und Kameradinnen!

Zum zweiten Male treten die Besten der Hitler-Jugend zum letzten entscheidenden Kampf um die Deutsche Jugendmeisterschaft in Frankfurt/M. an. Ich grüße Euch und beglückwünsche Euch gleichzeitig zu Eurem Sieg auf den Gebiets- und Obergauportfesten, durch den Ihr Euch die Berechtigung zur Teilnahme an den Deutschen Jugendmeisterschaften erworben habt.

Ich erwarte große Leistungen von Euch, mehr noch aber erwarte ich, daß Ihr das Bewußtsein in Euch tragt, daß Ihr mit Eurem sportlichen Können, mit Eurer persönlichen Haltung und mit dem Geist, mit dem Ihr kämpft, Vorbilder für die gesamte deutsche Jugend seid.

So sollen die Deutschen Jugendmeisterschaften 1938 nicht nur für Euch ein großes sportliches und kameradschaftliches Erlebnis sein, sondern für die gesamte deutsche Jugend ein Ansporn zu noch größeren sportlichen Leistungen werden.“

## Um die Handballmeisterschaft der Frauen

BSK. Mannheim und TSV. im Endspiel.

In der Vorkluprunde zur Deutschen Handballmeisterschaft der Frauen behaupteten sich der BSK. Mannheim und die Turngemeinde in Berlin mit klaren Siegen über ihre Gegnerinnen. Der BSK. Mannheim schlug den TSV. Eimsbüttel sicher mit 5:1 (2:0) und die Turngemeinde in Berlin schaltete die Stahlfabrik Düsseldorf gleichfalls eindeutig mit 6:3 (3:1) aus. In der Trostrunde waren Eintracht Frankfurt über Germania Bahn Magdeburg mit 8:4 (4:3) und der Polizei SV. Dresden über Haslo Königsberg mit 6:3 (4:2) erfolgreich.

## Südwest siegt im Frauen-Florett

Für die Endrunde im Frauen-Florett hatten sich Südwest, Sachsen, Bayern und Mitte qualifiziert. Südwest mit Hedwig Sab, Krauß, Grill, Gazzera und Jacob antretend, gewann alle Kämpfe und sicherte sich damit den Sieg.

## Hornberger bot eine Ueberraschung

Den Abschluß des ersten Leichtathletiktages bildeten die Entscheidungen im Weitprung und über 100 Meter. Auf Longs Form scheint im Steigen begriffen. Diesmal kam er mit 7,40 Meter zum Titelgewinn und seine Sprünge waren: 7,28 Meter, 7,35 Meter, 7,40 Meter und 7,35 Meter.

Ueber 100 Meter gab es eine Ueberraschung. Hornberger-Frankfurt/M. hatte einen glänzenden Start, lag nämlich 1/2 Meter vor dem Felde und siegte klar in 10,5 Sek. mit einem Meter Vorsprung. Die Ueberraschung des Tages war, daß Altmeister Borchmeyer über den 6. Platz nicht hinauskam.

Deutsche Meisterschaft über 100 Meter: 1. Hornberger-Frankfurt/M. 10,5; 2. Kersch-Frankfurt 10,6; 3. Leichum-Berlin 10,6; 4. Nedermann-Mannheim 10,7; 5. Scheuring-Gaggenau 10,7; 6. Borchmeyer-Stuttgart 10,7 Sek.

Deutsche Meisterschaft im Weitprung: 1. Long-Leipzig 7,40 Meter; 2. Gottschalk-Nürnberg 7,10 Meter; 3. Biebach-Duedelsburg 7,08 Meter; 4. Stab-Stuttgart 7,02 Meter; 5. Huffels-Berlin 6,94 Meter; 6. Dr. Hoffmann-Berlin 6,91 Meter.

## Die amtlichen Turnergebnisse

Die Befanntgabe der amtlichen Ergebnisse zum Gemischten Zwölfkampf der Männer brachte infoloren eine Ueberraschung, als der Sieger Hans Friedrich-München mit noch weit größerem Punktvorsprung zum Titelgewinn kam, als ursprünglich angenommen wurde. Die Ergebnisse der turnerischen Mehrkämpfe waren:

Gemischter Zwölfkampf der Männer: 1. und deutscher Meister: Hans Friedrich-München 226 Punkte; 2. Hein Sandrod-TV. Rön-Mülheim 217 Punkte, und Karl Krösch-Leuna 217 Punkte; 3. Erich Spengler-TV. Billingen 215 Punkte; 4. W. Breittopf-Graz 212 Punkte, 5. Heinz Schmitz-Nürnberg 211 Punkte.

Zehnkampf der Frauen: 1. Bertha Rupp-Berlin 194,5 Punkte, 2. Anita Bäurth-Riel 183 Punkte, 3. Karla Schmidt-Oldenburg 178 Punkte, 4. Paula Rön-Hamburg 177,5 Punkte.

Das Ergebnis im Zwölfkampf der Männer im Gerätturnen wurde amtlicherseits bestätigt, nur der Sieger Innocenz Stangl-München kam im Gesamtergebnis auf 235,5 Punkte.

## Entscheidungen bei den Schwerathleten

Vor Tausenden von Zuschauern kämpften auf dem eigens eingerichteten Freiluftplatz wieder die Schwerathleten. Im

Judo, der mehr und mehr in den Vordergrund tretenden Sport, find in allen vier Gewichtsklassen die Titelträger ohne Fehlpunkte geliebt.

Bei den Gewichtshebern war im Schwergewicht Manger-Freifling mit 427 Kilo seinen Gegnern haushoch überlegen. Im Mittelgewicht wurde Wagner-Essen nach hartem Kampf Meister und im Halbschwergewicht ergab sich wieder einmal das seltene Ergebnis, daß sich bei gleichem Körpergewicht zwei Männer in den Sieg teilen müssen. Haller-Wien und Leopold-Essen wurden Sieger 1938, also gibt es statt sechs diesmal sieben Titelträger im Gewichtsheben.

## Erste Entscheidungen der Schützen

Draußen in Werder und auch auf der Anlage des Stadions traten die besten deutschen Schützen zum Wettbewerb an. Fast ununterbrochen wurde geschossen, und so fielen am Donnerstag bereits die ersten Entscheidungen. Die Ergebnisse waren:

Wehrmannsgewehr (10 Schuß 20er Ringsscheibe): 1. Kau-Karlsruhe 170 Ringe, 2. Dinger-Bamberg 165 Ringe, Mannschafskampf: 1. SG. Karlsruhe 617 Ringe; Kleinkaliber (mit Anschlag, 10 Schuß, 12er Ringsscheibe): 1. Großmann-Müggel 113 Ringe, 2. Ufing-Hamburg 107 Ringe; Mannschafskampf: 1. Post, SV. Hamburg, 398 Ringe;



Hitler-Jugend zeigt Kampfsiege und Können

Einen beachtlichen Rahmen während der erhebenden Tage des großen Breslauer Turn- und Sportfestes nahm auch der Rollschuhkunlauf ein. Eine große Zahl Hitlerjugenden und BDM-Mädchen zeigten auf diesem Gebiete staunenswerte Leistungen. — Wir sehen eine jugendliche Rollschuhläuferin während einer Wettkampfsitzung.

(Georg Wittenberg, Zander-Multiplex-R.)

Scheibepistolen (10 Schuß 20er Ringsscheibe): 1. Hellbrecht-Herfurt 158 Ringe, 2. Köppler-Frankfurt/M. 152 Ringe. Wehrmannsgewehr, 10 Schuß: 1. Schulz-Berlin 177 Ringe, 2. Schmitz-Berlin 165 Ringe, 3. E. Martin-Bonn 164 Ringe. Mannschafskampf: 1. Berliner SG. 640 Ringe. — Scheibengewehr (10 Schuß, 20er Ringsscheibe): 1. W. Koch-Herford 149 Ringe, 2. Sturm-Oberstdorf 143 Ringe, 3. E. Besler-Weimar 143 Ringe. — Kleinkaliber: 1. Göggeler-Stuttgart 108, 2. Schütz-Braunschweig 108 Ringe, 3. Schuler-Rafenfeld 107 Ringe. Mannschafskampf: SG. Brötzingen 409 Ringe. Kleinkaliber (beliebiger Anschlag): 1. Hoffmann-Chernik 112 Ringe, 2. Elino-Danzig 107 Ringe, 3. Göggeler-Stuttgart 107 Ringe. Mannschafskampf: RSB. Kolenheim 410 Ringe. Scheibepistole: 1. F. Krempel-Hamburg 160 Ringe, 2. E. Martin-Bonn 157 Ringe.

## Die Meisterschaften der Regler

Bei den Reglern war den ganzen Donnerstag über Betrieb. Auch die Frauen ermittelten hier ihre Reichsegerin.

Ergebnisse: Deutsche Meisterschaft auf Schere (endgültiges Ergebnis): 1. Maurer-Kassel 1182 Holz, 2. Heutz-Eupen-Malmedy 1155 Holz, 3. Erhardt-Hannover 1153 Holz, 4. Schillings-Rheindt 1137 Holz. — Deutsche Meisterschaft auf Asphalt: 1. Jeunert-Dresden 858 Holz, 2. Schal-Maritzleeberg 856 Holz, 3. Krümer 856 Holz, 4. Niehoff-Braunschweig 852 Holz, 5. Thorn-Kassel 852 Holz. — Deutsche Meisterschaft im Vereinsmannschafskampf auf Bohle: 1. Spandau 4523 Holz, 2. Berlin 4506 Holz, 3. Bremen 4502 Holz, 4. Altona 4498 Holz, 5. Hamburg 4490 Holz. — Reichsieger — Senioren — auf Bohle: Parotto-Düsseldorf 751 Holz. Frauen auf Asphalt: Widteim-Erfurt 537 Holz.

## Neue Meister im Rollschuhlaufen

Die Vorführungen der Rollschuhläufer fanden beim Publikum großen Anhang, und so waren die Titellämpfe während des ganzen ersten Tages von einer großen Menschenmenge dicht umlagert. Die Meisterschaft im Kunstlaufen für Frauen sicherte sich Europameisterin Lydia Wahl-Nürnberg mit Platz. 7 und 375,8 Punkten vor Senny Mosler-Frankfurt/M. mit Platz. 8 und 374,4 Punkten, und Ursula Zuleger-Dortmund mit Platz. 16 und 344 Punkten. Den Titel im Paarlaufen holtten sich Roth-Walter-Nürnberg mit Platz. 8 und 58,2 Punkten vor Lauer-Walbeck-Dortmund mit Platz. 10 und 55,3 Punkten, sowie Giesold-Hofer-Schwabach mit Platz. 15 und 51,7 Punkten.

Bei Verdauungsstörungen

Gallrich

jetzt Röhre 18 Pf. 18 Tabl. 18 Pf.

# Hausgemeinschaft ohne Juden

## Ein Räumungsurteil gegen Juden von grundsätzlicher Bedeutung

Nachdem das Judenproblem in der Wohnwirtschaft in den letzten Wochen Staat und Partei und deren Gliederungen, die gesamte Tages- und Fachpresse und durch diese die breite Öffentlichkeit in steigendem Maße beschäftigt hat, liegt heute das erste rechtskräftige Räumungsurteil eines Amtsgerichts gegen Juden vor, das wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung ganz besondere Aufmerksamkeit und weiteste Verbreitung verdient.

Das Amtsgericht in Nürnberg hat eine jüdische Familie zur Räumung ihrer Wohnung verurteilt. Der Tatbestand war folgender:

Klägerin war eine gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft der Stadt Nürnberg. Sie betrieb vor dem genannten Gericht die Aufhebung des Mietverhältnisses mit den jüdischen Mieter-Eheleuten unter der Begründung, die Beklagten hätten durch ihre jüdische Rassezugehörigkeit Unruhe und Streit im Hause hervorgerufen. Es sei im übrigen für die Klägerin überhaupt in ihrer Eigenschaft als gemeinnützige Gesellschaft untragbar, daß Juden in ihrem Hause wohnten. Schließlich hätten auch die Kinder der Beklagten sich einer erheblichen Belästigung schuldig gemacht, indem sie einmal einen anderen Jungen im Wohnblock „verbrannter Goy“ genannt und ein anderes Mal ein kleines Mädchen hätten hinarbeiten wollen. Die Beklagten hatten Klageabweisung ujm. beantragt. Das rechtskräftig gewordene Urteil lautete auf Aufhebung des Mietverhältnisses zwischen den Parteien, Räumung und Herausgabe der Wohnung seitens der Beklagten an die Klägerin, Gewährung einer Räumungsfrist an die Beklagten bis zum 1. Oktober 1938, weiter hat die Klägerin die Kosten des Rechtsstreits und die Umzugskosten der Beklagten innerhalb Nürnbergs zu tragen.

Aus den Entscheidungsgründen des Urteils ist folgendes wichtig: Eine Begründung der Klage könne aus § 2 des Mieterstufengesetzes nicht hergeleitet werden. Die behaupteten Belästigungen durch die Kinder der jüdischen Mieter hätten sich durch die Beweisaufnahme teils als unerheblich oder auch alltäglicher Kinderspiel erwiesen; überdies lägen diese Streitigkeiten länger als ein Jahr zurück. Die Belästi-

gung „verbrannter Goy“ sei auch durch Ohrfeigen an den jüdischen Kindern geführt worden. Das Amtsgericht betonte, daß allein die Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse nicht den Tatbestand einer schuldhaften erheblichen Belästigung als Mieteraufhebungsgrund gemäß § 2 des Mieterstufengesetzes erfüllt. Dagegen sei nach Auffassung des Gerichts die Mieteraufhebung gegeben. Die Klägerin habe nach ihrem Namen und ihrer sachungsgemäßen Aufgabe die Bestimmung, zum Nutzen der Gemeinschaft Wohnungen zu bauen und zu erhalten! Als Gemeinschaft, die einen Anspruch auf solche Wohnungen habe, komme die Gesamtheit der Volksgenossen in Nürnberg in Frage, solange ein örtlicher Bedarf für diese vorhanden sei, was nicht bestritten werden könne. Das Gericht bringt sogar sein Ersäunen zum Ausdruck, daß die Klägerin — ein gemeinnütziges jüdisches Unternehmen — bei dem herrschenden Wohnungsmangel und Eigenbedarf und nach der gerade in Nürnberg herrschenden Auffassung in der Judenfrage nicht schon längst Schritte zur Beilegung des seit 1932 bei ihr einwohnenden jüdischen Mieters unternommen habe. Die Klägerin habe hierzu nicht nur ein Recht, sondern eine ganz ausdrückliche Pflicht der Rücksicht auf die noch wohnungsuchenden Volksgenossen. Bei der Abwägung der vorgebrachten Interessen der streitenden Parteien überwiege zweifellos der Anspruch der Klägerin auf Räumung und Herausgabe der Wohnung, wobei jedoch im Hinblick auf die angespannte Wohnungsmarktlage den Beklagten eine Räumungsfrist bis zum 1. Oktober 1938 zugewilligt wurde.

Soweit das Urteil, welches für die gesamte deutsche Wohnwirtschaft von besonderer Bedeutung ist. Denn wenn auch der amtierende Richter seine Entscheidung im wesentlichen darauf abgestellt hat, daß es sich bei der Klägerin um eine gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft handelte, so müssen doch die gleichen Grundsätze auch für den privaten Hausbesitz gelten, da es nicht möglich ist, in dieser grundsätzlichen Frage mit zweierlei Maß zu messen. Das gilt insbesondere bei der Forderung: Der Wohnraum auf deutschem Grund und Boden steht in allererster Linie und bis zur restlosen Bedarfsdeckung unseren Volksgenossen zu!

# Hausbockkäfer als Schadentwister an Gebäuden

## Stärkster Befall in Ostfriesland zeigt der Kreis Wittmund

Es den wenigsten wird bekannt sein, daß der Hausbockkäfer ein schlimmer Feind der Gebäude ist und dort, wo er sich eingeknistet hat, am Holzwerk großen Schaden anrichtet und die Gebäude stark in Mitleidenschaft zieht. Es ist schon verschiedentlich auf die Bekämpfung des Hausbockkäfers hingewiesen worden.

Von der Bevölkerung scheint man aber wenig Augenmerk auf diesen Zerstörer zu richten. Es mögen deshalb die nunmehr abgeschlossenen Erhebungen des Verbandes Deutscher Feuer- und Feuerversicherungsanstalten in Deutschland über den Befall des deutschen Gebäudebestandes durch den Hausbockkäfer den Lesern vor Augen geführt werden.

Bei den umfangreichen statistischen Feststellungen ist zu bemerken, daß zwar die Erhebungen überall sorgfältig veranstaltet worden sind, daß aber die Schlussfolgerungen daraus nicht Anspruch auf unbedingte Richtigkeit in allen Fällen erheben können, da immer die Möglichkeit offen bleibt, daß die nicht untersuchten Gebäude stärker oder weniger stark befallen sind, als die untersuchten, daß also Zufälligkeiten eine gewisse Rolle gespielt haben. Auch die Erhebungsdichte in den Gauen ist in ganz verschiedenem Umfange durchgeführt. Die Befallsdichte ist in allen deutschen Gauen außerordentlich verschieden.

Im Bereich der Ostfriesischen Landschaft (s. l. Brandt) ist, von der, wie nur noch in einigen kleineren Gebieten im Osten Deutschlands, die größte Erhebungsdichte vorgenommen wurde, wurde die Befallsdichte nur mit 0,40 Prozent der untersuchten Gebäude ermittelt, während im Lande Oldenburg die Befallsdichte mit 13,10 Prozent festgestellt wurde. Das heißt also, daß der Hausbockkäfer im Lande Oldenburg dreifach mal häufiger vorkommt, als im Bereich der Ostfriesischen Landschaft. Im übrigen Deutschland bewegt sich die Befallsdichte durchweg im fünfzig Prozent bis an neunzig Prozent der untersuchten Gebäude.

Zu den einzelnen Vergleichszahlen in verschiedenen Gebieten Oldenburgs und Ostfrieslands ist man zu dem Anschein gekommen, daß das nördlichste Gebiet des Oldenburger Landes und auch Ostfriesland nicht so sehr unter dem Haus-

bockkäfer leiden und daß der Befall zunimmt, je südlicher man kommt.

In Ostfriesland ist die größte Befallsdichte im Kreise Wittmund mit 1,17 Prozent festgestellt. Die niedrigste Befallsdichte im Lande Oldenburg, und zwar im Amte Friesland, beträgt dagegen schon 3,07 Prozent bei 261 untersuchten Gebäuden.

Der Befallsdurchschnitt in der Provinz Hannover beträgt 25,29 Prozent und der Reichsdurchschnitt ist 41,46 Prozent der untersuchten Gebäude. Von den untersuchten Gebäuden waren im ganzen Reich 54 957 befallen, davon allein 53 379 im Dachgehöf und nur 1578 unterhalb des Dachgehöfes.

In den Dachgehöfen wurde am meisten der Befall der Konstruktionshölzer (Stiele, Rähme) und der Sparren festgestellt, am wenigsten der Befall der Pfannenlatten und Dachstuhlböden. Die größte Tiefe der Holzzerstörung ging über sechs Zentimeter hinaus. Auf zwei Meter Holzlänge wurden bei großem Befall teilweise bis zu 250 Fluglöcher und mehr festgestellt. In zahlreichen Fällen ist die Feststellung gemacht worden, daß das Dachgehöf mehr oder weniger durch den Befall des Hausbockkäfers gelitten hat. Es waren sogar im ostfriesischen Lande fünf Gebäude im Hinblick auf das Dachgehöf abbruchreif. Es konnte weiter festgestellt werden, daß der Befall bei Gebäuden bis zu einem Alter von zwanzig Jahren an Zahl verhältnismäßig geringer war als bei älteren Gebäuden.

Schwererer Befall wurde auch in zahlreichen Fällen bei jüngeren Gebäuden festgestellt. Für die Zugänglichkeit des Hausbockkäfers scheinen die Holzarten des Baues ausschlaggebend zu sein. Danach sind offenbar am wenigsten zugänglich die Korkeiche Fichte und Tanne, dann die Harzer und Sollinger Fichte, die Ostpreussische Fichte und Tanne u. a. Nach der Häufigkeit zu beurteilen waren befallen die landwirtschaftlichen Gebäude am meisten, dann folgten die kleingewerblichen Gebäude, Industrie- und Lagerhäuser, Wohngebäude und öffentlichen Gebäude so daß also letztere den geringsten Befall aufzuweisen hatten. Da ein sicheres Mittel zur Bekämpfung des Hausbockkäfers noch nicht zur Hand ist, wird man zunächst zur energischen Bekämpfung dieses Käfers die Prüfung des Biologischen An-

## Für den 31. Juli:

Sonnenaufgang: 4.43 Uhr      Mondaufgang: 10.42 Uhr  
Sonnenuntergang: 20.31 "      Monduntergang: 21.50 "

### Hochwasser

Borkum	1.46	und 13.58 Uhr,
Norderney	2.06	" 14.18 "
Norddeich	2.21	" 14.33 "
Leubuchstiel	2.36	" 14.48 "
Westeraccumerfiel	2.46	" 14.58 "
Neuharlingerfiel	2.49	" 15.01 "
Benjerfiel	2.53	" 15.05 "
Greetfiel	2.58	" 15.10 "
Emden, Nesserland	3.27	" 15.39 "
Wilhelmshaven	4.05	" 16.17 "
Leer, Hafen	4.43	" 16.55 "
Weener	5.33	" 17.45 "
Westrauderfehne	6.07	" 19.19 "
Papenburg	6.12	" 19.24 "

### Gedenktage

- 1744: Höchste Ratifikation über die Besitznahme Ostfrieslands durch Friedrich den Großen.
- 1843: Der Schriftsteller Peter Rosegger in Upl geboren (gest. 1918).
- 1886: Der Komponist Franz Liszt in Bayreuth gestorben (geb. 1811).
- 1932: Ueberwältigender Wahlsieg der NSDAP. zum Reichstag und Thüringer Landtag.

## Für den 1. August:

Sonnenaufgang: 4.45 Uhr      Mondaufgang: 11.58 Uhr  
Sonnenuntergang: 20.29 "      Monduntergang: 22.13 "

### Hochwasser

Borkum	2.26	und 14.39 Uhr,
Norderney	2.46	" 14.59 "
Norddeich	3.01	" 15.14 "
Leubuchstiel	3.16	" 15.29 "
Westeraccumerfiel	3.26	" 15.39 "
Neuharlingerfiel	3.29	" 15.42 "
Benjerfiel	3.33	" 15.46 "
Greetfiel	3.38	" 15.51 "
Emden, Nesserland	4.07	" 16.19 "
Wilhelmshaven	4.45	" 16.57 "
Leer, Hafen	5.23	" 17.35 "
Weener	6.13	" 18.25 "
Westrauderfehne	6.47	" 18.59 "
Papenburg	6.52	" 19.03 "

### Gedenktage

- 1796: Seeschlacht bei Abukir; die französische Flotte wird durch den englischen Admiral Nelson fast ganz vernichtet.
- 1914: Kriegserklärung Deutschlands an Rußland. — Beginn des Weltkrieges.
- 1915: Belagerung von Rowno (vom 1. bis 18. August).

stalt in Berlin abwarten müssen die dann sichere Bekämpfungsmittel empfiehlt.

Nach den Feststellungen scheint aber der Landesteil Ostfriesland am wenigsten von diesem Käfer befallen zu sein. Immerhin ist aber ein Augenmerk auf diesen Schädling zu richten, denn, haben sich in einem Gebäude diese Schädlinge erst eingeknistet und können unbemerkt ihr Vernichtungswerk verrichten, dann ist, wie die Lehre gelehrt hat, mit einem baldigen Verfall des Gebäudes zu rechnen.

### Betriebsfeuerwehr behält die S-Maske

In dem Erlass des Reichsluftfahrtministers über die Verwendung der deutschen Volksgasmasken im Selbstschutz und erweiterten Selbstschutz, der dieses vorzügliche Gaschutzgerät somit praktisch für alle deutschen Volksgenossen einführt, werden die Betriebsfeuerwehren ausdrücklich ausgenommen, wenn sie bereits für Friedenszwecke aufgestellt sind. Sie sollen im Hinblick auf die erhöhte Beanspruchung der Gaschutzgeräte bei der Brandbekämpfung und bei Übungen wie bisher mit der S-Maske ausgerüstet werden.

Da diese Dienst-S-Masken jedoch im Betrieb verbleiben, so empfiehlt es sich auch für alle Angehörigen der Betriebsfeuerwehren, sich als persönliches Eigentum auch eine Volksgasmaske zu beschaffen, damit sie im Falle eines Luftangriffes auch während des Aufenthaltes in ihrer Wohnung und auf dem Wege zum Betrieb sich vor der Einwirkung chemischer Kampfstoffe auf Augen, Nase, Rachen und Lunge zu schützen vermögen.

## An 't Enn van de Wäk

't is 't Hoch-Sommer, wi sünd al in de Hundsdagen! Man dat rechte Sommer-Wär mit „Sijewellen“, dat de Kraai up de Boom sitt to jappen, dat hebbt wi dit Jaar noch neet hatt. De lezde Tied weert ja heel moi, en poor dröge Dagen mit Sünnshien twammen de Landmann god to paß, dat meeste hei is nu woll binnen, man 't heet of mennig Sweet-Drüpp köst; 't muß ja so to seggen „tüssen Hooften en Stuben“ gaan. Wöl Tied weert d'r neet, eker dröge Sünn muß utruut't wörn. Nu sünd de Sichtsers al drod in de Gort to gann, un de Rogg' is of mit leverla riep. Ja, 't is hille Tied för Bur un Arbeider! Als, wat de Arms noch rögen kann, mutt helpen, mennigmal is 't Arbeitsvölk noch to minn. Tied to Mallgaree is d'r uptrünns neet för uns Vie up 't Land, 's morgens frö bit 's avends laat, nids as Arbeit.

Is't neet sünnerbar: Dor staat de Roien in de Tuunen noch in voller Blüt, rot un witt un gäl, un tägendöer blait al de Georginen! Dat sünd Harvsttinner aan Ruh un Duft. Meld' iud de Harvst al? De twamm uns denn doch en bietje to frö un ungedögt! Wi willn sachs hapen, dat sünd de Sommer noch wat marken lett. Da lezde Sommer-Maand, de lezde Maand aan „r“, liggt noch vör uns, un he kann noch leep heet wörn. De Wärmaters hebbt uns för August noch en „Sijewelle“ profeziet. Brotäters sünd de Wärmaters ja of, un mennigmal trefft neet dat Tägendöer in van dat, wat je uns wiakt hebbt; man dimal will wi hör glöben.

Ku giff't bold grüne Boonen! Unse Mester heet je lezde Sönddag al äten, de is immer de erste mit sien Tuun-Früchten, dat mag wäsen wat 't will, dor kann neet een ut 't heele Loog tägen hum an! Man unse Boontjes sünd nu of bold lowiet, un id frei mi al up dat leker Widdagsmaal! Boonen mit 'n god Stüd Spek; man en leker Emden Härten dorto is of neet to verachten.

Wat mien Geese is, de ett för hör Lävend gän Zude-r-arften un Hüdel. Un id kann je neet mal rufen, un krieg d'r of neet een Happ van dör de Hals! Dor laßt woll mennig een un dör...

Un doch is't so! Mi smaakt all Aeten, blot kien Zuderarften. Un id jegg an alle Ollen: Wenn So Kinner mal watt neet ären könt, denn dwingt hör neet mit Gewalt dorto! Un nu will id So vertellen, wo dat tummt, dat id kien Zuderarften äien kann.

Id weer so'n Jung van 'n Jaar of twaalen. 't weer Widdagsd, un wi seeten bi't Aeten, Moder harr Zuder-arften taakt un 't gaff 'n Hüdel dorto, „Mäpüür“ jegg't m' of woll. Wi leeten 't uns god smaten, of id pad mien Deel achter de Knoopgaaten. Do kwamm mien Bedder Harbert to de Dör rinn, he weer Soldat un mol en Reserve-übung bi de nägento Kumpanie van unse Achtunsöbentigers in Auert. He harr Urlaub van Saterdagmiddag bit Sönddag-aend un will nu na Hus, na 't Berumerfehn, to Foot, övert Hochmoor. Dat weer wat för mi, un Bedder Harbert leet m' of neet lang bädeln: id kann mit na't Fehn, na mien Ankel Finnek! So moken wi uns denn of bold up 't Padd, noch twee anner Kameraden van Bedder Harbert maishern mit uns.

't gung öber Sandhöst, na Tannenhujen, wor de Soldaten erst mal bi Kröger Töpjer inleeken un 'n Buddel Beer drunten. Bi Siebelt Düren up Bernuthsfeld weer Station Nummer twee, un Bedder Harbert pender mit 'n lüttjen Karß-Brannwien, de kann mi nix schaben, meen he. Unsie lütte Station weer denn bi Eiert Müller, hier drunten de dree Kameraden noch 'n dickbutten Buddel Buß-Beer, un id krieg wär 'n lüttjen Karß-Brannwien. Nu drain Bedder Harbert un id van de Landfrant off na't Fehn, de beide anner Soldaten wullen na Swiendörp un Westersolt.

Wi beiden weeren recht lüttig, un mit Singen gung 't up Oster-Moordörp an. Hier twammen wi tägen sief Uer an. In Oster-Moordörp harr Bedder Harbert sien Brut, un watt lagg denn nu woll naaber, as dat he de besöken dee. De Sweeger-ollen harrn al siet 'n Stünn mit't Aeten up hum luurt, un wi müssen glic an de Tafel schiden. Un watt meen Zi woll, gaff't to äien? Zuderarften un Hüdel! De olle Sweegermoder kann siet neet genog wunnern, dat id „lüttje Jung“ de wiebe Reif' to Foot maht harr. Nu muß id of...

Arften up un 'n Hörn Hüdel mit Botter un bid Streizucker dorbi, dor harrn twee Jungs van mien Slag Warf mit hatt. Id dee denn of mien Flit un greep to. Dat weer nu all god weert, wenn 't Olste up de Zuderarften nich noch 'n hand-grot Stüd galfereg Spek paht harr. To bid as 'n Sangboot! „Nu to, Jungie, ät!“ twat dat Olste, „du heft noch 'n Reif' vör di!“ Id dee denn of, watt id kann un will mi kien Swachheit marfen laaten, man toleßt gung't neet meer, de Spek bleef mi bold in de Hals litten. — Na't Aeten geest noch 'n Köpple Tee, un Bedder Harbert un id nammen Dsjheed un truden up't Fehn an.

Man wi weeren noch man 'n hunnert Trä hen, dor jung dat bi mi in de Maag an to rementern un to wööl'n, id wurr so frant, och so frant! Un leestien harr 'd mi an de Soots-tast leggt un up mien Dod mach! Man de „Erlöfung“ twamm doch bold; mien Wag' wuß sünd to helpen: Zuderarften, Hüdel, Spek, Tee un Karß-Brannwien, als flog d'r wär rut un in 'n Baag to de Moor-Togg in! Ja, id heet mi 't gaan! Mit leverla harr 'd mi so eenigematen wär verhaakt, un wi twammen glüdel tägen acht Uer up't Fehn an.

Mien Ankel Finnek, en ollen Jäger un Schepfer, krieg of glic wiß, wat mit mi los weer. He gung mit mi na buten, un wi setten uns bi sien Immen-Schuul hen. Dor till he en Körp up un broot 'n handgroot Stüd Hönning d'rut. „So“, id he, „dat ät man äben up, denn fallt woll wär 'sünd wörn!“ Un würtel! Id wurr wär ganz munter un sllig!

Ku weert ja all god weest. Man Wäble-Tant' twamm ut 't Hus un meen, id muß doch noch 'n Spier äien, Bedder Harbert harr't al binnen. Na, 't hülp je nich, id muß mit! Man wat kann dor up de Tafel? En Teller vull upwarrnt Zude-r-arften an'tän, dor jung mien Maag wär an to rementern. Un mit 'n Radsdi weer id to de Sommer-Röten ut, rin in de Schüür un up't Hei geflautert, dor hebb id denn mi ver-trapen, un kien Hüdel krieg mi dor wär runner, id hebb slapen as 'n Dode bit in de laate Sönddag-Morgen.

Kief, so tummt dat, dat id vandag as olle Käl noch immer kien Zuderarften äien kann!

## Leere Nord und Lund

Leer, den 30. Juli 1938.

### Gestern und heute

otz. Das diesjährige Leerer Schützen- und Volksfest hat seinen eindrucksvollsten Auftakt durch die seit dem 17. Juli durchgeführten Vorschießen um die Würde des ersten Volkschützenkönigs von Leer erhalten. Auch heute wird noch einmal der edle Wettkampf auf den Ständen des „Schützengartens“ von den Bewerbern um die Volkschützenkönigswürde ausgetragen und heute nimmt in den Abendstunden mit einer offiziellen Eröffnung das Schützen- und Volksfest seinen Anfang. Wer auf Grund der guten Besichtigung des Wudenplatzes noch nicht glauben wollte, daß in diesem Jahre der Schützenverein Leer unserer einheimischen Bevölkerung wirklich etwas Gutes bieten wird, der wird beim Beschaue der vielen wertvollen Schießpreise (ausgestellt im Schaufenster der Firma G. Grötrup-Leer gegenüber dem Zentral-Hotel) davon überzeugt worden sein, daß in diesem Jahre tatsächlich etwas ganz Großes vom Schützenverein Leer durchgeführt wird. Der Festplatz kann sich wirklich sehen lassen in seiner Aufmachung, denn es sind dort Fahrgeschäfte und Wuden vorhanden, die erstmalig in Leer zu sehen sein werden. Daneben wird man aber auch wieder viele altbekannte Wuden und Fahrgeschäfte begrüßen können, und zwar vor allem das Wurfgeschütz von Sanders, das in diesem Jahre zum 32. Male in Leer zum Schützenfest erscheint. Heute abend findet nach der Eröffnung des Festplatzes ein kameradschaftliches Beisammensein mit Tanz im „Schützenhaus“ statt, zu dem alle Volksgenossen herzlich eingeladen sind. Der Eintritt einschließlich Sportgroßen ist niedrig gehalten und stellt sich für Uniformierte besonders gering. Für Sonntag und Montag wird ein etwas erhöhter Eintrittspreis einschließlich Sportgroßen erhoben, da die Eintrittskarten zum Besuch des Saales im „Schützenhaus“ und des Festzeltes berechneten. Viele auswärtige Schützenvereine haben ihren Besuch zugesagt und die Leerer Bevölkerung wird nicht zurückstehen wollen, wenn es zu zeigen gilt, daß bei uns in Leer ein echter wehrhafter Schützengeist herrscht. Die enge Verbundenheit der Bevölkerung wird vor allem zum Ausdruck kommen in einem guten Zuspruch zu allen Veranstaltungen der 3 Festtage und in einer reichen Ausschmückung und Besagung der Häuser. Bei dem günstigen Wetter, das für die nächsten Tage zu erwarten ist, wird unsere Stadt Leer ein Volkschützenfest erleben können, wie es bislang noch nicht gefeiert worden ist und das alle Volksgenossen in seinen Bann ziehen wird.

Mit gutem Grund kann man sagen, daß im Durchschnitt auf jede deutsche Familie mindestens ein Sparfassenbuch entfällt. Etwa 36 Millionen Sparforten verwalten die deutschen öffentlichen Sparkassen. Davon sind allein 28 Millionen Stück seit 1924, dem Zeitpunkt der Währungsreform, angelegt worden, der Rest entfällt auf sogenannte Aufwertungsparbücher. Einen Beweis für die weite Verbreitung des Sparens gerade auch in den wirtschaftlich schwächeren Volksteilen bildet die Größengliederung der Sparbücher. Auf Sparfassenbücher bis zu 20 Reichsmark entfallen nämlich über zwei Fünftel aller Sparfassenbücher und rund zwei Drittel auf Sparforten bis zu 100 Reichsmark. Nur etwa hunderttausend Sparbücher liegen dem Betrag nach über 10 000 Reichsmark. Diese Zahlen zeigen, daß das Sparfassenbuch Volksgut im wahrsten Sinne des Wortes ist.

In selbstloser Weise stellen sich tagaus tagein Männer und Frauen dem Deutschen Roten Kreuz als Helfer und Helferinnen zur Verfügung. Sie opfern ihre freie Zeit und ihre Kraft dem Werke, ohne Entgelt oder besondere Anerkennung zu erwarten. Die Bitte, ihre Arbeit durch den Kauf eines Loses der Geldlotterie des Deutschen Roten Kreuzes zu unterstützen, sollte keine unerfüllbare Forderung sein. Wer bei einer Dienststelle des Deutschen Roten Kreuzes ein Doppelloos für 1 Mark erliest, kann einen der beachtlichen Hauptgewinne von 40 000, 20 000 und 10 000 Mark erzielen. Die Ziehung findet in den Tagen vom 20. bis 22. September 1938 statt.

### Sonderzüge zur Rundfunkausstellung

#### Verschiedene Terminänderungen.

Aus organisatorischen Gründen sind die Rbf.-Sonderzüge des Ganes Weser-Ems zur Berliner Rundfunkausstellung wie folgt geändert worden:

Der Zug Bremen—Berlin vom 6. bis 8. August fällt aus. Dafür wird ein Sonderzug von Sylte mit Halt zum Einsteigen in Bremen gefahren, der in der Zeit vom 12. bis 14. August verkehrt. Die Osnabrücker Volksgenossen können diesen Sonderzug ebenfalls benutzen. — Für den Oldenburger Sonderzug mußte die Rückfahrt auf zwei Tage vorverlegt werden, so daß dadurch die Heimfahrt von Berlin bereits am 11. August erfolgt. Alle Teilnehmer dieses Sonderzuges erhalten einen gedruckten Fahrplan. Gleichzeitig ist auf der Fahrkarte das neue Rückfahrtdatum vorgemerkt.

Preisgestaltung für wildwachsende Beerenfrüchte. Durch eine im Amtsblatt der Regierung zu Aurich Stk. 30 vom 23. 7. 1938 als Sonderbeilage erschienene Anordnung des Landespräsidenten in Hannover vom 9. 7. 1938 werden die höchsten zulässigen Preise für wildwachsende Beeren (Heidelbeeren) festgelegt. Nach dieser Anordnung wird der Sammlerpreis für Heidelbeeren auf 18 bis 25 RM je 50 kg festgesetzt. Die Verbraucherhöchstpreise können erforderlichenfalls von der Preisüberwachungsstelle bekanntgegeben werden.

### Exhaustorbrand bei der Leerer Fabrik

#### Rasche und energische Löschhilfe verhinderte Schadensfeuer

otz. Die Freiwillige Feuerwehr Leer wurde gestern nachmittag um 17.45 Uhr zur Löschhilfe alarmiert, und zwar war bei der Leerer Fabrik an der Sägemühlenstraße durch Funkenflug ein Exhaustorbrand entstanden, der sofort nach seiner Entdeckung von den Befolgschaftsmitgliedern des Betriebes energisch mit Mintmag-Apparaten und mit einer Schlauchleitung bekämpft worden war. Nach dem Eintreffen der Motorspritze der Freiwilligen Feuerwehr Leer, die eine zweite Schlauchleitung legte, konnte der Brand von zwei Seiten eingedämmt und innerhalb kurzer Zeit abgelöscht werden. Ein Schaden ist bei dem Brande, der im Hinblick auf die im Betriebe lagernden großen Holzvorräte leicht schlimmer hätte auslaufen können, nicht entstanden.

Man vermutet, daß wahrscheinlich bereits in den Vormittagsstunden ein glühendes Kohlestückchen in den Exhaustor geraten ist, was nie ganz zu vermeiden sein wird, und daß im Laufe des Tages der Brand so entzündet ist, daß der Exhaustor heiß und glühend wurde. Der Brand hat wieder einmal bewiesen, daß bei beherztem Zusammentreten eine Löschhilfe erfolgreich sein kann und darüber hinaus hat die Freiwillige Feuerwehr Leer wieder einmal gezeigt, daß sie schlagartig zu jeder Zeit eingesezt werden kann.

otz. Eine Rbf.-Helgolandsfahrt am kommenden Sonnabend und Sonntag. Wie uns die Dienststelle Leer der Rbf. „Kraft durch Freude“ mitteilt, ist für kommenden Sonnabend und Sonntag, den 6. und 7. August 1938, eine Helgolandsfahrt von Leer aus mit Dampfer „Rheinland“ vorgesehen. Diese einmalige Fahrt, die am Sonnabend um 19 Uhr beginnt und am Sonntag um 21 Uhr in Leer beendet sein wird, werden sicher bei günstigem Wetter zahlreiche Freunde der Seefahrt wahrnehmen.

otz. Das Konzert der Musikkapelle der S. S. St. A., das gestern in den Spätnachmittagsstunden im Julianenpark abgehalten wurde, erfreute sich eines sehr starken Zuspruchs der einheimischen Bevölkerung. Die Musikdarbietungen fanden lebhaften und verdienten Beifall. Von zahlreichen in den Betrieben und Geschäften tätigen Volksgenossen wurde der frühe Zeitpunkt der Abhaltung des Konzerts bedauert, durch wohl den meisten schaffenden Volksgenossen keine Möglichkeit zum Besuch des Konzerts geboten war. Vielleicht läßt es sich ermöglichen, daß bei zukünftigen Konzerten ein Zeitpunkt gewählt wird, der in die Feierabendstunden fällt.

otz. Von der Heringsfischerei. In den hiesigen Hafen lief der Motorlogger M 24 „Hilburg“ (Kapt. Wecken) mit 724½ Kantes ein.

otz. Treue in der Arbeit. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Stromversorgung bezw. deren Vorgängerin blickt am Montag, dem 1. August 1938, Heinrich Oidermann-Leer, Ringstraße, zurück.

## Jeder muß Rettungsschwimmer werden!

### Lehrgang der Deutschen-Lebens-Rettungs-Gesellschaft in Leer

otz. Du kannst schwimmen, vielleicht auch springen und tauchen! Beshalb aber, deutscher Schwimmer und deutsche Schwimmerin, bist Du noch kein Retter?! Beshalb gehst Du an der schönsten und edelsten Seite des ganzen Schwimmsportes vorbei, dem Rettungsschwimmen, das ganz auf Einzelpersönlichkeit und Einzelleistung gestellt ist, und dadurch, daß es den höchsten Einsatz der Einzelpersönlichkeit fordert, mit der schönsten Ausdruck wahrhafter und beglückender Volksgemeinschaft ist! „Höchstes Glück der Erdentinder ist doch die Verantwortlichkeit!“ sagte Goethe. Man könnte dieses Leuchtwort über das deutsche Rettungsschwimmen setzen!

Ist es doch ein wundervolles und befreiendes Gefühl, das Gefühl innerer Sicherheit, zu wissen, daß man ohne Geräte, ohne Weistand, ganz auf sich selbst gestellt, jederzeit imstande ist, einen Volksgenossen vor dem Tode des Ertrinkens zu retten! Vor dem nassen Tode, den noch jährlich in Deutschland Tausende sterben müssen, oft im Angesicht von vielen, die wohl schwimmen, aber nicht retten können! Wie viele Väter und Mütter haben ihre Kinder ertrinken sehen, wie viele Kinder ihre Eltern! Mühten tatenlos und mit brennendem Herzen dabei stehen, weil sie gleichgültig am Rettungsschwimmen vorbeigegangen waren!

Sage niemand, daß ihn unsere Sache nichts angehe! Jeder, ob jung oder alt, kann täglich und stündlich in die Lage kommen. Es gibt für einen deutschen Schwimmer und eine deutsche Schwimmerin keine Ausrede, um am Retten vorbeizugehen! Die Ausbildung kostet wenig Zeit und kein Geld und stellt keine übertriebenen Anforderungen an das Körperkönnen!

#### Jeder Schwimmer, jede Schwimmerin kann den Grundschein der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft erwerben!

Schon im Besitze des Grundscheines gehörst Du, deutscher Schwimmer und deutsche Schwimmerin, zum großen Heer der deutschen Rettungsschwimmer. Mit stolz darfst Du an Deiner Schwimmerkleidung das Abzeichen der DLRG, den aussehenden Adler, tragen, womit Du Dich auch äußerlich ausweist als zu denen gehörig, die jederzeit im Stande sind, dem nassen Tod ein Paroli zu bieten.

### Appell zur Ablegung der Meisterprüfung

Letzter Termin Ende 1939

otz. Auf einer Arbeitstagung der Kreis-Handwerksmeister und Obermeister der Berliner Innungen erstattete Handwerkskammerpräsident Bohmann einen Bericht über die Arbeit, die von der Berliner Handwerkskammer innerhalb der ihr gestellten staatlichen Aufgaben in der Selbstverwaltung geleistet wurde.

Kammerpräsident Bohmann wies auf die Notwendigkeit hin, daß alle Handwerker den großen Befähigungsanachweis erbringen. Alle diejenigen, die sich bis Ende 1939 nicht der Prüfung unterwerfen hätten, müßten mit drastischen Maßnahmen, die bis zur Betriebschließung gingen, zu rechnen haben. Etwa 10 000 Handwerksbetriebsinhaber seien bisher der Anordnung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks zur Ablegung der Meisterprüfung noch immer nicht nachgekommen.

Anschließend umriß Reichshandwerksführer Schramm in großen Zügen das Aufgabengebiet, das er sich als Führer des deutschen Handwerks selbst gestellt hat. Im Mittelpunkt seines ganzen Aufgabentriebes stehe das Bestreben, das Handwerk bei der Durchführung des Vierjahresplanes in verstärktem Maße einzusetzen. In diesem Zusammenhang kam der Reichshandwerksführer auch auf die Ziele zu sprechen, die mit der Errichtung der Reichswerke Hermann Göring verfolgt werden. An der Ausbeutung der deutschen Bodenschätze, der die Reichswerke in erster Linie dienen, sei der deutsche Handwerker in besonderem Maße interessiert. Deshalb bedeute es für ihn eine Ehrenpflicht, sich in das große Werk zugunsten der deutschen Volksgemeinschaft einzuschalten.

### Das Deutsche Handwerk fährt nach Italien

otz. Die Handwerker Italiens haben auf der Internationalen Handwerkerausstellung das Deutsche Handwerk kennen und schätzen gelernt. Aus dankbarer Anerkennung fährt das Deutsche Handwerk am Freitag, dem 16. 9. 38, nach Italien. Die Fahrt beginnt in Berlin, geht über München, Bozen, Bologna, Rom. Von Rom geht es am 21. 9. weiter nach Neapel und am 22. 9. zurück nach Rom. Am 23. 9. von Rom nach Florenz und von dort am 25. 9. wieder zurück über München nach Berlin, wo der Zug am 25. 9. um 22 Uhr eintrifft. Ab und bis Berlin kostet die zehntägige Reise einschließlich guter Unterkunft und Verpflegung in Hotels 121.— RM. Fahrprogramme können bei der Kreisdienststelle „Das Deutsche Handwerk“, Viehhof, Zimmer 3, kostenlos angefordert werden.

Ingenieuroffiziersanwärter für die Kriegsmarine. Infolge gestiegenen Bedarfs ist die Einstellung einer erhöhten Zahl von Ingenieuroffiziersanwärtern in die Kriegsmarine zum Oktober 1939 erforderlich geworden. Einstellungsbedingungen sind Ablegen der Reifeprüfung einer höheren Lehranstalt bis zum Frühjahr 1939 und ein Lebensalter zum Einstellungszeitpunkt von höchstens 22 Jahren. Merkblätter und weitere Auskünfte sind einzufordern von der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel. Meldefrist bis zum 1. September 1938.

Die Anforderungen zur Erlangung des Grundscheines sind folgende:

1. 15 Minuten im stehenden oder 600 Meter im fließenden Wasser mit dem Strom schwimmen, davon 5 Minuten oder 200 m in der Rückenlage ohne Armbewegungen. Bei dem Rückenschwimmen müssen die Arme abwechselnd längs des Oberkörpers oder getrennt über der Brust liegen.
2. 100 m im stehenden oder 200 m im fließenden Wasser — mit Strom — angekleidet schwimmen. Ohne Schuhzeug. Bekleidung für Männer: Hose und Jacke. Bekleidung für Frauen: Kleid aus festem Stoff oder zweiteilig Drillich oder Übungsanzug.
3. Datan anschließend: In der Schwimmlage oder beim Wassertreten entkleiden im 2—3 m tiefen Wasser. Das Ankleiden an das Ufer oder an die Beckenwand, sowie anderweitige Stützen ist in jedem Falle unzulässig.
4. 17 m Streckentauchen im stehenden, oder 22 m mit Strom im fließenden Wasser. Abgang durch Kopfsprung aus 1—2 m Höhe. Die Leistung gilt mit dem Abprung. Es ist nur die Strecke zu werten, die der ganze Körper unter Wasser zurücklegt.
5. Von der Wasseroberfläche aus zweimal innerhalb 6 Minuten 2—3 m Tiefs tauchen und dabei ein einmaliges Herausheben eines ungefähr 2½ kg schweren Objektes.
6. 30 m Ketten eines über 14 Jahre alten Menschen, der den Ertrinkenden darstellt, unter beliebig abwechselnder Anwendung von Achsel- und Kopfgreif. Die Strecke des Anschwimmens rechnet nicht zur Prüfungsleistung.
7. Praktische Ausbildung der Rettungs- und Befreiungsgriffe an Land und im Wasser als Vorführung.
8. Theoretische Erklärung und praktische Ausführung der Wiederbelebungsmethoden nach Schäfer und Köhrlich.

Den Grundscheininhabern ist weiterhin der Erwerb des Leistungszeichens vorbehalten, der eine erhöhte Leistungssteigerung fordert. Diese Bedingungen sind in der Badeanstalt einzusehen.

Der erste Übungssaband für die Abnahme des Grundscheines findet am Montag, dem 1. August 1938, für weibliche Personen um 19.30 Uhr, für männliche Personen um 20.15 Uhr in der Badeanstalt an der Georgstraße statt. Nähere Auskünfte ist beim Bademeister zu erhalten.

## GA.-Männer als vorbildliche Erntenhelfer

otz. Der Kreisbauernführer gibt in einer in der heutigen Ausgabe unserer „M.Z.“ veröffentlichten Anzeige bekannt, daß von der S.A.-Standarte 3 Leere im Einvernehmen mit dem Führer des Sturmabannes 1/3 Leer, Sturmabannführer Volkmerz, insgesamt 300 S.A.-Kameraden des Sturmabannes 1/3 als Erntenhelfer zur Verfügung gestellt worden sind.

Von allen Bauern und Landwirten, die infolge des vorherrschenden Arbeitskräftmangels für ihre Erntearbeiten dringend Hilfskräfte in ihren Betrieben benötigen, wird dieser vorbildliche Erntenhelfer-Einsatz der S.A.-Kameraden freudig begrüßt werden. Wenn auch der Einsatz der S.A.-Männer nur an Sonntagen erfolgen kann, so wird doch gerade im Hinblick auf die günstige Witterung ihre Arbeit für unsere Bauern und Landwirte von größtem Nutzen sein können.

## Berufserziehung — die Bilanz des Erfolges

Das Berufserziehungswerk der M.Z. berichtet:

In der Reichshauptstadt wurde in diesen Tagen eine bedeutende Ausstellung unter dem Leitwort „Deutsche Berufserziehung“ eröffnet. Sie steht in Verbindung mit dem augenblicklich tagenden Internationalen Kongress für berufliches Bildungswesen. Die Berliner Schau läßt die Deutlichkeit auf den gewaltigen Erfolg auf dem Gebiete der Berufserziehung, an denen die Deutsche Arbeitsfront einen hervorragenden Anteil hat, teilnehmen. Der Gau Weser-Ems hat auf diesem Sektor eine besondere Pionierarbeit geleistet. Als einer der ersten Gaue im Reich ließ er der Berufserziehung eine besondere Förderung angeben. Im Gebiete Ostfrieslands werden so schon regelmäßig nicht nur in Emden, sondern auch in Leer, Aurich, Norden, Hage, Dornum, Nordberney und Mitte-Großesehn Berufserziehungsmaßnahmen durchgeführt. Hier werden jährlich Tausende von Volksgenossen erfasst und mit neuem Berufswissen ausgerüstet. Im kommenden Winter wird diese Arbeit einen weiteren Ausbau erfahren, u. a. wird eine Reihe neuer Orte hinzukommen.

Ein wesentliches Merkmal der fördernden Berufserziehung ist, daß sie eine feste Verbindung zur Praxis hält. Gerade in diesen Wochen wird wieder eine emsige Tätigkeit entfaltet, um die Arbeitspläne für den kommenden Winter aufzustellen. Jede Maßnahme, die zur Ausschreibung kommt, wird vorher eingehend auf ihren Wert und ihren Aufbau geprüft. Die Berufserziehung birgt in sich noch eine große Reserve an Arbeitskraft. Soll diese zum Einsatz gebracht werden, so muß sie in engster Verbindung zum Betrieb und damit zum Arbeitsplatz des einzelnen stehen. Die besten Lehrmittel stehen zum Einsatz in den Lehrgemeinschaften zur Verfügung. Wir werden über die Planungsarbeiten in der nächsten Zeit noch eingehender berichten.

Vielach besteht die Meinung, daß die Berufserziehungswerke der M.Z. nur für Lehrlinge geschaffen seien. Im Gegenteil nimmt aber die Erwachsenenberufserziehung einen besonderen Platz ein. Der kommende Winterarbeitsplan wird dem noch besonders Rechnung tragen. Berufserziehung ist also kein unmittelbarer Zusammenhang zur Lehrlingsausbildung allein, sondern ein Bestandteil der Ganzheitsberufserziehung am deutschen Menschen.

Einen besonderen Erfolg können wir in Emden noch mit der Auszeichnung einer Emder Neubungsfirma als „Sieger im zweiten Leistungswettbewerb der deutschen Neubungswirtschaft“ buchen. Die Neubungsfirmer kommen in ihrer Tätigkeit in der kaufmännischen Berufserziehung der Praxis am nächsten. Von über 2500 Neubungsfirmer im Reich ist die ausgezeichnete eine der auserwählten, die diese Anerkennung für ihre guten Leistungen erhielt. Dieser Erfolg spornt an!

## Hengstnachzuchtprämierung 1938

Zum Zwecke der Feststellung ihrer Vererbung findet alljährlich Ende Juli eine Besichtigung der Nachzucht sämtlicher im Jahre zuvor in das Ostfriesische Stutbuch eingetragen und im Zuchtgebiet aufgestellten Hengste statt. Vorzustellen sind innerhalb eines Umkreises zehn Kilometer vom Standort des Hengstes entfernt die von ihm gefallenen Nachkommen, mindestens jedoch von hundert belegten Stuten 30 Fohlen. Die Bewertung der Vererbung erfolgt nach einem festgesetzten Schema, nach dem neben der Beurteilung der Nachzucht die Qualität der Mutterstute sowie die Befruchtungsziffer des Hengstes Berücksichtigung findet. Ferner kann die Kommission die älteren bereits mit Nachzuchtprämien ausgezeichneten Vererber nach Ablauf der Verpflichtungszeit ohne weitere Nachzuchtsbesichtigung durch eine Zuchterhaltungsprämie auf eine weitere Dauer von sechs Jahren festsetzen.

In diesem Jahre nahmen neun vierjährige und drei fünfjährige Väter an der Prämierungskonkurrenz teil, die vom 27. bis 29. Juli hauptsächlich am Standort der Deckhengste stattfand. Das Ergebnis der Besichtigung, an der auch viele Aufsichter und sonstige Interessenten teilnahmen, war folgendes:

1. Prämie: Hengst „Athlet“, Besitzer Hengsthaltungsverein Boen und J. van Velsen-Bunde.
- 2a-Prämie: „Mhnherr“, Besitzer Schoneboom-Petrum und Schmidt-Alphusen;
- 2b-Prämie: „Arins“, Besitzer Fremy Tammen-Abens;
- 2c-Prämie: „Gregor“, Besitzer Hansen-Südenburg und Jansen-Dornum;
3. Prämie: Hengst „Eric“, Besitzer H. Schwarz-Schott.

In der Klasse der alten Hengste wurde den beiden bekanntesten Verberern „Grison“ und „Schwamm“ je eine Zuchterhaltungsprämie zuerkannt.

## Treffen der ehemaligen Landwehr-Sanitäts-Kompanie 7

Am Sonntag, dem 14. August, treffen sich in der alten Garnisonstadt Münster (Westfalen) die Kameraden der ehemaligen Landwehr-Sanitätskompanie 7, der späteren Sanitätskompanie 214. Alle Anwesenden sind zu richten an den Kameraden Franz Debbé in Düsseldorf, Karolingerstraße 27.

## Aus Uplengen

otz. Ein Reges Leben und Treiben ist in Kemels festzustellen. Aus einem Umkreis von 8 km wurden etwa 50 Fohlen, die Nachzucht des hier auf Station stehenden Hengstes „Granit“, einer Kommission vorgeführt. Aus dem vorgeführten Material war zu erkennen, daß die Pferdezeit sich immer mehr zu heben beginnt. Auf dem Schweinemarkt kosteten 5-6 Wochen alte Ferkel je nach Qualität 15-18 Reichsmark. Im Viehhandel ist hier zurzeit wenig Nachfrage. Nächste Woche kommen die ersten Schweine aus Mastverträgen zur Ablieferung; im März wurde den Vertragschließenden je Schwein 5 Ztr. Mais und 2 Ztr. Rübenschnitzel geliefert. Die Heuernte nähert sich nun allmählich dem Ende. Einige schöne Tage brachten gutes Wetter, obgleich das Gras eigentlich auf dem Halm zu lange gestanden, konnte noch ziemlich gutes Heu gewonnen werden. Der starke Gewitterregen hat leider nun noch die niedrig gelegenen Neede-länderen überschwemmt, wodurch natürlich allerhand Schäden entstanden, indem das vielfach schon gemähte Gras verderben und überdies viel Arbeit und Schwierigkeiten macht. Die Notwendigkeit der Durchführung der bereits geplanten und in den Vorarbeiten begonnenen Begradigung und Vertiefung der Jüßberder-Hollener Ehe, wodurch ein größeres Gebiet Uplengens durch ermöglichte Entwässerung verbessert würde, wird immer dringender. Die Wintergerste steht bereits in Heden, der Ernteertrag ist in den einzelnen Orten sehr verschieden. Die gut befandenen Haderfelder haben sich infolge der Regenfälle stark gelagert, wodurch die Erntearbeiten sehr erschwert werden. Auch der bis jetzt gut geratene Flachsbau ist davon betroffen worden, was für den Ernteertrag einen erheblichen Schaden bedeutet. Mit der Roggenernte wird in der nächsten Woche bereits begonnen. Im Garten gibt es zwischen dem mit der Bearbeitung bzw. dem Einsäen der Johannis- und Stachelbeeren allerhand zu tun; letztere bringen als einziges Obst trotz der Spätfrosthäden durchweg noch gute Erträge.

## Schwerer Verkehrsunfall bei Selverde

Ein fünfjähriges Kind von einem Kraftwagen erfasst und schwer verletzt.

otz. Auf der Straße Hejel-Westerfede ereignete sich gestern nachmittag gegen 15.30 Uhr kurz hinter der Selverder Brücke ein schwerer Verkehrsunfall. Eine Hamburger Personenkraftwagenfahrerin kam auf ihrer Fahrt nach Oldenburg an einem Trecker vorbei, der einen zum Straßenbau benutzten Wassermotor abgesetzt hatte, während in dem gleichen Augenblick der fünfjährige Sohn der Einwohnermann zwischen Trecker und Wassermotor die Straße überqueren wollte. Das Kind wurde dabei vom linken Vorderrad des Kraftwagens erfasst und zur Seite geschleudert. Die Fahrerin, die offenbar noch das Unglück durch Ausweichen hat verhindern wollen, streifte dabei einen scharf rechts mit seinem Fahrrad haltenden anderen Jungen, der den Kleinen auf die Gefahr vergeblich aufmerksam gemacht hatte. Das Rad des Jungen wurde beschädigt, während der Junge mit dem Schreden davon kam. Das angefaßene Kind blieb mit einem Schädelbruch auf der Straße liegen und wurde sofort dem Kreiskrankenhause in Leer zugeführt. In dem Befinden des schwerverletzten Kleinen hat sich bislang nichts geändert, doch hofft man, das Kind am Leben erhalten zu können.

Die Gendarmerie war unmittelbar nach dem Unfall am Unfallort und nahm den Tatbestand auf, bei dem sich in erster Linie ergab, daß der kleine Junge nach der oft gerügten Aufsicht von Kindern unmittelbar hinter einem Fuhrwerk auf die Fahrbahn gelaufen ist, so daß der Kraftwagen den Kleinen erfassen mußte.

Vorkum. Kanalschwimmer Otto Kemmerich in Vorkum. Eine kleine Sensation im Badesport bildete der Start des Kanalschwimmers Kemmerich zu einem Langstreckenschwimmen nach Vorkum-Riff und zurück bis zur Wandelhalle. Die gesamte Strecke betrug etwa 8 km und war als äußerst schwierig infolge der starken Strömungen vor der Insel zu bezeichnen. Ohne besondere Begleitung legte Kemmerich diese Strecke zurück. Von einer großen Menschenmenge wurde er nach dreifündigem Schwimmen mit lautem Beifall empfangen und er berichtete dann in der Wandelhalle über seine früheren Erlebnisse beim Kanalschwimmen und anderen großen Strecken in der Ostsee.

otz. Vrintum. Sorten-Versuchsfeld. Auf der höher gelegenen Gasse an der Reichstraße wurde ein Kartoffel-Sorten-Versuchsfeld angelegt. Auf der Anbaufläche befinden sich sechs verschiedene Sorten. Zunächst gelbbraune, Sieglinde, Davilla, Herika, Boran und Frühbote. Das ganze Feld zeigt einen egal guten Stand, welche Sorte den besten Ertrag bringt, wird sich im Herbst zeigen.

otz. Heiselbe. Der Logaer Weg wird verbreitert. Wie der Bürgermeister unserer Ortschaft auf dem letzten Dorfgemeinschaftsabend bekannt gab, soll eine der Hauptaufgaben der Gemeindepolitik die Ausbesserung der Fahr- und Fußwege sein. Die Verbreiterung des Hauptverbindungsweges zwischen Heiselbe und Loga, des Logaer Weges, tritt bereits in Erscheinung. Die Anwohner müssen einen Meter ihres Vorgartens abtreten. Einige Volksgenossen haben bereits der Aufforderung Folge geleistet und die Garteneinzäunung zurückgesetzt.

otz. Holtriede. Mit dem Abfahren von neuem Brenntorf ist hier in den letzten Tagen bereits der Anfang gemacht. Die Heuernte ist hier zum größten Teil beendet. Der Roggen geht seiner Reise entgegen. Der Ertrag an Korn wird recht gut werden, wenn auch das Stroh etwas weniger ertragsreich sein wird. Auch die Garten- und Feldfrüchte, wie Bohnen, Kartoffeln, Rohl usw. zeigen einen guten Stand und werden ein gutes Erntergebnis bringen.

otz. Klein-Geisel. Der älteste Einwohner feiert Geburtstag. Am Sonntag, dem 31. Juli, kann der frühere Kolonist Jann Gerhard Vlan in verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Gesundheit seinen 91. Geburtstag feiern. Er wurde 1847 im Orte geboren und war Zeit sei-

nes langen Lebens hier ansässig. Im Jahre 1876 schloß er mit Tatje Wibbena aus Tergast den Bund fürs Leben. Seiner Ehe waren 5 Kinder beschieden, 3 Söhne und 2 Töchter. Alle drei Söhne nahmen am Weltkrieg teil, der jüngste blieb auf dem Felde der Ehre. Unser Kriegervater hat in seinem Leben hart arbeiten müssen, bevor er sich zur Ruhe setzen konnte. In seinen jungen Jahren war er auch Soldat. Er hat am Feldzug gegen Frankreich 1870/71 teilgenommen. Wir wünschen dem alten Soldaten, er ist einer der wenigen, die noch leben, noch recht viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit. Auch vom Reichsförderer Köln werden ihm herzliche Grüße übermittelt.

otz. Lammertsfeld. Eine Mütterberatung findet hier statt am 3. August, nachmittags von 5-6 Uhr, in der Schule.

otz. Lammertsfeld. Von der Ernte. Noch ist die Heuernte nicht beendet und schon steht der erste Roggen im Heden. Wenn nicht alles trägt, reift eine gute Roggenernte heran.

otz. Vogabirum. Zirkusgastspiel. Nach langer Zeit schlug zum ersten Male wieder ein Zirkus seine Zelte im hiesigen Orte auf, und zwar gab der Zirkus William ein Gastspiel, das sich eines guten Zuspruchs aus der gesamten Einwohnerzahl erfreute und dessen Darbietungen den verdienten Beifall der Menge ernteten.

otz. Mittermoor. Einen schweren Verlust hatte hier ein Landwirt dadurch, daß ihm ein etwa halbjähriges Fohlen infolge Starrkrampfs einging. — Ein achtjähriges Mädchen eines Einwohnere der Gemeinde erkrankte an Scharlach. Die Krankheit nimmt erfreulicherweise einen gutartigen Verlauf.

otz. Mittermoor. Mehr Maschinen in der Landwirtschaft. Eine totale Motorisierung seines Betriebes hat hier der Bauer K. vorgenommen. K., der seinen gesamten Pferdebestand veräußert, benutzt für sämtliche Zugarbeiten einen Bulldogg. Das Heu wird mittels einer Heuaufmachmaschine (die einzige im Reg.-Bezirk Aurich) am laufenden Band auf eigens dazu hergerichtete Anhänger befördert. Zwei Arbeiter haben alle Hände voll zu tun, um das Heu dort kunstgerecht zu verladen. Zu Hause bringt ein Heuaufzug — von einem 10 PS-Motor betrieben — das Heu in die Gassen. Sämtliche anderen Arbeiten, wie Wässern, Pumpen, Sägen, Waschen usw. werden von einem Motor bewerkstelligt. K. läßt sich ein Motorschiff bauen zum Schleifsahren. Daß auch ein Personenauto gehalten wird, versteht sich am Rande. Der Betrieb ist täglich das Ziel vieler interessierter Volksgenossen.

otz. Süd-Georgsfehn. Neuverpachtung. Der hier allgem. beliebte Wirt Saathoff hat die Gastwirtschaft „Oberledingerhof“ an der Bremerstraße in Leer gepachtet und zieht nun am 1. August von hier fort. Sein Nachfolger wird Poppe aus Schwerinsdorf.

## Heden in der Landwirtschaft

Obwohl die eigentlichen Wallheden und Knids in größerer Anzahl nur in Schleswig-Holstein, Oldenburg, Hannover und Westfalen zu finden sind, haben die folgenden Feststellungen weitgehend auch für die zerstreut liegenden Heden in anderen Landesteilen Gültigkeit. Im Weidewirtschaft findet das Vieh unter dem Duschwerk Schutz vor Regen und Wind und im Sommer Schatten. Es leuchtet ein, daß dadurch die Milchleistung günstig beeinflusst wird. Sind die Koppeln ganz von Heden umgeben, so hat besonders das Jungvieh größere Ruhe von störenden Umwelteinflüssen, die seine Entwicklung meist doch beeinträchtigen. Schließlich ist der Nutzen der in den Heden in großer Zahl brütenden Singvögel kaum zu ermessen. Sie besetzen nicht nur das Weidewirtschaft von den lästigen Insekten, sondern sie verhindern auch das stärkere Ausbreiten von den überaus schädlichen Getreidefliegen und der Wiesenschwäme.

Gegenüber diesen Vorteilen, die das Erhalten der Heden bietet, sollen die Nachteile nicht verschwiegen werden. Die Behinderung der Bestellung und Ernte bei Benutzung breiter Maschinen ist allerdings eine nicht wegzuleugnende Tatsache. Denn wird Klage über die Risse geführt, die besonders an den Knids das Getreide oft mißraten läßt. Schuld ist daran allerdings die Maßnahme des Zupfens der Gräben, die an den Knids entlang laufen. Man bleibt besser von den Heden etwas entfernt. Ferner heißt es, daß die Heden Brutstätten von Schädlingen aller Art, Mäusen, Ratten, Mäusen, Käfern und Schnecken seien. Mäuse und Kaninchen können sicher großen Schaden anrichten, denen aber beispielsweise mit der Schonung des Viehschaften Juchses beizutreten ist. Auch Raubvögel, wie Bussarde, Turmfalken und Sperber, auch Eulen oder Wiesel sollte man sich in Gegenden, wo Mäuseplagen öfter auftreten, zu Bundesgenossen machen und sei es auch nur zeitweise. Den Mäusen ist durch Sammel-tätigkeit der Schulfugend an den Heden besonders leicht dann beizutreten, wenn die Anweisungen der Pflanzenschutzämter befolgt werden, die das regelmäßige Aufkästen und Säubern halten der Seiten der Knids erfordern.



Unter dem Hoheitsadler

SA 11 (1/3), Leer.

Dienstagabend kein Unterricht im Gymnasium. Dafür 20 Uhr am treten auf dem Hindenburg-Sportplatz (Müllstraße). Sportzeug mitbringen.

NS-Frauenbund Papenburg.

Am Montag, dem 1. August, nachmittags, Zusammenkunft der NS-Frauenbund bei Nieböhmer. Dorfselbst Bewirtung der Kinder und Spiele. Gemeinsamer Abmarsch um 2 Uhr vom Spielplatz der Herbert-Vorkum-Schule. Kinder, die der Spielführer beitreten wollen, können mitkommen. Die Teilnehmer sind herzlich eingeladen, Angehörige sind willkommen.

Die Wochenspenden werden gebeten, die Gemeindefiskalen baldigst bei Frau Katenkamp abzugeben. Auf den Ausfall Mitte August mit AdS. nach Vorkum wird hingewiesen. Abfahrt von Papenburg mit.

## Augen auf im Straßenverkehr!

Schmetterlingsblütler als Sinnesorgane der Erde

Einiges über die Hülsenfrüchtler und ihre besonderen Eigenschaften vom botanischen Standpunkt aus gesehen

otz. Jeder Bauer oder Landwirt, überhaupt jeder, der sich mit Landwirtschaft in irgend einer Weise beschäftigt, wird heute Tag für Tag auf einige besonders in der Jetztzeit so bedeutende und vielsagende Worte aufmerksam gemacht; Worte, die lauten: „Baut mehr wirtschaftseigenes Futter an, stellt Euch mehr auf den Zwischenfrucht-Anbau um, und viele andere.“ Alle diese schon beinahe als Schlagwörter zu bezeichnenden Ausdrücke sind zusammengefaßt unter dem heutigen Leitwort: „Erzeugungsschlacht!“

Ein Volk kämpft um sein Brot, um seine Freiheit und den Frieden. Diesen stolzen Kampf können wir aber nur dann auf die Dauer führen, wenn wir alle Kräfte anspannen, um immer mehr vom Ausland unabhängig zu werden. Durch Ertragssteigerungen zum Beispiel ist schon die Eigenversorgung an Brotgetreide als gesichert anzusehen. Jetzt ist vielmehr die eigene Eiweißversorgung mehr in den Vordergrund des Interesses gerückt. Hierfür ist es nun besonders der Zwischenfruchtanbau, der uns die Erträge liefern muß und hier wieder ganz besonders sind es die Leguminosen oder Hülsenfrüchtler, die darin als Hauptpflanzen aufzutreten haben.

Ueber den Anbau dieser Pflanzen, über Klima- und Bodenverhältnisse, über Saat, Düngung und Pflege ist schon sehr viel geschrieben worden und wird noch täglich berichtet. Man könnte sich aber durchaus vorstellen, daß es auch für den Bauern und Landwirt interessant sein müßte, wenn er etwas über die Eigentümlichkeiten dieser Pflanzenordnung und ihrer Familien zu hören bekäme, über Wesen und Eigenschaften der Hülsenfrüchtler, oder besser und verständlicher gesagt, über die Schmetterlingsblütler vom botanischen Standpunkt aus beleuchtet.

Wir sind in Deutschland daran gewöhnt, von den Schmetterlingsblütlern rundweg als von den Leguminosen zu sprechen. Diese Bezeichnung ist eigentlich falsch und rührt wohl daher, weil die Schmetterlingsblütler die einzige Familie der Ordnung der Leguminosen in Deutschland sind, denn die Vertreter der anderen Familien haben wir nun im Ausland zu finden. Wir wollen uns hier aber nicht allein auf die Schmetterlingsblütler beschränken, sondern einige zum weiteren Studium anregende Betrachtungen und Eigentümlichkeiten der ganzen Ordnung anstellen. Aus diesem Grunde muß man erst die in Deutschland übliche Bezeichnung botanisch richtigstellen.

Die Leguminosen oder Hülsenfrüchtler bilden eine Pflanzenordnung, zu der drei Pflanzenfamilien gehören: 1. Die einzige in Deutschland vorkommende Familie der Papilionaceen oder Schmetterlingsblütler, 2. zwei außerdeutsche Familien, die der Caesalpiniaceen, zu der die echte Akazie oder falsche Mimose gehört, und die Familie der Mimosaceen.

Das Kennwort dieser drei Familien heißt „Beweglichkeit“ und jeder, der diese Pflanzen einmal genau beobachtet hat, wird diese Bezeichnung für richtig halten. Wer eine Vorstellung von diesen Pflanzen haben will, von dem Wesen und den Eigentümlichkeiten, muß sein Augenmerk auf die von Rudolf Steiner dargelegte Tatsache rich-

ten, daß diese Pflanzen die Sinnesorgane der Erde sind. Und richtig, jeder, der sie näher und genauer betrachtet, wird dies bestätigen.

Zuerst einige Gedanken über die Hauptpflanze der außerdeutschen Familie der Mimosaceen. Dieser typische Vertreter ist so allgemein bekannt, daß eine ausführliche Beschreibung nicht nötig tut. In jedem tropischen Gewächshaus, in jedem botanischen Garten, ja sogar in vielen Wintergärten ist er zu finden. Vom Volksmund wird er „Sinnpflanze“ genannt, diese merkwürdige charakteristische Mimosa pudica.

Keine Pflanze hat der Wissenschaft wohl mehr an Interesse abgenommen, als diese Mimose, wohl über keine Pflanze ist mehr geschrieben und gegrübelt worden. Und aus welchem Grunde? Ganz einfach, denn sobald man diese Pflanze berührt, erschüttert oder elektrifiziert, faltet sie ihre Blätter zusammen, schmiegt die Fiederchen aneinander und senkt die Blattstiele, so daß die Pflanze in wenigen Minuten ein anderes Aussehen hat. Wer dies zum ersten Mal sieht, möchte von einem Wunder reden, so, wie es auch die Botaniker getan haben, als die Mimose bekannt wurde. Der Grund für dieses so plötzliche Zusammenfallen, Fallen und Toterscheinen wurde von den alten Bewohnern Aritas, wo die Pflanze zu Hause ist, ganz einfach und verständlich erklärt. Er wurde als ein Schutzmittel gegen den Fraß wilder Tiere angesprochen, die, wenn sie eine Mimose berühren und zum geringen Verschlingen ansetzen würden, durch dies plötzliche Zusammenfallen der Pflanzen unweigerlich die Flucht ergreifen.

Vom botanischen Standpunkt aus gesprochen, war und ist auch noch heute die Mimose der Mittelpunkt des Streites um die Pflanzenseele. Jeder wird nun ganz erstaunt fragen: „Pflanzenseele, was ist denn das?“ Auf dies Thema genau einzugehen, dafür fehlt hier der Platz, so daß nur einige Andeutungen zum Verständnis der Bewegungsveränderungen und damit der Seelenhaftigkeit der Mimose angeführt seien. Man muß sich darüber klar sein, daß diese Pflanzenseele nicht, wie die tierische, innerlich empfindlich ist, sondern nur äußerlich bildend. Sie ist nicht individualisiert und befindet sich in einem Bewußtseinszustand, der mit dem eines schlafenden Menschen zu vergleichen wäre, nur mit dem Unterschiede, daß die Pflanze nicht erwachen kann. So, wie der Mensch im Schlafe entbunden ist von jeglichem Gefühlsleben, so ist auch die Pflanze ohne jegliche Empfindung. Der der Pflanze von außen zugefügte Reiz wird rein physiologisch empfunden und als Individuum nicht empfunden. Wohl ist auf die Aktualität eine Einwirkung vorhanden, die sich nur als rein physiologische Säfteströmung bemerkbar macht, wodurch Druckveränderungen und Turgorzustandsveränderungen in den Pflanzenzellen stattfinden, die die Blätter und Stengel zum Bewegen bringen.

Nun zu den Schmetterlingsblütlern, die der Landmann durch den Zwischenfruchtanbau besser kennt. Auch hier zeigen sich Bewegungen, nur, daß diese anderer Art sind. Jeder, der schon einmal ein Kleeblatt beobachtet hat, mußte feststellen, daß diese Schmetterlingsblütler die Stellung ihrer Blattoorgane mit den Rhythmen des

Tageslaufs und des Wetters verändern. Hier haben wir also kein rapides, schubhaftes Bewegen, sondern ein langsames, der Pflanze nutzbringendes. Am frühen Morgen hängen die Fingerblätter der Kleepflanzen wie erschläfft herunter, während sie am Mittag senkrecht nach oben stehen. Da nun hier ein äußerer, direkter Reiz fehlt, der für die Beweglichkeit der Mimose Vorbedingung ist, so muß man diese Beweglichkeit auf ein besonders starkes Verbundensein mit der atmosphärischen Umwelt zurückführen. Die Schmetterlingsblütler sind so besonders geeignet, uns klar zu machen, wie die Pflanzen die Sinnesorgane der Erde sind.

Auch ist noch eine besondere, gerade für den Acker sehr wichtige Seite der Zusammengehörigkeit der Schmetterlingsblütler mit der Atmosphäre vorhanden. Es ist die Beziehung dieser Pflanze zum Luftstickstoff, weshalb sie auch als „Stickstoffsammler“ angesprochen wird. Die Knöllchenbakterien, die in den Wurzelknöllchen der Pflanzen stecken, sind die Organe eines eigenartigen Prozesses, wodurch der Schmetterlingsblütler, als fast einzige Pflanze imstande ist, den Luftstickstoff direkt einzusatmen und zu verarbeiten.

Aus diesen wenigen Andeutungen heraus kann man schon die Wichtigkeit und die besondere Stellung der Leguminosen in der Pflanzenwelt erkennen und sie werden manchem einen Anlaß geben, sich näher mit der Botanik dieser heute so überaus wichtig gewordenen Pflanzen zu beschäftigen. Je mehr man sich dem Studium widmet, um so interessanter wird die Sache. Die Natur wird einem lebendig und zur Gottheit.

Im Leistungskampf der deutschen Betriebe ist der Betriebsführer der aktivste Kämpfer für seine Gefolgschaft

Die Kennkarte — ein neuer deutscher Personalausweis

Im Reichsgesetzblatt, Teil 1, ist in diesen Tagen eine Verordnung über Kennkarten erschienen. Nach dieser Verordnung wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 ein allgemeiner polizeilicher Personalausweis, die sogenannte Kennkarte, eingeführt. Eine Kennkarte können alle deutschen Staatsangehörigen mit Wohnsitz oder dauerndem Aufenthalt im Reichsgebiet vom vollendeten 15. Lebensjahr ab erhalten. Damit wird der reichsdeutschen Bevölkerung im Inland die Möglichkeit gegeben, sich einen vollwertigen polizeilichen Personalausweis zu beschaffen. Ein Zwang zur Beschaffung der Kennkarte besteht grundsätzlich nicht. In drei Belanmachungen, die gleichzeitig im Reichsgesetzblatt erschienen sind, und die am 1. Oktober 1938 in Kraft treten, ist indes der Zwang zur Beschaffung einer Kennkarte für männliche deutsche Staatsangehörige beim Eintritt in das Wehrpflichtverhältnis, ferner für solche Staatsangehörige, die am kleinen Grenzverkehr und am Ausflugsverkehr über die Grenze teilnehmen wollen, und schließlich für Juden (§ 5 der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935), die deutsche Staatsangehörige sind, vorgegeben. Wie sich der Kennkartenzwang für diese Personengruppen im einzelnen auswirkt, ist in den Belanmachungen näher angegeben.

Vor dem 1. Oktober 1938 ist die Stellung von Anträgen auf Ausstellung einer Kennkarte zwecklos.

Josef Sieber als Steuermann Crane, der eine tolle Verbrodergestalt mit Teer- und Salzergeruch auf die Weine stellt, sowie Theodor Loos als der unruhige fladernde Staatsanwalt Trebor. Die Figuren eines Liebespaars stellen Maria Undergast als Tochter Trevors und Hans Nielsen als Schriftsteller Winsloe dar. Die eindrucksvollen Dialoge und das saubere Spiel der Darsteller verleihen dem Film einen besonderen Wert über den Rahmen der üblichen Spielfilme hinaus.

Unter den Beifilmen des guten Vorprogramms ist vor allem der ausgezeichnete Film „Jugend am Steuer“ hervorzuheben, wie auch die neue Wochenchau diesmal wieder besonders vielgesehene Einzelheiten bringt.

Zentral-Lichtspiele: „Patrioten“

otz. Wenn man den Großtonfilm „Patrioten“, der noch bis einschließlich Sonntag im Zentral-Licht gespielt wird, erlebt hat, dann begreift man, daß dieses Filmwerk die Auszeichnung „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ bekommen hat, und daß es darüber hinaus bei der Aufführung anlässlich der Deutschen Kulturwoche in Paris einen überragenden Erfolg zu verzeichnen gehabt hat. Das Werk ist zweifellos einer der besten Filme, die man in der letzten Zeit sehen konnte und ist in jeder Beziehung vollgültig. In diesem Film geht es, in einem Kriegsabenteuer die edle Gesinnung und den feingesägten Glauben der Jugend eines jeden Volkes aufzuzeigen. Vor dem Hintergrund des erbitterten Völkerringens spielt sich die ebenso zarte wie leidenschaftliche Liebesgeschichte ab, die einen hinter der Front abgestützten deutschen Kampflieger und eine kleine junge französische Schauspielerin zu ihren Helden hat.

Mathias Wiemann, den wir aus vielen großen Rollen kennen, spielt den deutschen Fliegerleutnant männlich hart und soldatisch. Außerordentlich echt wirkt Lida Barrove in der schwierigen Rolle des liebenden Mädchens Therese. Alle Regungen einer liebenden Frau und überzeugten Patriotin vermag sie glaubhaft wiederzugeben. In den weiteren Rollen bemerken sich Bruno Hübner, Hilse Hörber, Paul Dahlke, Kurt Seiert und vor allem Nikolai Koltin.

Die gelungene Spielleitung Karl Ritters wird durch die Aufnahmen von Günther Anders und durch die Musik Theodor Madebens in ihrer Wirkung unterstützt und die Handlung wird zu einem Filmwerk gestaltet, das noch lange als großartiges Erlebnis in jedem Besucher nachklingen wird.

In dem großen Vorprogramm sind zwei wertvolle Kulturfilme zu nennen, von denen der Film von der Erzeugung tiefer Temperaturen „Kalt, kälter, am kältesten!“ die Präzitate „staatspolitisch wertvoll“, „volksbildend“ und „Lehrfilm“ erhielt und für Jugendliche zugelassen ist. — Für Fußballsportanhänger ist besonders interessant der Kampf um die Weltmeisterschaft im Fußball, der die Italiener als Sieger sieht.

Heinrich Herdendorst.

Leerer Filmbühnen

Palast-Theater: „Olympia“ (Fest der Völker)

otz. Wenn der Film „Olympia“ (Fest der Völker) von den Olympischen Spielen im August 1936 erst jetzt nach Verlauf von 2 Jahren in Leer seine Erstausführung im Palast-Theater erleben darf, dann mindert diese Tatsache durchaus nicht den Wert dieses einzigartigen Dokumentes herab. Denn dieser Film war niemals als eine aktuelle Reportage der Spiele gedacht, die in hervorragender Weise bereits von den Wochen-Chauen gelbt worden ist. Sondern, als die Schöpferin des Olympia-Films, Leni Riefenstahl, den Auftrag zur Gestaltung des Filmwerkes erhielt, da war sie sich sofort darüber klar, daß sie über die realistischen Vorgänge hinaus die geistige Idee der Olympischen Spiele zum Ausdruck bringen mußte. Daß sie die inneren Kräfte gestalter mußte, die erst den sportlichen Kämpfen ihre Größe und ihren Wert geben.

Wie ein Weisheitspiel um die Schönheit des Menschen hat Leni Riefenstahl den Eingangsteil ihres filmischen Denkmals vom Wettkampf der Jugend der Welt gestaltet und die Sehnsucht nach dem Schönheitsideal findet in dem Prologteil des gewaltigen Werkes ihren packendsten Ausdruck: Tanz ist Sehnsucht, Sehnsucht ist Flamme — aus dem Gebet um das Feuer, für die Flamme entzündet sich die Fadel, die von Olympia aus durch die Fadelständer von sieben Nationen nach Berlin getragen wurde. Allein dieser Prologteil ist eine einmalige filmische Dichtung, die das Denkmal der kämpfenden Jugend unvergleichlich aufklingen läßt.

Im Stadion erleben wir dann den Kampf — die Besten der Welt aus 52 siegreichen Nationen setzen alles ein für ihr Land — für ihre Nation. Wenn beispielsweise die Finnen kämpfen, wenn Glenn Morris im Jekhtkampf um einen neuen Weltrekord ringt, oder wenn unser Karl Hein mit letzter Konzentration den Hammer wirft, dann erleben wir in diesen Bildern Schönheit und Kampf in herrlichster Harmonie vereint. Mit den modernsten Mitteln der Kamera und einem riesigen Einsatz an Organisation und künstlerischem Willen sind diese ringenden, kämpfenden und siegenden Menschen so unmittelbar aus nächster Nähe verfolgt und aufgenommen, wie kaum Großaufnahmen stärkster dramatischer Künstler gelungen sind.

Ein aufregende, erhebende und mitreißende Ordnung findet der Film, der zahllose Höhepunkte der Vorgänge an den 16 Tagen des Olympischen Wettkampfes vereinigt, in der Darstellung des „Marathon“-Laufs, der über eine Strecke von 42 Kilometer führt. So wie dieser Lauf und überhaupt alle Sportwettkämpfe von dem Kameramann gesehen wurden, hat noch nie ein Mensch eine so spannenden Stunden des Olympischen Wettkampfes erleben können in ihrer Gesamtheit!

So wird dieser Film jedem Besucher ein begeisterndes Erlebnis und zu einem Andenken an die unvergeßlichen Tage der Olympischen Spiele in Berlin. Der Film wird besonders unserer Jugend Ansporn und Symbol sein, noch schöner und noch vollkommener zu werden.

An diesem hohen Lied menschlicher Leibeskraft und Lebensbejahung haben neben Leni Riefenstahl, die für die Gesamtleitung und die künstlerische Gestaltung zeichnet, ihren Teil zum Erfolg beigetragen Herbert Windt, der die Musik schrieb und Hans Ertl, Walter Frenz und Guzzi Lenbacher, die an der Kamera standen. Ein weiterer großer Stolz von Mitarbeitern hat 2 Jahre in ununterbrochener Arbeit an dem Olympia-Film verbacht, der dazu beitragen wird, eine neue Welle der Begeisterung für den Einsatz und die Erfolge deutscher Sportleute zu entfachen. Es mag für die Leerer Bevölkerung eine besondere glückliche Tatsache sein, daß dieser Film von dem bisher größten Ereignis des internationalen Sports zu der gleichen Zeit in Leer aufgeführt wird, wenn das bedeutendste nationale Fest der Leibesübungen in der Welt, das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau 1938 vor den Augen der ganzen Welt abrollt.

Tivoli-Lichtspiele: „Das Geheimnis um Betty Bonn“

otz. In den Tivoli-Lichtspielen läuft gegenwärtig der interessante und spannende Abenteuerfilm „Das Geheimnis um Betty Bonn“, der nach dem im „Illustrierten Beobachter“ erschienenen Roman von Friedrich Lindemann „Der Streit um die Betty Bonn“ als ein Georg-Witz-Film der Ufa hergestellt worden ist. Mit unerhört realistischen Mitteln in der Darstellung, Milieu und Handlung ist hier das Geschehen nach einer wahren Begebenheit, die allerdings ohne die letzte Aufklärung bleibt, von dem Regisseur R. A. Stemmler gemeistert worden. Eine halbe Piratengeschichte, eine vergangene und eine gegenwärtige Liebeshandlung und eine novellistische Anlegenheit um einen für seine Ehrenrettung kämpfenden Staatsanwalt sind zu einer wahren, dramatischen und temporeichen Handlung verflochten. Von echt amerikanischer Tollheit ist eine Tangel-Tangel-Ginlage und wenn auch nicht immer alles streng nach den Gesetzen der Logik abläuft, so erlebt man dennoch eine handfeste Handlung, von der durch den Kameramann ausgezeichnete Bilder und Szenen geschaffen worden sind. Vor allem sind die Bilder auf dem Seeschiff und die Seemannsszenen insbesondere mit eindrucksvoller Wirklichkeitsechtheit gezeichnet worden. Zwar sind die Seemannsleute fast durchweg in der Handlung Galgenvogelgeflücht, aber sie sind trotzdem im Spiel packend dargestellt. Und zur Beruhigung für die Angehörigen des Seemannsberufes mag darauf hingewiesen sein, daß durch diese Darstellung keineswegs der brave Beruf des Seemanns herabgewürdigt oder gar verunglimpft wird.

Hervorragende darstellerische Leistungen zeigen Erich Ponto als der langsam sich auslöschende Kapitän Spurling, ferner

# Sie verdienen die Ehre der Nation

**Unsere Alfveteranen — Noch rund 8000 Schildträger unseres Heeres von 1870/71**

Der „Kampfführer“, das Reichsblatt des NS-Reichsstriegerbundes, schreibt in einer seiner letzten Folgen:

Es sind nicht mehr viele, die heute noch leben und den Krieg von 1870/71 mitgemacht haben; die einst nach Spichern, Weißenburg und Wörth, nach Colombey, Vionville und Gravelotte, nach Beaumont, Sedan, Metz und vielen anderen Siegesplätzen dem ganzen deutschen Volk umjauchzt und umjubelt wurden. Monat um Monat lichten sich ihre Reihen, und bald wird auch der Letzte dieser Kämpfer zur Großen Arme abmarschiert sein.

Ein gutes, reiches Menschenalter liegt dieser Krieg zurück, 68 Jahre fast. Die Erinnerungen an ihn sind verblaßt, denn der Weltkrieg mit seinen gewaltigen Ausmaßen und Umwälzungen ist dazwischen und 1870/71 liegt längst in der historischen Geschichtsbücherei.

Aber die Männer, die damals diesen Krieg durchkämpften, und von denen so mancher 1914/18 nochmals das Gewehr schulterte, diese wenigen, die heute noch unter uns leben, verdienen die Ehre unserer ganzen Nation. Denn sie waren es, die einst unter Bismarck, Roon und Moltke das Deutsche Reich zusammenschmiedeten und die Grundlage jener gewaltigen Volkswirtschaft und Einheit der Nation schufen, die durch Adolf Hitler im Dritten Reich zu einer so wunderbaren Erfüllung gebracht wurde.

Diese Kämpfer des geeinten Volkes und Vaterlandes stehen heute am Ausgang eines Lebensjahrhunderts. Fast alle haben sie die Schwelle ihres 90. Jahres überschritten. Bescheiden und zurückgezogen leben sie auf dem Alten, Ihre Familien, nicht selten aber auch einsam und nur umtreut von den jüngeren Kameraden.

Ihr Dasein stellt keine Anforderungen mehr, still und in der Verkürzung eines hohen Greisenalters haben sie auf nichts mehr zu warten als auf den Wink ihrer Heimkehr zu all den hunderttausenden Kameraden, die ihnen noch gleichem Schritt und Tritt von der Seite genommen wurden. Aber

wie groß ist immer wieder ihre Freude, wie leuchten ihre Augen wieder auf, wenn man ihnen zeigt, daß sie nicht vergessen sind, daß die Dankbarkeit für ihre Leistungen zu ihnen spricht, und daß man sie ehrt für das, was sie dem großen Deutschland einmal geleistet haben.

Es ist ein wunderbarer Gedanke des Reichsstriegerführers gewesen, diesen Altveteranen alljährlich in Bad Ems ein paar Tage kameradschaftlicher Zusammenkunft zu schenken. Hier an dieser historischen Stätte des Kriegsausbruchs von 1870 stehen sie im Mittelpunkt einer mit ihnen zugeordneten Ehrung; sie und auch jene ihrer Kameraden, die nicht selbst mehr nach Ems kommen können, fühlen dann so ganz besonders, daß man ihrer in herzlicher Kameradschaft gedenkt; hier haben manche die erste und wohl auch einzige Wiedersehensfreude, die einst vor einem Menschenalter gemeinsam in Pulverdampf und Kugelregen Seite an Seite standen. Das sind vielleicht die letzten Höhepunkte ihres Lebens.

Aber nicht nur durch das Veteranentreffen in Ems, auch in ihrer ersten Heimat sollen unsere braven Altveteranen immer sorgfamer und pfleglicher betreut werden. Wir wissen daß keine Kriegerkameradschaft diese Alten je vergißt, und wir hören auch von mancher schönen Ehrung, die unsere Hitler-Jugend ihnen dankbar darbringt. So soll es weitergehen. Die wenigen Jahre, die wir noch diese alten Soldaten des Einigungskrieges unter uns zählen können, wollen wir ihnen aus ganzem Herzen verjähren; und wenn dann wieder einer von ihnen heimgeht zu seiner Großen Arme, dann wollen wir ihnen die beste letzte Ehrung des Soldaten geben und in unseren Kriegerkameradschaften Mann für Mann zum Geleit des guten Kameraden anreten.

Es gibt noch rund 8000 Altveteranen, als die letzten Schildträger eines Heeres, das 1870/71 mit 1.350.000 Mann ins Feld zog und von denen mehr als 43.000 auf den Schlachtfeldern blieben und rund 100.000 ihre Wunden trugen. Wahrlich, diese wenigen sollen es gut haben in unserer deutschen Volksgemeinschaft.

erhöhungen erforderlich werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach den scharfen Strafbestimmungen der Ermächtigungsverordnung über die Lohngestaltung vom 25. Juni 1938 verfolgt.

## Endlich der moderne Winter für Fahrräder und Motorräder.

Eine Erfindung von großer Bedeutung gelang dem Schlossermeister Sundermann in Lage (Lippe). In dem Verkehr, dem Verkehr mehr und mehr die Geschwindigkeiten zu entziehen, sind im Laufe der Zeit eine Reihe Neuerungen eingeführt. Bislang machten Fahr- und Motorräder noch immer eine besondere Sorge, da die Fahrer im Verkehr Schwierigkeiten mit der Fahrtrichtungsanzeige hatten. In der Regel geschah das dadurch, daß man mit der Hand die Richtung andeutete, das letzte aber voraus, daß man für einen Augenblick wenigstens nicht die ganze Aufmerksamkeit auf die Steuerung des Fahrzeuges verwenden konnte. Die Erfindung des Lippers hat in ausgezeichneter Weise diesen Mangel beseitigt. Der Winter wird elektrisch betätigt und ist an der vorderen Spitze des Nummernschildes etwa so groß angebracht, daß man die Richtung — zumal wenn das Schild erleuchtet ist — von vorn und hinten sehen kann. Darüber hinaus befindet sich am hinteren Nummernschild ein Lichtkreis, der automatisch mit aufleuchtet und dem nachfolgenden Fahrzeug die Richtung des Vordermannes anzeigt.

**Erzeugerpreise für Obst.** Mit sofortiger Wirkung hat der Reichskommissar für die Preisbildung folgende Erzeugerhöchstpreise für Obst je 50 Kilogramm festgelegt: Kirichen (süß und sauer) bis 30 RM., Stachelbeeren bis 22, Pfirsich-Hausweiden bis 12, Johannisbeeren bis 22, frühe Edelplanken bis 24, Frühäpfel bis 25, Frühbirnen bis 30, Waldhimbereen bis 25, Gartenhimbereen bis 32 RM. — Für Camerfröhen besonderer Sorte und Qualität ist ein Erzeugerhöchstpreis bis zu 35 RM. je 50 Kilogramm festzusetzen.

## Einheitskleid für die NS-Frauenshaft

Jugendgruppen erhalten schwarze Kostüme

Die Jugendgruppen-Mitglieder der NS-Frauenshaft werden in Zukunft, damit sie während des Parteitag und bei anderen dienstlichen Gelegenheiten auch bei schlechtem Wetter einheitlich und zweckmäßig gekleidet sind, auf Grund einer Anordnung ein schlichtes Kostüm aus schwarzem Wollstoff als Dienstkleidung tragen. Die ebenfalls einheitlich gehaltenen Schuhe, Strümpfe und Handschuhe sowie die schon seit längerem eingeführte weiße Dienstmütze werden dazu beitragen, das geschlossene Bild der Jugendgruppen zu vervollkommen. Es soll im übrigen jedem Wädel gestattet sein, das Kostüm auch außerhalb der Dienstzeit mit einer anderen Bluse zu tragen.

## Neue Bestimmung für die Lohnregelung in den Betrieben

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niederrhein hat auf Grund der kürzlich erteilten Ermächtigungen durch den Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, eine 1. Anordnung erlassen. Diese Anordnung will die Stetigkeit in der Preisbildung und in der Lohnbildung erreichen. In ihr ist bestimmt, daß neu erlassene Betriebsordnungen sowie Änderungen und Ergänzungen bestehender Betriebsordnungen nur wirksam sind, wenn sie die Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit gefunden haben. Die Führer des Betriebes sind deshalb verpflichtet, künftig vor dem Erlass einer neuen oder der Änderung oder Ergänzung einer bestehenden Betriebsordnung die in Aussicht genommene Regelung dem Reichstreuhänder der Arbeit zur Zustimmung vorzulegen. Das gleiche gilt bei Änderungen der Arbeitsbedingungen für den ganzen Betrieb oder eine Betriebsabteilung, soweit diese Änderung nicht in einer Betriebsordnung erfolgt. Eine zweite Bestimmung untersagt das Anbieten oder Gewährung von Arbeitsbedingungen, durch welche Preis-

## Rassenpflege und Bildung

Von Prof. Dr. Hans F. K. Günther.

Wir entnehmen den folgenden Aufsatz mit Genehmigung des Verlages F. F. Lehmann, München, dem Buche: „Führeradel durch Sippenpflege“ (F. F. Lehmann, München, 5-7. Aufl. D. D. W. 320). Die Schrift ist ein wertvoller Baustein zur Verwirklichung eines nach rassenhygienischen Grundsätzen aufgebauten Staates, dessen Bestehen abhängig ist von dem Bestehen einer breit gelagerten Schicht erblühender Familien. Leistung, Arbeit und Götterwahl geben die Entfaltung, nicht „Bildung“ im liberalistischen Sinne. Freiheit in den letzten Jahren ist ja vieles getan worden, um unsere Bildung wieder den Lebenszielen des Volkes anzunähern.

Adelstümliches Denken kann sich nur aus häuerlichem Denken erheben. Niemand hat durchaus recht, wenn er der Vorstellung von einer „Geistesaristokratie“ mißtraut, dieser Vorstellung, die vielen unserer Gebildeten so angenehm ist: „Wo von Aristokraten des Geistes“ geredet wird, fehlt es zu meist nicht an Gründen, etwas zu verheimlichen; es ist bekanntermaßen ein Leibwort unter ehrgeizigen Juden. Geist allein nämlich adel nicht; vielmehr bedarf es etwas, das den Geist adel. — Wessen bedarf es dazu? Des Geblüts. Geblüt aber hat man nie als Einzelmensch, sondern immer nur als Nachkomme einerseits und als möglicher Ahnherr künftiger Geschlechter andererseits, und für einen Staat kommt Geblüt letzten Endes und auf die Dauer immer nur von landständischen Geschlechtern. Aristokratisches Denken kann sich nur aus häuerlichem Denken erheben, und die Schaffung einer „geborenen“ Führerschicht ist nur vom Land her möglich.

Diese Einsicht wird für viele unter unseren Gebildeten zu einer neuen Fassung ihres Begriffes „Bildung“ führen müssen. Uns tut eine Bildung not, die sich ausdrückt in einer erhöhten Aufmerksamkeit auf die Gesetze des Lebens. Es ist in Deutschland immer noch viel Geist am Werke, leider auch solcher Geist, der sich erhebt über die Erscheinungen von Vererbung und Auslese, der gerne höhnisch von „Geblüt“ redet, wenn die Frage der Ausartung erörtert wird. Lezten Endes ist aber nur derjenige Geist wirklich fruchtbar, der den völkischen Willen zur Ausartung stärkt, und lezten Endes ver-

dient nur diejenige Kultur eine Kultur, eine Wertpflege, genannt zu werden, der es gelungen ist, die ihr eigenen seelischen Werte in vorbildlichen Geschlechtern vererblich zu verankern zu stellen. Der Begründer des idealistischen Denkens, Platon, hat dies erkannt; daher seine Entwürfe zu züchterisch wirkenden Staatsgesetzen, in denen sich Platons tieferer Wirklichkeitsfahn, bessere Menschentum und größere Lebensfülle ausdrücken gegenüber denjenigen Verirretern und denjenigen Gedanken der Philosophie des „Deutschen Idealismus“, die von Erziehung und Bildung so viel für die Veredelung der Menschheit erwartet haben.

Wir sind zu Mißtrauen berechtigt gegenüber den verschiedenen Glaubens- und Weisheitslehren, die „Geist“ und „Seele“ betonen, ja überbetonen, ohne den Weg zu einer Vererblichkeit geistiger und seelischer Werte anzugeben, zu einer Darstellung dieser Werte in menschlichen Geschlechtern. Von solchen Ueberlegungen ans erscheint vieles als Angeiß, was uns als Geist angegriffen wird. Und von solchen Ueberlegungen aus muß sich für unseren Staat auch ein Abbau des allgemein-deutschen Bildungswahns ergeben, des Bildungswahns, der Ueberhöhung und des Berechtigungsweizes durch die nach einer neulich erscheinenden Schrift Hartnades nur der „Volkstod“ vorbereitet wird. (Die Ungeborenen. Ein Blick in die geistige Zukunft, 1936. F. F. Lehmanns Verlag, München. Kart. M 3.—)

Aber nicht nur die Bildungseinrichtungen werden zu überprüfen sein, sondern die Bildungsrichtung selbst. Noch sind in dem Gemisch unserer Bildung da und dort lebensfeindliche Wertungen halb oder ganz verborgen. Zur Geltung von Volk und Staat ist aber eine lebensförderliche Bildung nötig.

Wie jedoch sind die Wertungen einer solchen Bildung zu finden, wie zu bestimmen?

Wenn wir uns nach den Werken fragen, die für eine gesunde und gesundende deutsche Bildung, für eine Erziehung des deutschen Volkes, seines Geistes und seines Staats, richtunggebend werden müssen, so ergibt sich, daß die Lebenswerte des deutschen Volkes abzulesen sind vom Daseinsbilde der erblich-tätigen deutschen Sippe in ländlicher Umwelt.

## Porgnubüroy und Umyubüroy

03. NS-Frauenshaft. Auf verschiedene, in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung unter dem Hoheitsadler veröffentlichte Bekanntmachungen der NS-Frauenshaft Papenburg, sei auch an dieser Stelle ausdrücklich hingewiesen.

03. Sommerfest der Säger. Am Sonntag, dem 31. d. Mis., feiert der Sägerverein Nischendorfermoor in der „Waldbühne“ sein Sommerfest. Das um 4 Uhr nachmittags beginnende Fest bringt neben Konzert- und Gesangsvorträgen eine Kinderbelustigung, sowie am Abend den frohen Tanz. Auf dem Festplatz sind auch Bühnenvertreten. Die Musik stellt die Standartenkapelle.

03. Der erste Roggen. Wie in mehreren Ortschaften unserer Kreises, wurde auch hier dieser Tage der erste Roggen diesjähriger Ernte an die Mühlen abgeliefert.

03. Wieder ein Zudegeschäft weniger. Schlachtermeister Dennerberg erwarb das Anwesen des jüdischen Viehhändlers und Schlachters Emil Veier, Splittling rechts. Den dazu gehörenden Garten kaufte Uhrmachermeister Thörner. Dem Vernehmen nach will Dennerberg eine neuzeitliche Schlachtereie auf dem Grundstück errichten, die bisher auf dem Deneude sehr vernutzt wurde.

03. Änderung der Postföhr und Gepädkgebühren im Kraftpostverkehr. Ab 15. Juli sind die Gebühren für Postföhr und Reisegepädk bei der Kraftpost geändert worden. Die Gebühren betragen jetzt für Postföhr bis 10 kg = 25 Rp., über 10—20 kg = 50 Rp., für Reisegepädk bis 20 kg 25 Rp., über 20—50 kg 60 Rp. Weitere Anstünfte erteilen die Postämter oder auch die Wagenführer.

03. Nischendorf. Die Architektentrüfung im Hofbau hat in Münster i. W. der Sohn des Bauunternehmers und Baumeisters Bernhard Schulte von hier mit gutem Erfolge bestanden.

03. Dürpen. Filmaabend. Am heutigen Sonnabendabend kommt hier durch die Gasföhrstelle in der Gasföhrstraße Leffers der prächtige Lustspielfilm „Petermann ist dagegen“ zur Vorföhrung. Sicherlich werden alle Einwohner die Reize mit dem „KdF-Schiff“ mitmachen wollen und daher diese Vorföhrung gerne bejuchen.

03. Sillenbrook. Versammlung. Dieser Tage fand in der hiesigen Ortschaft eine Sieblerversammlung statt, an der Dipl. Landwirt Sellwig-Bürgermoor, Direktor Holland von der staatlichen Moordirektion Neusüßrum und Kulturbaumeister Ratzberg-Papenburg Anwesenheit nahen.

03. Rathen. Verkehrsunfall. Auf der Melstüperstraße ereignete sich am Mittwochabend ein noch eben gut abgeläufiger Unfall. Ohne Zweifel wäre eine die Straße überquerende Frau von einem Kraftwagen überfahren worden, wenn der Lenker sein Fahrzeug nicht im letzten Augenblick herumgerissen und über einen Graben hinweg in eine Hecke hineingeföhrt hätte. Die Frau wurde vom Kotflügel des Wagens erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei sie sich Kopf- und Beinwunden zuzog.

03. Niederlangen. Vermißt wird seit Sonntag ein hier beschäftigter auswärtiger junger Mann, der mit seinem Fahrrad zu einer Festlichkeit in einem benachbarten Orte geföhrt ist.

03. Mhebe. Straßenbau. Gegenwärtig ist man hier mit der Verbreiterung der Kurven im Zuge der Lagerstraße beschäftigt. Der Verkehr erleidet hierdurch keinerlei Unterbrechungen.

## Entwicklung der Feldgemeinschaft Mhebe um 1800

03. Die Zeit des Siebenjährigen Krieges hatte auch das Pitzschpiet Mhebe mit außerordentlichen Schagungen und unaußerordentlichen Forderungen an Geld, Lebensmitteln, Vieh und Getreide an den Rand des Verderbes gebracht. Die Gemeinde war andauerns genötigt gewesen, Gelder, teilweise in Holland, aufzunehmen und Schuldloshaltung durch Veräußerung von Gerechtigkeiten oder Landabgabe zu erteilen. Es war allerdings gelungen, von größeren Abgaben aus der Markt abzusehen. Einestheils war der Grundbesitz in der Kriegszeit wie auch noch in den anschließenden Jahrzehnten nicht so groß und konnten die Erben wie auch die Bräutigam und Eigener eine Vergrößerung ihrer Stellen nicht erstreben. Andererseits konnte die Gemeinde wahrlich die bestehenden Lasten noch aufbringen, ohne zu weiteren Verkäufen schreiten zu müssen.

Das änderte sich mit der Jahrhundertwende. Von 1800 bis 1850 hat die Gemeinde, um Teile der aufgelaufenen Schulden endgültigen zu können, große Teile der Markengemeinde veräußert. Und aus dieser Zeit datiert ein weiterer Fortschritt in den Kultivierungen, weil die Landstellenbesitzer nach verhältnismäßig ruhig verlaufenen Zeiten die notwendige innere Gung und Spinnkraft mitbrachten, um mit aller Energie sich neuen Aufgaben und deren Lösung zu widmen. So sehen wir denn jetzt einen Kranz neuer Kulturlande sich um Mhebe legen.

Im Jahre 1801 wird der Brint veräußert und 40 Jahre später endgültig als verkauft abgegeben. Er bringt die Summe von 7000.— fl. Dieser Brint, allerdings aus mehreren Kampen bestehend, liegt dem alten Wiesenland Künjes gen Westen vor und bildet die Terrass zum Dolt.

1806 bzw. 1814 werden einige kleinere Kampen, genannt Schultenkamp und Didebohmskamp im Bruch (Wroel) aus der Feldgemeinschaft herausgenommen und in Eigentum gestellt.

Wichtiger sind für die spätere Gestaltung der Gemeinde Mhebe und den Ausbau von Siedlungen die 1813 erfolgte Aufteilung der Neuheder Kampen zwischen den beiden Weere im Submoor. Sie erbringen 1006 fl. In Verbindung mit der 1820 erfolgten Veräußerung der Mooräcker in der Dofe, welche in Verbindung mit einem Wegebau geschah, haben wir hierin wohl den Anfang der Besiedlung der Neuheder Straße und den Beginn der heute blühenden Siedlung Neungland zu sehen. In diesen Jahren, allerdings streuend auf die Zeit von 1800—29 erfolgt auch die Aufteilung von sog. Zuschlägen. U. a. an Herb. Wilmann, Luc. Didebohms und Wwe. Didebohms.

Wurden auf solche Weise strebsamen Menschen Gelegenheit gegeben, aus der Enge des Dorfes Mhebe sich eine neue Heimat in der Weite des Feldes zu gründen, so erfolgte durch die Abtretung der Bürgerkämpen und Neulands in der Nordheide am Dföweg eine Vergrößerung mancher Erben und alten Wehren, welche dadurch neue Ausdehnungsmöglichkeit bekamen. Das im Jahre 1827 verkaufte Neuland ergab die Summe von 18.642 fl.

In einer Gemeinschaft mit diesen Partikeln standen dann die Feldenden, von denen ein weiterer Teil — Zelle waren schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts abgegeben — 1841 in den Besitz eines jener Landstelleninhaber überging.

Als Leztes muß an dieser Stelle noch erwähnt werden, daß die Erweiterung des Dorfbildes über die Kirchenmühle hinaus gen Westen in der Zeit um 1833 erfolgte. Gegen Zahlung eines Canon wurden Gemeindegeländegründe an die Kolonisten Herrn. Kröger, Joh. Gröninger, Siev. Dofe, J. H. Volkmann, Joh. Jansen, Gerh. Kröger, Wd. Affies und Joh. Kröger abgegeben. Es entstand der Dorfteil im Riel zwischen heute Neuheder und Zollstraße. Die Weiterentwicklung stand im Zeichen der 2. Hälfte des Jahrhunderts.

Erduungsstrafen wegen Verstoßes gegen die Preisvorschriften. In der Zeit vom 31.3.1938 bis zum 18.7.1938 hat der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Aurich gegen 34 Personen wegen Ueberschreitung der Höchstpreise und Nichtbeachtung der Preischilderverordnungen Erduungsstrafen von 10 RM. bis 250 RM. verhängt.

Der Kolonist Klaas Boelmann zu Grofwolderfeld läßt wegen Wegzuges am  
**Donnerstag, 4. August d. J.,**  
 nachmittags 2 Uhr,  
 an Ort und Stelle zu Grofwolderfeld

**eine größere Fläche Roggen und Hafer**

(ca. 50 a. Ackerweise)  
 1 dito Kartoffeln (6 Acker, neue Abfaat), 2 Acker Futterkohl, 2 Acker Runkelrüben, sodann die Nachweide von 2 1/2 ha Ländereien, 1/2 Tagewerk Torf, 2 Ackerwagen, 2 Eggen, 1 Ochsengehör, 1 Posten Säcke, 1 Stubenofen, 7-8 Zuder Heu.  
 ferner: 2 Kühe (eine davon halbtend Anfang September), 2 Schafe, 1 Volk Hühner, 1 Barschare, 1 Kleiderackse, 3 Milchkannen  
 freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.  
 Besichtigung 2 Stunden vorher gestattet.  
 Leer. Lamba, Döhling, Versteigerer.

Kraft Auftrages werde ich am  
**Freitag, dem 5. August 1938,**  
 nachmittags 2 Uhr,  
 bei dem Hause Dorfstraße Nr. 50 zu Heisfelde folgende gebrauchte

**Möbel u. Hausgeräte**

als: 1 Kleiderschrank, 1 Schrank mit Glasaufsatz, 1 Wandspiegel, 1 Sofa, 1 weiß email. Kochherd, 2 Korb- und 3 andere Stühle, 2 Bettstellen mit Oberbetten, 2 Kommoden, Porzellan- und Blechbüchsen, Koch- u. andere Töpfe, Küchengeräte aller Art, 1 Gießkanne, 1 Tisch, 1 Uhr, 1 Wecker, Blumenständer und Töpfe, Gartengerätschaften, 1 Handwagen  
 freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
 Besichtigung vorher gestattet.  
 Leer. Lamba, Döhling, Versteigerer.

Herr Epke Lambertus, Remels läßt am  
**Dienstag, dem 2. August 1938,**  
 nachmittags ab 18 Uhr,

**ca. 1 Morgen Roggen**

(auf dem Halm)  
 freiwillig auf Zahlungsfrist durch mich versteigern.  
 Besichtigung 2 Stunden vor Beginn. Treffpunkt beim Hause des Auftraggebers.  
 Remels. Spicker, Versteigerer.

Ich beabsichtige mein in August fehn, mitten im O.e. günstig belegenes und in gutem Zustande befindliches

**Einfamilienhaus**

5 Zimmer, Küche, Baderaum, mit Zentralheizung, Nebengebäuden, und ca. 2000 qm großem Garten, mit Antritt nach Uebereinkunft, zu verkaufen. Anfragen erb. unter £ 625 an die OTZ, Leer.

Zu verkaufen vom Umbau:  
**1 Posten Fenster**  
**1 Posten Türen**

ferner:  
**1 Posten Kisten**  
 in allen Größen.  
 Sobing, Eisenwaren, Leer  
 Brunnenstraße 26.

**Prima Seerkel**  
 zu verkaufen.  
 H. Hinrichs, Warfingsfehn-Ost

**Zu kaufen gesucht**

Gut erhaltener  
**Kleiderschrank**  
 gegen Barzahlung anzukaufen gesucht.  
 Angebote mit Größe und Preisangabe erbeten unter £ 624 an die OTZ, Leer.

Suche laufend gute, hochtragende  
**Kühe u. Rinder**  
 Bitte um ständige Angebote.  
**Sr. Busch \* Nortmoor.**

**Qualitäts - Schuhe und Stiefel**

erhalten Sie stets beim Fachmann  
**G. Battermann, Leer**  
 Bremerstraße.

**Zu mieten gesucht**

**3-4-Zimmerwohnung**  
 zum 1. September zu mieten gesucht.  
 Angebote mit Preisangabe unter £ 611 an die OTZ, Leer.

**Zu vermieten**

Zortzugshalber zum 1. Sept. abgeschlossene  
**Oberwohnung**  
 2 Zimmer, Küche und Nebenraum zu vermieten.  
 Leer, Heisfelderstraße 39 links

**Gut möblierte Wohnung**

mit zwei Schlafzimmern, mit oder ohne Pension, zu vermieten.  
 Näheres bei der OTZ, Leer.

**Möbliertes Zimmer**

zu vermieten.  
 Näheres bei der OTZ, Leer.

**Möbl. Zimmer**

mit Verpflegung zu vermieten.  
 Wolter, Leer, Faldernstr. 5 rechts.

**Zwei gut möblierte, geräumige Zimmer**

zu vermieten. Angebote unter £. 626 an die OTZ, Leer.

**Stellen-Angebote**

Wegen Erkrankung des jetzigen zum baldigen Antritt ein lauberes, tüchtiges  
**Zimmermädchen**  
 gegen guten Lohn für Hotelbetrieb gesucht.  
 Angebote unter Nr. 550 an die OTZ, Papenburg.

**Suche sofort oder später einen lauberen flinken**

**Saufungen**

Dampfbaderei Seeger, Leer,  
 Bremerstraße 21.

**Vermischtes**

**Kombinierte Kuhder Sielacht.**

Die erste Reinigung der Zuggräben im gesamten Sielachtgebiet hat sofort zu erfolgen.  
 Schauung findet am 6. August statt. Alsdann vorgefundene Mängel werden auf Kosten der Säumigen ausvererdungen.  
 Ihrhove, den 29. Juli 1938.  
 Der Obersielrichter,  
 L. Zimmermann.

**Erhalte heute prima schweren, schwarzen**

**Börgermoortorf**

Bestellungen erbeten an  
**August Fischer, Leer,**  
 Alte-Marktstraße 4.  
 Dasselbst ein gutes, mittelschweres, starkes Arbeitssped zu verkaufen nebst leichtem Rollwagen (Gummi). D. C.

**Haben Sie Fußschmerzen?**

dann tragen Sie doch den richtigen  
**orthopädischen Lipsia-Schuh!**  
 Nur zu haben im Schuhhaus  
**G. Battermann, Leer**  
 Bremerstraße.

**Für Wintergärten und Zimmer**

empfehle besonders schöne Pflanzen:  
 Ficus pandurata Billbergia  
 Ficus elastica Citrus  
 Ficus repens Passiflora  
 Philodendron Alamanda  
 Farne in vielen Sorten Palmen  
 und andere seltene Pflanzen.

**Blumenhaus Gerda van Lengen, Leer**  
 Faldernstraße, Ecke Norderstraße.



**Bünting-Kaffee ein Qualitäts-Kaffee in höchster Vollendung**

**Opel-Verkaufsstelle und -Kundendienst**  
 Kreis Leer und Rheiderland  
**Autohaus Martin Dirks, Leer**  
 Vadderkeberg 13-17 Anruf 2792

**Reichsnährstand / Kreisbauernschaft Leer**

Ich weise nochmals darauf hin, daß sämtliches Brotgetreide, welches nicht im eigenen Haushalt für die menschliche Ernährung und zur Einlaß benötigt wird, ablieferungspflichtig ist. Hierfür besteht Verfütterungsverbot.  
 Die Betriebinhaber, die ein Ablieferungsloß auferlegt bekommen haben, haben die vorgeschriebene Mindestmenge abzuliefern und im kommenden Erntejahr ihre Anbauflächen so einzurichten, daß sie diese Menge über den Eigenbedarf hinaus abliefern können.  
 Leer, den 28. Juli 1938.  
**J. G. Jaussen, Kreisbauernführer.**

**Bingum! bei Gastwirt Schröder**

**Tanzschule Hausdörfer-Emden**  
 Der neue **Tanzkurs** verbunden mit Gesellschaftslehre für **Damen u. Herren** beginnt am **Mittwoch, dem 4. August,** abends 8 1/2 Uhr. Weitere Anmeldungen in der ersten Tanzstunde.

**Im Sommer-Schluß-Verkauf**

(vom 25. 7. bis 6. 8.)  
**Mädchen-Spangenschuhe**  
 prima Qualität  
 in braun Boxcall und Lack  
 Größe 27/30 Rm. 3.50  
 Größe 31/35 „ 4.50

**Schuhhaus Jürjens**

Ein Posten  
**Burschen- und Herren-Anzüge**  
 (teils Sportfason)  
 19.50 bis 25.— RM.  
 prima Qualität  
 Temme **Groothoff**  
 DETERN

**Antreten sämtlicher Schützen zur Eröffnung des Festplatzes heute abend 20 Uhr im „Schützengarten“.**

**Schützenverein Beer**

**Schützenverein Sollen**  
 Kreis Leer

Morgen vormittag und nachmittag Fortsetzung des großen  
**Preisschießens und Königschießens**  
 45 Preise und Medaillen.  
 In jedes Haus die OTZ

Nur noch **6 Tage**  
**Sommer-Schluß-Verkauf**  
 Nutzen Sie die Vorteile aus  
**Modehaus H. G. Waterborg**  
 Leer

Zum Schützenfest  
**Ihre Zigarren**  
 aus dem Fachgeschäft **EDMUND SCHMIDT, LEER,**  
 Adolf-Hitler-Straße 11

**Evang.-luth. Kirchengemeinde Loga**  
 Die Hebung der Kirchensteuer für das II. Vierteljahr 1938/39, sowie für die rückständigen Steuern findet am **Dienstag, 2. August, und Mittwoch, 3. August 1938,** von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr in der Pastorei (Konfirmandensaal) statt. Vorlegung des letzten Kirchensteuerzettels ist erwünscht.  
**Der Kirchenvorstand.**

**Reichsnährstand / Kreisbauernschaft Leer**

Von der SA-Standarte Leer sind mir als Erntehelfer 300 SA-Kameraden zur Verfügung gestellt. Ich ersuche die Bauern und Landwirte, die hiervon Gebrauch machen wollen, den Bedarf rechtzeitig durch die Kreisbauernschaft anzufordern. Der Einsatz kann nur Sonntags erfolgen.  
 Leer, den 29. Juli 1938. **Der Kreisbauernführer.**

Anläßlich meines Fortzuges von hier nach Leer sagen wir allen Freunden und Bekannten für das bisher bewiesene Vertrauen auf diesem Wege unsern  
**besten Dank**  
**Gastwirt H. M. Saalhoft und Frau**  
 Süd-Georgsfehn.

**Familiennachrichten**

Die Verlobung unserer Tochter **Anneliese** mit Herrn **Karl-Edzard Mustert** zeigen wir an  
**Wilhelm Matthiesen und Frau**  
 Helene, geb. Sonntag  
 Leer, den 30. Juli 1938

Meine Verlobung mit  
**Fräulein Anneliese Matthiesen**  
 gebe ich bekannt  
**Karl-Edzard Mustert**

**Frieda Aper Broer Müller**  
 Verlobte  
 Leer, am 31. Juli 1938.

STATT KARTEN  
 Ihre VERLOBUNG geben bekannt.  
**Gilda Rankau**  
**Luise von Büse**  
 Siebestock Juli 1938 Firrel z. Zi. Remels

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Margarete de Buhr**  
**Willi Schreiber**  
 Freden/Leine im Juli 1938.  
 zzt. Stallbrüggerfeld (Ostfriesland)

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.  
**Familie H. Böckmann,**  
 Warsingsfehn,  
**Martha Freesemann.**

# Waldstoffe

Wie sie der Sommer liebt

zu Preisen, die für sich sprechen:

**Vistramusseline**  
in größter Auswahl und wunderschöner Blumen- und Streifenmusterung  
0.60 0.75 0.80 0.90

**Mattkrepp**  
95 cm breit, moderne Muster  
0.95 1.25 1.50

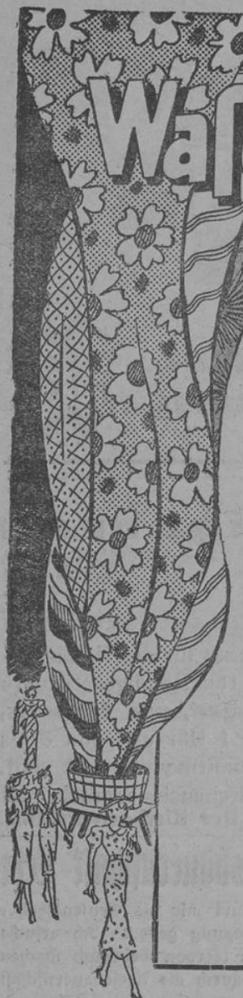
**Schantunette**  
..... 0.85 1.25

**Taft kariert** . . 1.10 1.25

**Bemberg-Lavabel**  
... 1.90 2.25 2.50

**Double face** 3.75 4.20

**Piqué für Jacken** . . 1.75



## S. Grötkrup

Loga und Leer, Adolf-Hitler-Straße 2

### Geschäftsübernahme

Der geehrten Einwohnerschaft von **Schwerinsdorf und Umgebung** zur gell. Kenntnisnahme, daß ich das von Herrn **H. Roskamm** bisher geführte

### Gemischtwarengeschäft

ab 1. August 1938 übernehme.

Ich bitte, das Herrn Roskamm geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft stets reell und prompt zu bedienen.

**Diedr. Johanni, Gemischtwaren**  
**Schwerinsdorf (Ostfr.)** Fernruf Bagband 21

### Gründlicher Sommer-Schluss-Verkauf

Blusen  
Röcke  
Mäntel

v. 25. 7. bis 6. 8.  
Sie finden bei uns die entzückendsten  
**Kleider**  
**Mäntel**  
**Komplets**

dieser Saison zu weit herabgesetzten Preisen. Ein kleidsames Stück, jetzt gekauft, macht Ihnen doppelt Freude, denn es leistet Ihnen gute Dienste und kostet so wenig. Besuchen Sie uns also recht bald und wählen Sie nach Ihren Wünschen — jetzt reicht's!

**Bernh. Cramer**  
Stickhausen

**Mäntel, Wasch- und Seidenkleider, sowie Kinderkleider**

jetzt zu Räumungspreisen im **Sommer-Schluss-Verkauf** vom 25. 7. bis 6. 8. 1938.

Temme **Groothoff**  
DETERN

**Einkochgläser, Zubindegläser, Steintöpfe,**

alle Größen am Lager! Bekannte, niedrige Preise!

**F. Bruser, Loga**

• Nehme laufend Bestellungen auf **Brektor** per Bahn oder frei Haus entgegen.

**J. Bpl. Driever u. Jhrhove**

**Effig „Würzema“**  
Alleinverkauf für Loga  
**S. Bruser.**

Sämtliche Drucksachen liefern Ihnen **D. H. Zopfs & Sohn, G.b. m. H., Leer, Brunnenstraße 28.**

## Auf zum Schützen- und Volksfest in Leer!

Heute, Sonnabend, Anfang des Schützenfestes.

### Großer Eröffnungs-Festball!

20 Uhr. Eintritt 0.70 RM.

---

**Sonntag 19 Uhr** } **Großer Festball!**  
**Montag 20 Uhr** }

im großen Saal des Schützengartens.

*Das gesamte Bevölkerung an allen 3 Tagen im herzl. Willkommen!*

## Vergnügte Stunden - -

verleben Sie auf dem Schützenfest im großen **Reemtsma**-schen Fest-Zelt bei **TANZ** und la gepflegten Getränken



Musik: **Standarten-Kapelle Leer**

Zum Schützenfest empfehle **Berliner Pfannkuchen**, gefüllt u. ungefüllt **Spritzgebackenes, Zuckerwaren aller Art**

**Jürgen Katenkamp**, auf dem Schützenplatz

### Hansens Schiesshalle

auf dem Schützenfest am alten Platze

Auch auf dem Schützenfest die bekannten Zuckerwaren von **Bernh. Hortmeyer / Leer.**

**Achtung! Zum ersten Mal in Leer!**

**Novigan-Bucy- und Teubofu**  
Ab 6 Uhr die verdunkeltesten Schunkelfahrten für Erwachsene.  
Bef. Wittler.

Auf dem Schützenfest in Leer **Sanders** bekanntes und beliebtes **Wurstgeschäft** la **Brat- und Bockwurst!**

Zum ersten Mal anwesend:  
**Gebr. Klocks Eishalle.**  
sowie Waffelbäckerei



**Waffel-Bäckerei Gebr. Würdemann**  
(auf dem Schützenplatz)

empfeilt **Victoria-Sprungfedern** und die beliebten **Storchen-Nester** - - -

**Neu!** Und nochmals! Vergessen Sie nicht die **Lustige Wackeltreppe mit Riesenturm-Rutschbahn** zu besuchen!

**Fritz Helwigs** bekannte **Mandelbrennerei** auf dem Schützenplatz

**Otto Schmidts** altbekannte **Hamburger Verlosungshalle** diesmal zum Schützenfest in Leer

**Langenscheidt's** Schiffschaukel und Kinder-Karussell bei allen beliebt u. bekannt.

Treffpunkt auf dem Schützenplatz:  
**Brandstätters beliebte Unterhaltungsspiele**

**Casparis Original-Bandschlagen**  
**Neu! DRGM. Neu!**

**Zwei Jacobshausbrot ausgefallen**

Spörgel, Herbst oder Stoppelrüben-Saat, auch Teltower Speise-Rüben-Saat, alles in bester Ware.

**Josef Lohm. Jüßmann & Sohn, Lüne**  
Gegr. 1824 Fernruf 2066

Ständig großes Lager **erstklassiger Fahrräder** großes Teillager, Gummi, **Kleinkrafträder / Gritzner Nähmaschinen** Die Preise sind bekannt niedrig.

**F. Bruser, Loga** Fernruf 2113.

**Sachs-Motorfahrräder sofort lieferbar**

Ferner bringe ich mein reichhaltiges Lager in **Marken- u. Spezial-Rädern** in empfehlende Erinnerung.

Günstige Zahlungsbedingungen. Ehestands-Darlehen- und Kinderbeihilfenscheine werden angenommen.

**Völlenerfehn. Friedr. Krumminga.**

**Rex- und Norma-Einkochgläser**  
Zubindegläser die führenden Marken  
**Steintöpfe** in allen Größen  
Bekannte niedrige Preise

**Sobing** Eisenwaren  
Leer, Brunnenstraße 28

# Olub dem Rindniedland

Weener, den 30. Juli 1938.

## Wovon man spricht . . .

otz. In den Mooregegenden des Reiderlandes sieht man noch mehrere Felder mit Buchweizen, der in den letzten Tagen in voller Blüte stand. Während der Blütezeit ist der Buchweizen außerordentlich empfindlich und ein geringer Nachtfrost kann die ganze Ernte zunichte machen. Der Buchweizen weist in diesem Sommer einen ausgezeichneten Stand auf, so daß mit einer zufriedenstellenden Ernte gerechnet werden kann.

Für die Belieferung der Landwirtschaft mit Düngemitteln finden Düngemittelfabrikanten aus Natronzellstoff Verwendung. Diese Säcke stellen einen außerordentlich wertvollen Miststoff dar und dürfen keinesfalls vernichtet oder weggeworfen werden, sondern müssen der Volkswirtschaft zur weiteren Verwendung wieder zugeführt werden. Die Ortsbauernführer müssen darauf achten, daß diese Düngemittelsäcke aus Natronzellstoff sorgfältig geglättet und gesammelt und alsdann an die Sammler des Rohproduktengewerbes verkauft werden. Falls im Ort keine Sammelstelle vorhanden ist, müßte dieselbe vom Ortsbauernführer eingerichtet werden. Damit im Zusammenhang wäre zu sagen, daß mit den gebräuchtesten Säcken in der Landwirtschaft überhaupt sehr vorsichtig umgegangen werden muß, da bei der herrschenden Futternapftheit nicht dauernd neue Säcke hergestellt werden können. Oft löst sich aus zwei zerrissenen Säcken wieder ein vollwertiger, gebrauchsfertiger Sack herzustellen. Es ergibt also an alle Bauern und Landwirte die Bitte, mit ihrem Sackmaterial sehr vorsichtig und sparsam umzugehen und gebräuchteste Düngemittelsäcke nicht wegzuworfen.

Das Verbot der Vernichtung kirchlicher Akten, das vom ev.-luth. Landeskirchenamt zu Hannover erlassen ist, wird auch im Reiderland von Interesse sein. Darnach hat das ev.-luth. Landeskirchenamt zu Hannover für die Pfarr-, Superintendentur- und sonstigen kirchlichen Archive jegliches eigenmächtiges Ausschneiden und Vernichten von Akten, Archivalien, Kirchenrechnungen (auch Zweitstücken) u. dergl. untersagt. Erscheint ein Ausschneiden bestimmter Aktenstücke aus örtlich gelagerten Gründen erforderlich, so ist darüber zuvor eine Entscheidung des landeskirchlichen Archivs einzuholen.

Den kirchlichen Akten kommt nicht nur für die kirchliche Verwaltung, sondern auch in kirchlichen und volkswirtschaftlichen Beziehungen eine große Bedeutung zu.

In Anbetracht des Oberstallmeisters in Verbindung mit der Reichsbauernführung und dem Preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft wird von der Kulturfilmproduktion Rörßig und Bethle gegenwärtig ein großer Pferdefilm hergestellt. Zunächst werden nur die Warmblutgebiete aufgenommen, unter denen die fünf hauptsächlichsten Vertreter geschildert werden. In Ostfriesland, Oldenburg und Holstein sind bereits Aufnahmen vollendet. Zur Zeit finden Aufnahmen in Hannover statt, dann folgen die restlichen Aufnahmen in Ostpreußen. Auch bei dem Bremer Turnier am 17. Juli wurden einige Ausschnitte für diesen Warmblutfilm aufgenommen. Jeder Film aus jedem Zuchtgebiet wird 4000 m lang sein. Außerdem wird als Vorpruch für die Sonderfilme ein gleich langer Film aufgenommen, der die Geschichte der deutschen Pferdezucht im allgemeinen an Hand von Bildern und Zeichnungen darstellt.

## Cirkus-Gastspiel in Weener.

otz. Gestern abend gab die 8-Masten-Reinhardt-Cirkus-Schau ihre große Vorstellung. Schon früh waren die Plätze besetzt. Keiner, der dort gewesen ist, wird es auf Grund der gezeigten Leistungen bereuen. Wenn auch die Menschen heute anspruchsvoller geworden sind als sonst, weil sie etwas Besonderes sehen wollen, was neu erscheint, so hat doch die Cirkus-Schau gestern bewiesen, daß sie mit erstklassigen Leistungen aufwarten vermag.

otz. Ausflug der Spielschulfinder. Die Kinder der hiesigen Spielschule machten gestern nachmittag mit dem Gesellschaftswagen „Reiderland“ in Begleitung ihrer Betreuerinnen und zahlreicher Eltern einen Ausflug nach Logabirum. Hier verlebten die Kleinen recht frohe Stunden.

otz. Arges Pech hatte gestern nachmittag ein Landwirt, dem in der Hofs-Hilfstraße das Vorderrad von seinem mit Getreide hoch beladenen Wagen entzwei brach. Der Wagen mußte umgeladen werden, was für den Landwirt eine große Verzögerung bedeutete.

# Olub dem Oberlandniedland

Westraudersehn, den 30. Juli 1938.

## Schnitler Tageduch

Die Heu- und Getreideernte ist allenthalben im Gange. Die schwebende Hülle der langen Halme wird vom Jungwilt gern angefaßt. Wenn Senje und Mähmaschine ihre Arbeit tun, kommen Reklische, Junghasen und die Gelege von Wild geflügelt in Gefahr, von den Maschinen verfehlt, beschädigt oder vernichtet zu werden. Denn die Art der Gefahr ist dem Jungwilt nicht bekannt, und beim Geräusch der nähernden Menschen oder Maschinen wird es sich instinktiv durch Ducken und Anschmiegen an den Erdboden zu sichern suchen. Durch Aufklärung und Vorbeugung der an der Ernte mitwirkenden Personen kann hier viel Schaden verhütet werden. Am besten tut man, vor der Ernte den Jagdausbüßberechtigten zu benachrichtigen, damit er mit dem Hund die abzuräumenden Flächen sorgfältig absucht, um Rixe, Hasen oder Gelege vor den unheilvollsten Wessern zu bewahren. Auch die Technik hat sich dieser Sache angenommen und zum Wildschutz während der Ernte sogenannte „Wildretter“ konstruiert, die an den Mähmaschinen quer zur Weichsel vor dem Gspann angebracht werden und in diesen Fällen einen gewissen Schutz gewähren.

otz. Eine Sitzung der Amtswalter der NSB fand hier im Hotel „Zum goldenen Anker“ statt, in der von Kreisgeschäftsführer der NSB, Lipphardt-Leer die zukünftigen Aufgaben der NSB im Gebiet Westraudersehn und Umgebung sprach. Es ist beabsichtigt, zur Unterstützung der NSB-Amtswalter in den Ortsgruppenamtsleitungen Hitler-Jungen und Pimpfe einzusetzen. Die Gemüßaktion soll der NS-Frauenenschaft in Zusammenarbeit mit dem VDM durchgeführt werden. Anerkennung wurde der bisherige Erfolg der Mitgliederwerbung in den einzelnen Ortsgruppen des Oberlandniedlandes hervorgehoben. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden noch Zahlen über die Unterbringung von Ferienkindern im Kreise Leer mitgeteilt.

otz. Flachmeer. Unangenehmer Verlust. Einem Einwohner aus Steensfeldersfeld ist dieser Tage in Flachmeer das Fahrrad abhanden gekommen. Das Rad, das ein Motorrad ist, wurde wahrscheinlich versehentlich von einem anderen Volksgenossen mitgenommen.

otz. Dirhaudersehn. Ein großes Gartenkonzert führt am morgigen Sonntag wieder der Gastwirt F. Billker in seinem bekannten Konzertgarten durch. Auch diesmal ist wieder die Kapelle der Feil-Abteilung 32 zu diesem Konzert gewonnen worden, bei dem zwischenher der Tanz im Freien zu seinem Recht kommen wird. Ausflügler finden in dem schattigen Konzertgarten einen angenehmen Aufenthalt und insbesondere den Besuchern des Festlagers in Bolefeld kann empfohlen werden, in Billkers Konzertgarten für einige Zeit Rast zu machen.

otz. Völlenerkönigsfehn. Eine große Werbeveranstaltung führt am Sonntag der Bschtruppe Völlenerkönigsfehn durch. Die Veranstaltung beginnt in den frühen Nachmittagsstunden mit einem Werbemarsch der Feuerwehren, die anschließend Bschmander mit Einsatz nachbarlicher Bschhilfe der motorisierten Feuerwehr Hrhove durchführen. Nach Beendigung der Marschfahrten findet in dem mit der Besonderen Wirtschaft verbundenen Festzelt eine Kameradschaftsveranstaltung mit Tanz statt, zu der die A-Standartenkapelle der Pionierschleppartee Papenburg aufspielen wird. Die Einkehrung und auch die Tanzveranstaltung werden sich zweifellos bei gutem Wetter eines sehr starken Zuspruchs erfreuen.

# Rindblut über Offweinblond

## Murich

otz. Holztray. Neubau. Ein großes Scheunenhaus läßt sich hier der Landwirt L. Pleis errichten. Der Bau ist soweit vorgeschritten, daß die Bedachung bereits vorgenommen werden konnte, so daß die Ernte im Neubau untergebracht werden kann.

otz. Oster-Egels. Ein bekannter Mühlenbauer gestorben. Vor einigen Tagen starb der überall in Ostfriesland bekannte Mühlenbauer Wilhelm Taapken. Er war als ein guter Handwerker geschätzt.

## Emden

### Reichskonseruator in Emden.

otz. Seit gestern weilen Provinzialkonseruator Dr. Debert und Reichskonseruator Ministerialrat Dierke in Emden in der Angelegenheit der Gasthausstraße. Ebenfalls ist Regierungsbaurat Eggeling, Aurich, anwesend. Obwohl bisher keine Entscheidung getroffen worden ist, neigt man dem Vernehmen nach — doch dem Plane eines Wiederaufbaus der Gasthausstraße zu.

Opfer der Arbeit. Auf den Nordseewerken ereignete sich ein Unfall, dem der Arbeiter Eke Joosten aus Harßweg zum Opfer fiel. Joosten war mit dem Transport von schweren Ranthöfchern beschäftigt, wobei ihm ein Holz auf den Kopf fiel. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, wo er gegen 22 Uhr verschied.

## Emens

Umfangreiche Siedlungsbauten. Die Gemeinderäte der Stadt Emens hielten eine Sitzung ab, in der u. a. ein von der Niedersächsischen Heimstätte GmbH aufgestellter Plan über die Bebauung des ehemalsigen Edzardschen Landes am Woldevweg beraten wurde. Es ist beabsichtigt, dieses Gelände noch in diesem Jahre mit Kleinsiedlungen zu bebauen, so daß mit den bereits vergebenen Bauten bis Ende d. J. noch rund 30 Kleinsiedlungen entstehen werden. Da das Bedürfnis nach weiteren Kleinsiedlungen besteht, wurde der Erwerb vom Kreisgelände an der Wolldevweg- und Reuharlingerstraße gutgeheißen.

### Rachelosen und Rachelherd kommen wieder zu Ehren.

Kürzlich hat der preussische Finanzminister in einem Erlaß auf die Notwendigkeit hingewiesen, zur Erleichterung der Eisenversorgung bei Baumaßnahmen mehr als bisher an Stelle eiserner Dosen und Herde Rachelstein und Rachelherde vorzusetzen. Die zahlreichen Bestellungen der Großverbraucher an Dosen und Herden mit hohem Eisenaufwand haben dazu geführt, daß bei den bestehenden Verteilungsschränkungen die Liefermöglichkeiten für den freien Markt den größten Schwierigkeiten begegnen.

## Der Riffner und Wolbannwoll Amtsgericht Leer

Verfälle gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung. Das Amtsgericht Leer befahte sich mit Einbrüchen gegen Straßensicherungen, die wegen Verfälle gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung erlangt waren. Ein Einwohner aus Emden sollte 60 Rmf. Strafe bezahlen, weil er am 9. Juni in Leer in der Augustenstraße beim Aussteigen aus seinem Kraftwagen die Wegentafel zur Straßenseite hin geöffnet hatte, wodurch eine Radfahrerin zu Fall kam und sich verletzte. Das Gericht ermaßigte die festgesetzte Strafe auf 30 Rmf. Im zweiten Falle handelte es sich um einen Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen und einer Radfahrerin an der Ecke Hindenburg-Verkaufstraße. Der Fahrer des Kraftwagens

in die Verhaftung einbringen wollte, hatte einen Straßenschild über 150 Rmf. erhalten, gegen den er Einspruch erhob. Das Gericht kam zu einem Freispruch, da eine Verteilung unglücklicher Umstände vorlag und der Beschädigte es nicht an der nötigen Vorsicht habe fehlen lassen.

# Ergeldienst des „OZ“

## Reichssportabzeichen-Übungen in Leer

otz. Für Bewerber um das deutsche Reichs-Sportabzeichen sind folgende Tage zu merken, an denen die Übungen für den Erwerb des Reichs-Sportabzeichens abgelegt werden können. An jedem Dienstagabend werden die Übungen der Gruppe 2, 3, 4 und 5 (Laufen, Springen, technische Übungen) auf dem Sportplatz an der Logar Allee abgenommen. Außerdem steht in dem 28. August ein Sonntag zur Verfügung. Die Gruppe 1, Schwimmen, kommt im Monat August an jedem Mittwochabend in der Städtischen Schwimm- und Badeanstalt zur Abwicklung. Im September stehen nur der 14. und der 28. (Schlußtag) zur Verfügung. Bewerber, die das Abzeichen gerät vorzuziehen, finden sich Donnerstag in der Turnhalle an der Wilhelmstraße ein. Im Gegensatz zu August, der vier Übungsabende für das Erhalten des Abzeichens aufweist, genau wie beim Schwimmen, im Monat September ebenfalls an nur zwei Abenden gerät: 8. und 22. September. Jeder deutsche Turner und Sportler sollte seinen ganzen Stolz darin setzen, neben dem SA-Sportabzeichen das deutsche Reichs-Sportabzeichen zu besitzen.

## Rapenburg Fußball.

otz. Nachdem kürzlich LuS. Njehendorf einige Trainings-Spiele mit den Kameraden aus der Ostmark, die im Lager Neuherbrum weilen, ausgetragen hat, traten diese nunmehr auch an die Sportfreunde Rapenburg heran, um einmal den Hofhofen als Trainingspartner zu dienen. Am morgigen Sonntagnachmittag wollen die Ostmärker mit besserer Eff gegen eine Sportfreunde Mannschaft antreten. Nach den guten Ergebnissen, die die Angerleute gegen Njehendorf erzielten, ist mit einem interessanten Spiel zu rechnen, das den Sportfreunden die Aufstellung der Mannschaft für die kommenden Pflichtspiele erleichtern kann. Alles weitere soll in der nächsten Versammlung, die am Mittwoch, den 10. August, stattfindet, geregelt werden.

## Die Behörden gesteuert.

Die Stadtkasse Rapenburg: Auf die Hebung der Grund- und Hauszinssteuer für das 2. Vierteljahr (Juli/Sept.) wird hingewiesen. Die Gebotstermine und Zeiten sind auf der Rückseite der Steuerzettel angegeben. Gleichzeitig werden geboten: Hundsteuer und Gemeindesteuer für das 2. Vierteljahr, Bürgersteuer für das 3. Vierteljahr, Berufsschulgeld für das 1. und 2. Vierteljahr, Viehsteuerbeitrag, Landw. Berufsgenossenschaftsbeitrag (Landw. Unfall), Beiträge zur Industrie- und Handelskammer und Einzelhandelsvertretung.

otz. Mütterberatungsstunden finden statt: Am 1. 8. um 14<sup>h</sup> Uhr im Antoniusstift Rapenburg, um 15<sup>h</sup> Uhr in der I. Volksschule Rapenburg, um 16<sup>h</sup> Uhr in der Volksschule Rapenburg; am 2. 8. um 15 Uhr in Werste, um 16 Uhr in Wochholte; am 5. 8. um 15 Uhr Kolpinghaus Rapenburg, um 17 Uhr im Städt. Gef.-Amt Njehendorf; am 8. 8. um 15 Uhr in Njehede, um 15.45 Uhr in Neuenburg bei Jansen, um 16.15 in Neuhede; am 9. 8. um 15 Uhr in Lathen, um 16 Uhr in Niederlangen; am 12. 8. um 15 Uhr in Neuhörger, um 16 Uhr in Bögervald, um 17 Uhr in Bögervald; am 15. 8. um 14<sup>h</sup> Uhr im Antoniusstift Rapenburg, um 15<sup>h</sup> Uhr in der Wirtschaft Sminnen, Wüsten, um 16.15 Uhr in der Spittingsschule Rapenburg.

## Letzta Schiffsmutungen

### Schiffverkehr im Hafen von Leer.

Angekommen: 28. 7.: Emanuel, Mib; Renold, Tammn; Rhonania 62, Kömpfe; Anna, Janßen; M. Cornelia, Koshmann; Rosa, Garpert; Cornelia, de Voo; D. Clara, Hartmann; 29. 7.: Alkowiener, Doers; Cornelia, Janßen; Margarethe, Meiners; Johanne, Trauernicht; Johann, Hoffmann; Gms, Stumpe; Ingeborg, Menze; M. Hildburg, Weelen; 30. 7.: Anna Maria, Schröder; Rante, Meun; Grete, Dojen; abgegangen: 28. 7.: M. Geste, Fischer; M. Anna, Iden; Stenije, Kleemann; Nordstern, Orthmann; Anna Maria, Schröder; Jantiena, Krübbhoff, Wiema, Welltra; Andine, Krahm; Mutterfegen, Gentsche; Pina, Rippes; Malle, Wiemer; Karl-Heinz, Coners; 29. 7.: Marie Hermine Gille, Schröder; Anemarie, Schoon; Hanna, Noormann; Johanna, Rah; Schreyweider, Doers; Gms, Stumpe; Arnold, Tammn; Cornelia, de Voo; 30. 7.: M. Marie, Söller.

Barometerstand am 30. 7., morgens 8 Uhr . . . . . 768,0°  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 27,0°  
Niedrigster . . . . . C + 14,0°  
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . —  
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt Wasser 21°, Luft 25°

## Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.  
D. V. VI. 1938: Hauptausgabe 25 878, Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Angelegenheitsliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland i. V.: Heinrich Herderhorst, verantwortlicher Angelegenheitsleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Radago, beide in Leer. Lohnrind: D. S. Jovis & Sohn, G. m. b. H.

## Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

### Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

betr. Erlöschen der Maul- und Klauenseuche  
Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des Peter Wilms in Eschum ist erloschen.

Die bezüglich dieses Seuchensalles angeordneten Maßnahmen werden hierdurch aufgehoben.  
Leer, den 29. Juli 1938.  
Der Landrat. In Vertretung: Müller.

**Zu verkaufen**

**Frühes Gerstentrog**  
(loose) abzugeben.  
H. Gruis, Esinghausen.

Früh gedrochene  
**Gerstentrog**  
in Ballen verkauft  
D. Neemann Ww., Großwolde.

**5 Diemat Gras**  
im Reitland (Möngaste) zu verpachten.  
David Smit, Neeremoor.

**500 ccm Zündapp**  
mit oder ohne Beiwagen wegen Einberufung billig zu verkaufen (21 000 km).  
B. Gieseke, Oldenburg, Lindenstraße 67 I

**Ein gutes Arbeitspferd**  
verkauft.  
Joh. Holl, Detern.

Zu verkaufen eine Mitte August und eine im September halbe  
**Ruh**  
A. Heyen, Großoldendorf.

Erinnere dich  
an den Sommer  
Fang!



Man spricht vom  
**Sommer-  
Schluß-  
Verkauf**  
und denkt dabei an uns...  
weil wir wirkliche  
Vorteile bieten.

... also gleich zum:

**KAUFHAUS**  
**Gerhard Gröttrop**  
vorm. Gerh. de Wall  
**LEER**  
am  
Bahnhof  
und  
Heisfelder-  
str. 14-16

Den Sommer noch gut zu fangen!  
**SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF**

vom 25. 7. bis 6. 8.

An der guten Qualität  
der eleganten Form  
dem sehr niedrigen Preis  
erkennt man

**Möbel**

von **C. F. Reuter Söhne, Leer**  
das alte gute Fachgeschäft seit 1783

**Einkoch-Apparate, Zubindegläser  
Steintöpfe sowie Einkochgläser**

Marke „Hansa“		Komplett mit Gummiring.
1/4 Liter	28 und 30 Pfg.	
1/2 "	31 " 33 "	
1 "	33 " 36 "	
1 1/2 "	36 " 39 "	
2 "	38 " 42 "	

**I. Schuur, Neermoor-Kolonie**

**Große  
Auswahl**  
1946  
Preise tief wie noch nie  
im  
**Sommer-  
Schluß-  
Verkauf**



**Sommer-  
Schluß-  
Verkauf**

vom 25. 7. bis 6. 8.

**Bernh. Cramer, Stickhausen**

**Heisfelde**  
Die kleinen Preise im Sommer-  
Schluß-Verkauf v. 25. 7. bis  
6. 8. machten das Kaufen bei  
Hinderks leicht. Einige Bei-  
spiele unserer großen Leistungen:  
D.-Mäntel 12.95, Kostüme 17.50  
H.-Regen-Slipon 9.95, S.-Kittel  
2.95 usw.

**Hinderks**

Ecks Genever . . . Ltr. 2.00  
Wollis Brannlwein . Ltr. 2.00  
Follis Kruiden . . . Ltr. 2.30  
Doornkaat + Boonskamp +  
Alter Schwede

**F. Bruser, Loga**

**Silo-Anstrich**

sofort ab Lager lieferbar  
**Bruno Ukena, Leer.**  
Fernruf 2350.

**Ein Jahr im neuen Haus!**

Um fast 50% stieg der Umsatz in diesem Jahr! Ein Beweis dafür, daß  
die Kundschaft in meinem neuzeitlich eingerichteten Laden  
gerne einkauft. Aber nicht allein der moderne Laden brachte die gewaltige Verkaufs-  
steigerung; die übersichtliche Anordnung sämtlicher Waren, die große Auswahl, die prompte  
Bedienung durch fachmännisches, geschultes Personal trugen auch ihr Teil zu diesem  
Erfolge bei.

Es ist mir ein Bedürfnis, im Rückblick auf das vergangene Jahr, meiner getreuen Kund-  
schaft zu danken. Sie weiß, daß es auch weiterhin der Grundsatz der Firma Bohlsen  
sein wird, den Kunden in jeder Beziehung zufriedenzustellen. Eine unverbindliche Be-  
sichtigung des großen Lagers wird jeden überzeugen.

**Bernh. Bohlsen, Leer**

Das moderne Fachgeschäft für Oefen, Herde, Eisenwaren

Man spricht von der Nummer 60 -

denn sie steht ja im Zeichen der  
kleinen Preise des Sommer-Schluß-  
Verkaufs! 25.7.-6.8.  
In den letzten 6 Tagen sollten Sie un-  
bedingt noch einmal kommen, auch  
wenn Sie schon in den vergangenen  
Tagen bei Liken waren. Es lohnt sich  
immer noch - und gerade jetzt!

**Liken**

Leer

Hindenburgstr. 60

Fernruf 2867

Den Bewohnern der Stadt Leer und Umgebung  
zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich ab  
1. August 1938 das **Tuch- und Maßgeschäft** von  
**R. Ubel, Leer, Bremerstr. 45**, übernehme.

**Anfertigung von neuzeitlicher  
Damen- und Herren-Maßkleidung**

nach jedem vorgelegten Modenbild oder eigenen  
Angaben. Unverbindl. Mustervorlage und Beratung

**J. Weber,**

Schneidermeister

Absolvent der Deutschen Bekleidungs-Akademie München  
**Leer, Bremerstraße 45 Fernruf 2770**

Das bringen wir  
im  
**Sommer  
Schluß-  
Verkauf**

**Mäntel  
Kleider  
Blusen  
Röcke  
Hüte und  
Kleiderstoffe**  
zu ganz  
kleinen Preisen

vom 25. 7.  
bis 6. 8.

**H. Brahms  
Jheringsfehn**

Preiswerte Angebote im

**Sommer-Schluß-Verkauf**

vom 25. Juli bis 6. August

**Herren-Sportanzüge** . . 17.50, 26.00, 35.00

**Herren-Mäntel** . . . . 18.00, 24.00, 36.00

**Damen-Mäntel und Blusen** sowie

**Wash- und Seidenstoffe** und **Saison-Artikel**

**jetzt besonders billig!**

**Hermann Saul, Leer**

Hindenburgstraße 57.



Die Deutsche Arbeitsfront  
**NSD. „Kraft  
durch Freude“**

Abt. Reisen, Wandern, Urlaub  
Kreis Leer.

**Auf nach Helgoland!**

Einmalige Sonderfahrt ab Leer  
mit Dampfer „Rheinland“

am **Gonntag und Sonntag, 6. u. 7. August**

Abfahrt ab Leer Seegüterschuppen Sonnabend,  
6. August, 19 Uhr. Rückkunft an Leer Sonntag,  
7. August, gegen 21 Uhr.

Fahrtpreis einschl. Ausbooten auf Helgoland 6.50 Mk.

Ein herrliches Erlebnis!

Eine Nacht und einen Tag auf See!

Während der Hin- und Rückfahrt:

Große Konzert- und Tanzmusik!

**Vorverkaufsstellen:** Zigarrenhaus Schmidt, Leer,  
Schmidt, Weener, Papiergeschäft Borus, Bunde, Peter  
Vilser, Dikum, Friseur de Vries, Oolderum, Papier-  
warengeschäft Meeuw, Remels, C. Niemann, Deteren,  
Ludwig Schmidt, Westrauderfehn, Schneidemstr. Erich  
Schäfer, Irböve, Kreisdienststelle Alshendorf = Ems,  
Franz Schmidt, Papenburg, Hauptkanal links Nr. 70

**Wilhelmslust, Loga** Inh. O. Jöckel

Jeden **Mittwoch TANZ!**

**Schützenfest Leer**

Sonnabendabend:

**Großer Fest-Tanz!**

im Saale des „Schützengarten“

Eintritt 70 Pfennig.



Den geehrten Zirkus- sowie Schützenfestbesuchern halte ich meine

**EIS-HALLE**

bestens empfohlen.

Stets sechs Sorten Ia Speise-Eis vorrätig!

**E. Klock, Leer, Eishalle an der Bahn.**

# Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 30. Juli 1938

## Der Eiserne Kanzler

Von Franz Schauweder

Als Friedrich der Große den berühmten Satz sprach: „Ich bin der erste Diener meines Staates“, hatte er im Grunde genommen den Gedanken des dynastischen Staates überwunden. Die dynastische Idee steht in Staat und Volk nur einen verantwortungsvoll verwalteten Privatbesitz. Etwa ein Jahrhundert vorher hatte Le Roi Soleil Ludwig XIV. von Frankreich das ebenso berühmte Wort gesprochen: „L'état c'est moi“ („Der Staat bin ich“), die Keitpeitsche in der Hand, vor den verjammelten Mitgliedern des Parlaments. Hier trennen sich zwei ungeheure Epochen der Weltgeschichte.

Mit Ludwig XIV. endet die eine, mit Friedrich dem Großen beginnt die andere. Deutschland setzt sich ab gegen den Westen, der seine eigene demokratisch-liberal-geschäftlich-materielle Entwicklung nach der französischen Revolution geht. Deutschland verfolgt den Weg, über welchem das friderizianische Wort: „Ich bin der erste Diener meines Staates“ steht.

Der Mann, der das Wort Friedrichs zuerst wieder aufnimmt, über ein halbes Jahrhundert später, Otto von Bismarck, steht in den Dynastien, in den Fürsten, nur Mittel zum Zweck des Reichs; er steht mit aller Ehrerbietung sogar in König Wilhelm I. nur ein Mittel zu diesem Ziel. König Wilhelm I. — darin besteht sowohl die Bescheidenheit als auch die Selbsterkenntnis und die eigentliche Größe dieses Mannes — erkennt das schweigend an, indem er den Weg Bismarcks geht und ihm hilft, wo er als König es kann.

Für Bismarck traten an die Stelle der Dynastien und Fürsten als entscheidende Kraft des Reiches die deutschen Stämme. Die gegebene Ordnung für sie war die preußische Ordnung, übernommen von Friedrich dem Großen. Diese Kräfte und ihre Ordnung sah, erkannte und gebrauchte Bismarck, soweit die Zeit mit ihren Bedingungen einen solchen Gebrauch zuließ. Sehr deutlich wurde das in seinem Kampf um die Reichseinheit bis zum Frieden von Versailles 1871, wo jedes Hindernis von den Fürsten nicht von den Stämmen, ausging. Bismarck besaß die große Einsicht und die einsichtige Größe, nicht das zu wollen, was erst viele Jahrzehnte später getan werden konnte. Aber er bereitete es vor und machte es möglich.

Am deutlichsten zeigt sich diese, wie ein Brückenbogen in eine neue Zeit hinüberführende Spannung des dynastischen und volkhaften Gedankens im Verhältnis Bismarcks zu Oesterreich, das seine Parallele besitzt im Verhältnis Friedrichs des Großen zu Oesterreich. Als Bismarck 1866 gegen Oesterreich kämpfte, kämpfte er nicht gegen die dortigen deutschen Stämme und nicht gegen das österreichisch-deutsche Volk, sondern er kämpfte gegen Sabburg, gegen die Dynastie.

Es gab damals einen Mann in Deutschland, der die Dinge auf seine Weise

erkannte und darstellte: Friedrich Niehsche, der die Deutschen „Das Volk von gestern und übermorgen“ nannte und von den Reden Bismarcks sagte, er lese sie, als wenn er starken Wein tränkte. Beide Männer sind sich nie begegnet. Dieses Nichtbegegnen gehört zu den scheinbaren Unverständlichkeiten, die so zahlreich im geschichtlichen Leben der Deutschen sind, zu den Unbegreiflichkeiten, von denen man sagen muß: wer weiß, wozu es gut war?, die man hinnehmen muß als etwas Gegebenes, das anzuerkennen ist, da es so ist. Es gehört mit anderen Worten zum deutschen Schicksal.

König Wilhelm I. hat Bismarck erst nach Erschöpfung sämtlicher anderen Hilfsmittel und als kein anderer Weg mehr offen schien als nur seine eigene Abdantung, nach der Zuspitzung des inneren Konfliktes in Preußen erst am 24. September 1862 zum Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten berufen. Damit war für Bismarck die politische Macht gegeben, und ihre Anwendung lag an ihm.

Was er von da an geleistet hat, bedarf nur der Andeutung: die Auskämpfung des Verfassungskonfliktes in Preußen, die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage 1864, die Lösung der deutschen Frage 1866, die Begründung des Norddeutschen Bundes 1866/67, die Aufrichtung des Deutschen Reiches 1870/71 und am Ende die Führung des Reiches politisch bis zur Entlassung am 20. März 1890.

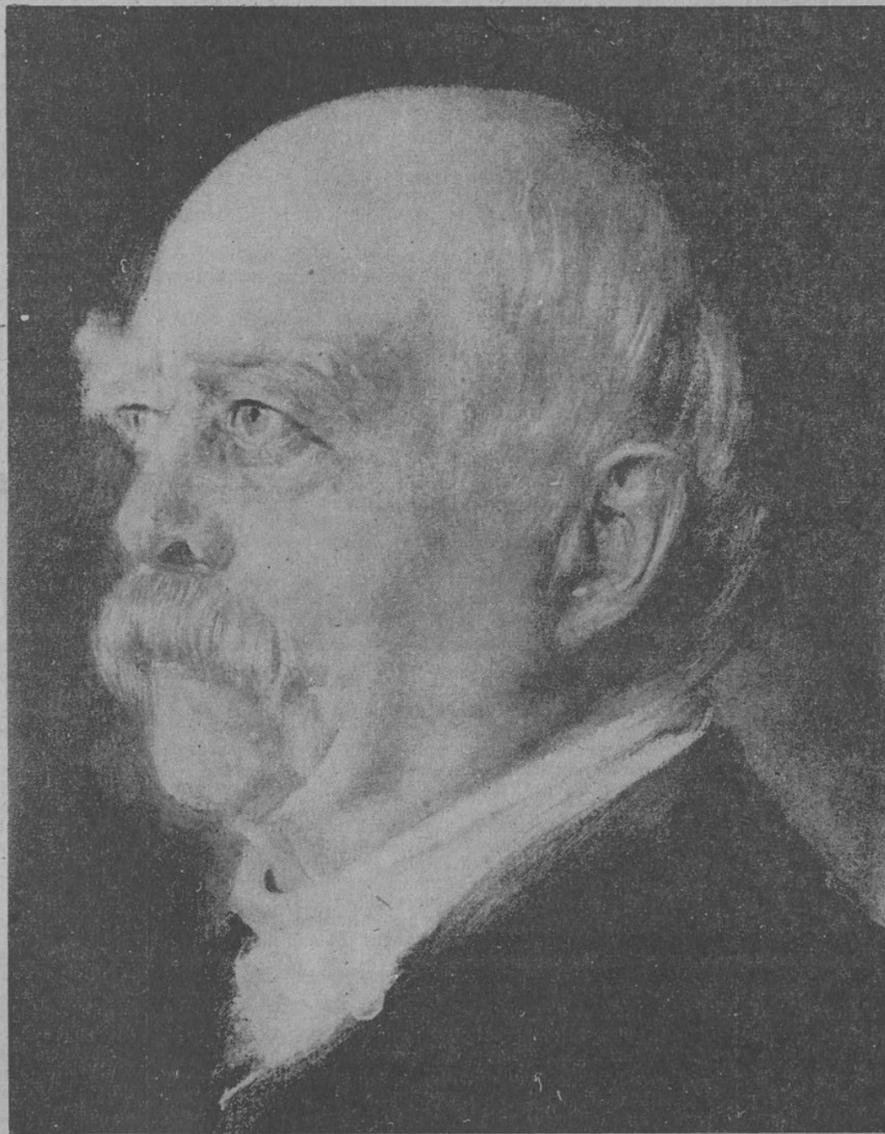
Von da an begann die Bismarck'sche Tragödie, einsehend mit persönlichen Ranken. Der Fürst tat seitdem alles, was ihm möglich war, — und das waren nur Reden, Gespräche und Zeitungsartikel — um die Politik des neuen wilhelminischen Kurzes, deren furchtbare Gefahr er erkannte, warnend zu beeinflussen und in ein neues Fahrwasser zu lenken.

Das scheiterte. Und in den letzten Monaten seines Lebens war Bismarck in schlaflosen Nächten von Sorgen um die Zukunft des Deutschen Reiches gequält, nicht aus persönlicher Gefränktheit, sondern aus der tiefen politischen Erkenntnis eines geniehaften Menschen.

Man kann innerhalb anderer Grenzen die Entlassung Bismarcks, die einer Verbannung gleichkommt, mit der Verbannung Napoleons auf St. Helena vergleichen. Diese Entlassung ist wie der Felsen von St. Helena der ungeheure Sockel, auf dem sich die Gestalt des Mannes erhebt. Sie gehört zu Bismarck, wie St. Helena zu Napoleon gehört.

Es darf in diesem Zusammenhang bei der Gestalt Bismarcks etwas Einzigartiges nicht unerwähnt bleiben: die Ehe, die er seit dem Jahre 1847 mit Johanna v. Puttkamer bis zum Jahre 1894 geführt hat. Diese Ehe war wie die Ehe Luthers mit Katharina v. Bora eine der vorbildlichsten Ehen, die jemals geführt worden sind. Vier Jahre nach dem Tode seiner Frau hat Bismarck noch gelebt, und ein Bergleich jener Zeit wurde hier endgültig: Bismarck erschien als der Einäugige, der mit der tiefsten Kenntnis von den Mittern, die bei Grundwasser und Wurzeln haufen, begabt, über die deutsche Erde wandert.

Es gibt drei Worte Bismarcks, die weniger bekannt sind als die oft zitierten. Das eine nennt Gott und seine Geliebte, seine Frau, in einem einzigen Atem. Das andere bekennet: „Wenn ich die Bäume nicht so liebte, so wüßte ich nicht, wie ich leben sollte.“ Das dritte lautet: „Ich beneide jene indianischen Volksstämme, die ihre Toten nicht im finsternen Grab einscharren, sondern in freier Luft, im Wald zwischen zwei Baumwipfeln aufhängen, wo sie angehauchtes Weltalls, umströmt von Luft, Leben und Licht im großen Unendlichen aufgehen, wenn ihr flüchtiger Körper in Staub vergeht.“



Otto v. Bismarck, der Schmied des Zweiten Reiches

Nach einem Gemälde von Lenbach (S. R.)

### Bismarck-Anekdoten

#### Läftiger Besuch

Ein sich umständlich und langweilig gebärdender Staatsmann fragte Bismarck, als er eines Tages schon lange bei ihm war und seine kostbare Zeit in Anspruch genommen hatte: „Wie verhalten Sie sich, Exzellenz, wenn Sie einmal, wie es bei uns Diplomaten vorkommt, von jemand besucht werden, der Ihnen läftig fällt?“

Bismarck lächelnd: „Dann ist immer meine liebe Frau die Retterin aus schlimmer Not. Mit Feingefühl spürt sie, wenn ich jemand los sein möchte. Sie kommt dann herein und sagt zu mir: „Otto, vergiß bitte nicht, daß du in einer Stunde Audienz hast!“

Der Gast mußte herzhaft darüber lachen und meinte: „Ein ausgezeichnetes Mittel!“

Im selben Augenblick öffnet sich die Tür des angrenzenden Zimmers. Bismarcks Gattin trat herein, grüßte äußerst liebenswürdig den Besucher und wandte sich dann mahnend an den Reichstanzler: „Vergiß bitte nicht, lieber Otto, daß du in einer Viertelstunde Audienz hast!“

#### Der eingebildete Besucher

Bei Graf Otto v. Bismarck, der damals noch Gesandter beim Deutschen Bundestag war, ließ sich 1851 ein Graf X melden, der vorgab, nicht warten zu können.

Obgleich Bismarck gerade eine dringliche schriftliche Angelegenheit zu erledigen hatte, gestattete er, den Besucher gleich hereinzulassen.

„Bitte, nehmen Sie sich einen Stuhl und setzen Sie sich!“ empfing er ihn. Dann suchte er noch möglichst schnell die vor ihm liegende Arbeit zu beenden.

Dem sich recht wichtig vorkommenden Herrn dauerte nach etwa zwei Minuten die Wartezeit zu lange. Und da schon vorher sein kräftiges Räuspern erfolglos geblieben war, erhob er sich und schnarrte: „Verzeihung, ich bin der Graf.“

Ehe er weitersprechen konnte, erwiderte Bismarck, nachdem er eine abwehrende Handbewegung gemacht hatte: „Dann nehmen Sie sich bitte noch einen zweiten Stuhl dazu!“

#### Den Mut, zu gehorchen

Dem Leitenden Minister in Preußen, von Manteuffel, der an ihn im Frühjahr 1851 die Anfrage richtete, ob er eine Berufung als preußischer Gesandter beim Bundestag in Frankfurt am Main annehmen würde, antwortete der derzeitige Landtagsabgeordnete Otto von Bismarck ohne jedes Hin und Her sofort mit: „Ja!“

König Friedrich Wilhelm IV., der ihn darauf nach Potsdam kommen ließ, erklärte ihm: „Ich bewundere Ihren Mut, mit dem Sie sich erstaunlich schnell zur Uebernahme der schwierigen Aufgabe bereit erklärten!“

Worauf Bismarck bescheiden erwiderte: „Der Mut Eurer Majestät, mir den Posten zu übertragen, erscheint mir größer

als der meinige, ihn anzunehmen. Eure Majestät können es ja mit mir versuchen! Geht es nicht, so kann ich ja nach sechs Monaten oder noch früher abberufen werden. Ich habe den Mut zu gehorchen, wenn Eure Majestät den haben, zu befehlen.“

#### Die passende Androhung

Bismarck war zu der Zeit, da dies geschah, noch Referendar beim Berliner Stadtgericht. Eines Tages mußte er einen Uebelthäter vernehmen, der durch dreiste Art und freche Antworten die Geduld Bismarcks auf eine harte Probe stellte. Schließlich riß dem Referendar der Geduldsladen. Wütend sprang er auf und rief: „Herr, mäßigen Sie sich, oder ich werfe Sie hinaus!“

Der Gerichtsrat, Bismarcks Vorgesetzter, sah und hörte alles mit an. Ohne zu bedenken, daß er seinem Referendar die Lage dadurch eher erschwerte als verbesserte, legte er ihm mahnend die Hand auf die Schulter und betonte würdevoll: „Das Hinauswerfen ist meine Sache, Herr Referendar!“

Kein Wunder, daß der Beklagte dadurch Oberwasser bekam, wie man so sagt. Und bei der weiteren Vernehmung wurde er noch frecher und herausfordernder.

Das brachte den Referendar von Bismarck abermals in Erregung, und indem er wieder vom Stuhle hochschnellte, drohte er dem Beklagten diesmal: „Herr, mäßigen Sie sich nun endlich, oder ich lasse Sie durch den Herrn Stadtgerichtsrat hinauswerfen!“ — Das wirkte auch auf Bismarcks Chef. Er sagte



Ja das erstemal, ja, immer zeigen, was die Hand gelernt hat, sonst hat der ganze Ausgang ja gar keinen Zweck.

Und dann sieht man im Kino oder in einem „Restaurant“, und das nicht allein, denn die Garnisonmädeln wollen ihren Vorschuß auf künftige Liebesgaben, bis dann allzu früh der vermeideleite Zapfenstreich seine Melodie hören läßt.

Die ersten Schießübungen steigen mit schändlichem Durchreißen und Kolbenschlag in die Backhäute. „Fest einziehen, Auge auf, Finger lang, ruhig absehen!“ sagt Frauen immer wieder, und es ist nötig, seinen Zorn mit einem Glas Sellen in der Kantine zu beschwichtigen. Der erste Ausmarsch in die Heide unter dem Druck der Sandjäger und noch hohen Sonne ist auch kein Vergnügen. Die Blüten unter den Fußballen quellen nur so, der Mann mit dem Pflasterkasten hat zu tun. Dabei steigt in Kompanietolonnen das schöne Lied: Wer reht in Freuden wandern will — o, jerum, jerum, jerum.

Wir werden geimpft, denn das Herz ist schwach. Wir hören die Kriegsartikel und werden vereidigt auf unsern Kriegsherrn, den Kaiser und das Vaterland. Dann kommt die große Musterung, wir geben Maulschuß ab und verzehren mit Genugtuung Rollmöpfe.

Acht Wochen sind um, feldarum ist nun der Kad. Wir beziehen Bürgerquartier und schieben Wache an Depots und Bräuden.

Stube 32 zieht am Kasernentor auf. Wir liegen umgeschminkt auf der Britische, fangen Fliegen, schreiben Briefe, spielen Doppelpop. Alle zwei Stunden wird aufgejogen. Der Posten vor dem Tor geht auf und ab.

2 Uhr nachts kommt ein Telegramm: Sofort 500 Mann ins Feld! Wir springen auf. Herrgott, nun geht es wirklich los! Am nächsten Morgen erhalten wir auch schon die eiserne Portion, das Soldbuch und die Erkennungsmarke. Die Tornister bei den Gewehrpyramiden werden immer noch mal überhakt. Grahl springt wie ein Gummiball durch die Glieder.

Gegen 3 Uhr tritt die Regimentskapelle an, nun hat die Stunde geschlagen. Das Spiel wird gerührt, der Hohenfriedberger steigt, wir formieren Kompanietolonnen.

Zum letzten Male öffnen sich die Flügel des Kasernentors, und unter dem Jubel der Stadtleute marschieren wir zum Bahnhof. In Reihen gefeilt schreiten wir durch die Bahnhofshalle. Die mit Stroh ausgelegten Frachtwagen sind voll übermühter Krebzeichnungen und Berie. Wir singen. Immer noch mal drücken wir Grahl und Frauen, die zurückbleiben, die Hand. Der Zug pfeift, die Räder legen an, wir rollen aus der Halle. Grahl läuft, so lange er kann, nebenher. Nun bleibt er stehen. Tränen laufen über seine Pausbade. „Kinder, Kinder!“ ruft er, „ich sehe euch alle nicht wieder!“

Hoch von den Dächern der Wagen aus nehmen wir Abschied von unserer Heimat. Ganz vorn, gleich hinter der Lokomotive, sitzt Homer, den Geierkopf weit voraus. Ist das wirklich Homer, der mit dem kurzgeschorenen Kopf da, nackt wie ein Schädel, der grinsend die Zähne zeigt. Blutrot flammte Gewölk auf der Himmelswüste.

## Der Liebeshafen / Skizze von Harro-Heinz Jakobson

Sie hatten Steine geladen für Hamburg, Frieder, der Mann, und Berndt, der Junge, der auf dem Vorschiff lag und auf einem Stuhl saß.

Frieder stand am Steuer, braun und zäh wie alle, die mit Frachtkähnen die Elbe besahen.

Irgendwo vorne blinkten Lichter auf. Das mußte Sarsfleth sein. Der Mann Frieder hielt darauf zu. Der Junge hob bei der Wendung des Schiffes den schlafschweren Kopf und sagte so etwas wie eine Frage vor sich hin. „Jaja“, machte Frieder, „es wird nicht lang werden.“ Aber der gelbe Schopf des Jungen ruhte schon wieder auf seinem Sackchen.

Ein Loch von Hafen tat sich auf.

„Bin bald zurück“, sagte Frieder danach dem Berndt zu, als er mit eingestankenen Beinen am Ufer hielt und ein Tau um einen Pfahl warf. Aber die Worte gingen im Dunkel der Nacht unter.

Für einen Augenblick zuckte es dem Manne im Arm, als sollte er den Schlafenden am Zipfel fassen.

Aber dann klappte er los.

Es kam nun ja auch gar nicht auf diesen Berndt an. In zwei Stunden würde er wieder da sein, so lange konnte der Kahn hier in diesem Schiffsloch liegen bleiben, das sagte ihm die langsam abtippende Rute.

Mit der Sicherheit des Heimkehrenden trabte er über die schwankenden Stege, überwand die Wirren der Hindernisse, die die Nacht hier wahllos ausgestreut. Nicht lange würde es währen, und jemand würde sagen: „Frieder wie gut, daß du da bist!“, würde seine Mißge vom Kopfe reißten und Klapperzeug schwafeln, bis ihm der Hemdträger die Luft abkniff. So würde es kommen, daran gab es gar keinen Zweifel. Und die Liebe blühte im Herzen des Mannes, da er durch die Nacht ging.

Schon hatte er die Straße zu fassen, und er brauchte nur das dritte der Häuser zu zählen, die hinter windverwehten Zäunen sich duckten, er brauchte nur noch über einen holprigen Hof zu schreiten und den Schlüssel vom Türbord zu nehmen...

Aber da war kein Schlüssel, da konnte man zehnmal mit heißen Fingern darüber hinschauen, das nützte nichts. Da konnte man am Boden wühlen und die Nägel zerfeilen auf der Suche nach diesem Schlüssel. Und die Tür gab nicht nach, wie sehr die breiten Schultern dagegen drückten.

Das war alles nicht zu begreifen in dieser windverwehten, dunklen Nacht. Die Erna hatte doch gewußt, daß er heute kommen würde. Sie hatten es doch herbedet, als er das letzte Mal fortging.

Und der Mann, noch immer nicht befehrt, hob den Arm und pochte gegen die Fensterscheibe. Es war so mühsam, dies Warten auf einer knarrenden Treppe, wo nur das eigene Antlitz einem aus der lichtlosen Scheibe entgegenstarrte.

Nur irgendwo in den lose verstellten Häusern meinte ein

## Die Halligen /

Altgermanisches Flurrecht hilft im Kampf gegen das Meer

Von Alfred Semrau

Bis vor wenigen Jahren bedeutete der Besuch der Halligen, dieser einzigartigen Landschaft Deutschlands, eine mehrtägige Reise, die man nur mit besonders zu mietenden Fahrzeugen machen konnte, so daß die Halligen, so gering die Strecke war, die sie vom Festland trennte, doch fern vom allem Verkehr lagen. Heute erreicht man sie mühelos mit Postboot und Dampfer auf einer Fahrt durch die See, vorbei an den wechselnden Bildern vorübergehenden Landes, Kolonien freischwimmender Seevögel, die in weißen Wolken aufstiegen, im Watt eine Wanderung über Rungholts verunkunte und wieder ans Licht tauchende Stätte, über Ruinen, Schleusen- und Deichreste und endlich die Halligen selbst mit ihren schönen sauberen, von alter köstlicher Wohnkunst erfüllten Häusern.

Von eigentümlicher Schönheit sind die Halligen, ob sie auf der glatten metallisch glänzenden See des Hochsommers zu schweben scheinen, wie Träume auf dem Meer, ob im Regenschirm wüste Brecher an ihren Ufern aufstauen, ob bei Ebbe sich um sie weite Flächen amphibischen Landes, die Watten, dehnen, auf denen zahlloses Strandgetier durch sein Leben den Wanderer nicht weniger fesselt als die Reste einstiger Herrlichkeit, Ruinen verunkunter Wohnstätten. So fern scheinen dann die Halligen dem Meer zu liegen, daß kein Leises, aber rasches Kommen wie ein Wunder erscheint. Reste einer großen fruchtbaren, vom Meer zerstörten Insel, nachdem in früheren Jahrhunderten Sturmfluten die in der Vorzeit mit dem Festland zusammenhängenden friesischen „Uthlande“, Außenlande, zerstört hatten, sind die Halligen, jetzt nur noch etwa zwanzig Inseln und Inselbroden, unabhängig vom Meer angelegt, dem Untergang geweiht, wenn nicht die Ufer durch starke Steinerschüttungen gesichert werden. Zwischen Pellworm, Nordstrand und Föhr gelegen, eben über Kluthöhe, werden sie, wenn sie nicht durch Deiche geschützt sind, alljährlich überschwemmt, so daß trotz des fruchtbaren Bodens, des Schlacks, Ufer- und Gartenbau unmöglich sind, weil die Fluten das lockere Erdreich fortspülen.

Die Hallig aber, zu der wir von der Insel Pellworm fahren, hat einen Deich, und von ihm sieht man im Sommer auf grüne Wiesen und schwarzweiße Kühe, rote, strohgedeckte Bauernhäuser, braune Moorsteiche und das grüne Meer hinüber zur nächsten Hallig. Im Winter aber, im Nebel, stehen auf den künstlichen Hügeln, den Warften oder Burten, die Siebungen geisterhaft dunkel, das Meer ist fast unsichtbar in der weißen Kinnertis, und das Blöten der Tiere klingt unheimlich, wie aus weiter Ferne. Der Deich ist schwarz wie ein Kraterrand, und jede Warft liegt wie eine Insel im Morast.

Die Inselriesen sind die Erben einer im Dienst von Holländern und Hamburgern groß und wohlhabend geworden Seemannsbevölkerung und erst im neunzehnten Jahrhundert sehaft und Bauern geworden. Die Vorfahren

brachten von ihren Fahrten tausend köstliche Dinge heim und schmückten mit ihnen ihre Häuser. Da gibt es an den Wänden Delfter Kacheln, kostbare Decken aus dem achtzehnten Jahrhundert, geschnitzte Schränke, Truben und Stühle, prächtiges Geschirr und alte Wanduhren, Bettlaken und nützlichen Schmutz aller Art. Die Kessel, die von der Diele abgetrennten Wohnräume des niederdeutschen Bauernhauses, sind voll von seltenen Stücken, und der Königspfeil, so genannt nach einem Christian von Dänemark, der hier einmal Herberge fand, ist ein Museumsstück.

Die Hallig, die gegen hundertvierzig Bewohner auf acht Warften zählt, hat ihre Eigenart in Sprache und Sitte bis heute bewahrt. Sie ist, wie jede Hallig, eine Welt für sich. Man spricht noch das echte Friesisch, trinkt wie seit undenklichen Zeiten den Tee, den man mit dem in Zisternen aufgefangenen Wasser bereitet, und kleidet sich in die Tracht der Vorfahren, die sich wie die Namen Bandigen, Tadien, Harten durch die Jahrhunderte vererbt hat. Und man hält noch heute an der Selbstgemeinschaft der Warfgenossen mit alljährlicher Umlegung des Landes fest. Der Boden ist Gemeineigentum, wenn auch die einzelnen Bauern als seine Privateigentümer im Grundbuch geführt werden. Obwohl sich dies Privateigentum, wie jedes andere, vererbt, erkennen es die Bantien als solches nicht an und beleihen es nicht. Sie geben Hypotheken auf Haus, Hof, Garten, aber nicht auf den Boden. Die acht Warften der Hallig, mit je etwa sechs Familien, sind eine politische Gemeinde. Jede Warft bildet eine Genossenschaft, den Bohl, der das Wiesenland verwaltet, das in zwei ungefähr gleich große Teile zerfällt, die Weide, genannt Fenne, und das Weedeland, auf dem Heu geerntet wird. Die Fenne wird gemeinsam beweidet, wobei der Anteil des einzelnen nach Notgrass (Rindsgas) — das friesische nuats bedeutet Rind — Kalbgrass, Schafgrass, Lammsgrass bemessen wird; diese Anteile können, als Vermögensteile des einzelnen, verkauft, belastet, vererbt werden. So haben also wohl die Bewohner der Hallig alles gemeinsam, aber nicht zu gleichen Teilen: der eine hat zehn Notgrass, der andere sechs, der dritte gar keins, sondern zwei Lammsgrass. Außerdem gibt es noch ein Stück, das zu keinem Anteil gehört und daher vom Bohl meist verpachtet wird. Auch das Weedeland besteht aus Anteilen, die bald Meedschiften, bald Schwesterparten heißen. Sie richten sich nach dem Vermögen des einzelnen Bohlgenossen.

Der einzelne bestellt jeweils das ihm zugewiesene Land, mäht es ab, fährt das Heu heim, womit seine Beziehungen zu dem Boden erledigt sind, denn ihm gehört kein bestimmtes Stück, sondern die Anteile springen von Jahr zu Jahr. Der eine hat einen etwa vier Demat, gleich zwei Hektar, großen Anteil, der andere nur die Hälfte. Aber der Mann, der in diesem Jahr vier Demat gutes Land hat, bekommt vielleicht im nächsten ein ziemlich schlechtes, ohne daß er sich dagegen wehren kann, denn in jedem Jahr wird das Land neu umgelegt.

Es gibt keinen festen Bodenbesitz, aber es gibt das Eigentum an einer Meedschift. Wenn auch das Grundbuch die sämtlichen Bohlgenossen für gemeinschaftliche Eigentümer ihres Weedelandes hält, so sind sie doch nur gemeinsame Verwalter einer Anzahl im Privatbesitz befindlicher Meedschiften.

In dieser eigentümlichen Flurverfassung liegt der soziale Wille, daß der Reichste nicht den Armen erdrücken soll. Das Umlegen des Landes ist lange vorausberechnet, und in der Reihe dieses Wechsels bekommt jeder immer einmal wieder ein Stück, das wohl in der Tabelle steht, aber nicht mehr existiert, weil es längst vom Meer verschlungen ist; und der es bekommt, muß dann für dieses Jahr sein Heu taufen. Weil die Hallig grundsätzlich eine ungeschützte Insel von rasch wechselnder Größe ist und das Meer ständig an dem Lande frißt, soll keiner nur deshalb, weil er dem Meer am nächsten wohnt, seinem Angriff allein preisgegeben sein. Datum wird jedes Jahr das Land neu verteilt, und darum kommt jeder einmal in den Schlick. Nun hätte die Hallig schon lange ihre Meedschiften neu anlegen und das Stück im Schlick streichen können, denn jetzt zwanzig Jahren ist es eingebüßt und gesichert, aber auch hier hält sie am Altgerbrachten fest.

Das Leben auf der Hallig ist auch jetzt noch bestimmt durch die Formen des Gemeinschaftslebens, wie sie schon von den Vorfahren gemäß den harten Daseinsbedingungen geschaffen wurden. Das Gemeinwohl ist die Lebensgrundlage jedes einzelnen Halligbewohners.

## Das Sprichwort der Arbeit

Von Werner Dax

Berruchte Schlotte schilt man nicht schmutzig.

Die Sense will nicht gestreichelt, sondern gebengelt sein.

Schweiß ist das Weihwasser der Arbeit.

Weil der Gärtner beschneidet und bindet, darum wachsen die jungen Bäume so gut.

Verkrömt Dampf ist zu nicht mehr nuße.

Den Turmdecker umschreiben die Dohlen, obwohl er gute Absichten hat.

Die Zange ist nicht geringer als der Hammer, wenngleich ihr kein Dichter ein Loblied sang.

Nicht jeder, der sich spiegelt, ist eitel; sonst wäre ja der Glaser ein Geß.

Ein Tropfen Del erspart hundert Tropfen Schweiß.



# Ein ganzes Dorf abgebrannt...

so hieß die erschütternde Nachricht, als vor einigen Jahren Oeschelbronn, das „Dorf der Goldschmiede-Bauern“, in Schutt und Asche gelegt wurde. Kindliches Spiel mit Streichhölzern führte die Katastrophe herbei. — Jahr für Jahr sind Leichtsin und Unvorsichtigkeit die Ursache unzähliger Schadenfeuer, die ein Vielfaches der Gebäude, Einrichtungen und Erntevorräte eines Dorfes vernichten.

Deshalb muß jeder Deutsche mithelfen, solche Verluste vom Volksvermögen fernzuhalten. Zur Sicherung seiner eigenen Existenz schließt der vorsorgende Volksgenosse eine ausreichende Feuerversicherung ab.



**Nur nicht hungern.**  
das könnte Ihnen schaden. Essen Sie sich ruhig satt — aber bleiben Sie schlank, elastisch und gesund durch den so beliebten, wohlschmeckenden  
**Dr. ERNST RICHTERS' Frühstückskräutertee**  
auch als Drix-Tabletten—Drix-Dragees

### Stellen-Angebote

#### Alte, angelehene **Hagelversicherung** lucht **Bezirksvertreter**

mit guten Beziehungen zur Landwirtschaft, gegen Tagesgeld, Provisionen und evtl. Zuschuß. Lohnender Nebenverdienst. Bewerbungen mit Lichtbild unter D. 2858 an Kappauf & Langbein Annoncen-Expd., Berlin-Schöneberg.

#### Wir suchen für Aurich, Leer und Umgebung: **Hauptberufliche Mitarbeiter**

für unsere Kranken- und Lebensversicherung.  
Wir bieten: Feste wöchentliche Spezzuschüsse, hohe Abschlussprovisionen, laufende Unterstützung, bei Bewährung Altersversorgung.

Bewerbungen erbeten an:  
**Leipziger Verein Barmenia**  
Bezirksdirektion Fritz Meyer, Bremen,  
an der Schleismühle 68.

#### Zum 15. August solides **Mädchen**

bei gutem Gehalt gesucht.  
Hotel „Goldener Adler“, Emden.

#### Zum 1. od. 15. Sept. tücht. **Hausgehilfin**

geg. gut. Lohn ges. 3. 1. Nov. Fräulein a. gut. Hause zur Erlern. d. Küche u. d. Haushalts geführt. Stührmanns Hotel, Wildeshausen i. D.

#### Junge, sol., gef. Hausgehilfin sofort od. später nach Bremen ges. (zu 3 Erw. u. 1 Kind). Ang. mit Gehaltsford. u. etw. Zeugn. u. Bild an Dr. Bruch, Bremen, Pafsenburgstraße 15.

#### Gesucht auf sofort ein **junges Mädchen**

für Geschäft und Haushalt.  
Kaffeehaus Rahrbum bei Bever.

#### **Hausmädchen**

für sofort gesucht bei guter Behandlung und gut. Lohn. Reife wird vergütet. „Giftbude“, Nordseebad Spielerog. Fernruf 38.

#### Gewandte **Kontoristin**

von Emden Großhandlung für Dauerstellung gesucht. Schriftl. Angebote u. E 3185 an die O.T.Z., Emden.

Wir suchen

#### **eine tüchtige Tapissieristin** die auch über gute Verkaufskennntnisse verfügt, **eine erste Verkäuferin**

m. guten Fachkenntnissen i. unsere Abteilungen Kleiderstoffe, Seiden und Baumwollwaren,

#### **einige jung. Verkäuferinnen**

für Manufakturwaren u. Damenbekleidung,

#### **jung. tücht. Putzmacherinnen**

perfekt in Stumpenverarbeitung,

#### **ein Lehrling für Kontor**

Antritt zum 1. Oktober d. J. oder nach Vereinbarung.  
Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

**KAUFHAUS**

**Gerhard  
Gröthup**  
vorm. Gerhd. de Wall

**LEER**  
am  
Bahnhof  
und  
Heisfelder-  
str. 14-16



Seit 90 Jahren wiederholt sich folgendes:

Der Temperatur-Unterschied zwischen Bier und Magen wird erheblich gemildert durch einen vorherigen

# Underberg



Wegen Erkrankung des fehlgen auf sofort ein

#### **junges Mädchen**

als Stütze der Hausfrau gesucht bei Familienanschluß. Melken nicht erforderlich. Frau D. S. Volhuis, Bunde.

#### Jüngerer, strebsamer **Kontorist(in)**

für Fabrikbetrieb in Emden auf sofort oder später gesucht. Schriftl. Angebote u. E 3183 an die O.T.Z., Emden.

#### **Tiermarkt**

Habe im Zuchtgebiet eine **3j. belegte Angelstute** abzugeben. Nehme auch ein Arbeitspferd in Tausch. Zu erfragen unter Nr. 1631 bei der O.T.Z., Emden.



Suche anzukaufen bei sofort. Abnahme junge schwere hochtragende **schwarz- und rotbl. Kühe** außerdem hochtragende **Almelkkühe**. Angebote umgehend erbeten.  
**Willms, Irbhove. Ruf 28.**

#### **Werdet Mitglied der NSD.**

#### **Brüma Schaflamm**

zu verkaufen.  
E. Dogen, Stiefelkampersehn.

#### **Zu verkaufen**

Herr Kaufmann Gerhard Sinrichs aus Iheringssehn, Neubeckswiehe, läßt am **Montag, dem 1. August, abends 7 Uhr,**

bei seinem Hause das **Mischkorn (Roggen u. Hafer)** von ca. 1 Morgen in drei Partien öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.  
Timmel, den 30. Juli 1938.  
Johannes Lucas, Versteigerer.

**Forstamt Aurich** verkauft am Donnerstag, dem 4. August, 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Berghaus in Hejel aus der Revierförsterei Kloster Barthe: 950 ficht. Derbstangen 1a—3b, 700 ficht. Reiserstangen 1a—4, 1 fm Eichen-Langholz 2, 60 cm Nadelholz und Brennholz.

#### **Verloren**

Verloren Wiesmoor—Hejel **Klepper-Mantel** Abzugeben gegen Belohnung an J. Abels, Hejel b. Leer.

## HANOMAG-DIESEL Schlepper mit Ackerluftreifen



20-50 PS. Generalvertretung für Ostfriesland:

## F. K. Stilkenboom, Norden, Fernruf 2330

Besichtigung von Vorführungsmaschinen unverbindlich

Gesucht auf sofort ein **Bäckergefelle** der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und ein junges **Mädchen** für Geschäftshaushalt.  
**Bollhagen, Bootholzberg** Bäckerei, Handlung und Wirtschaft, Fernsprecher 342.

Verteiler gesucht  
Dropahl Göttingen 142 B

Suche auf sofort weg. Heirat der jetzigen eine **landwirtschaftl. Gehilfin** oder **Haustochter**, welche mit meiner Frau zusammen sämtliche Arbeiten verrichtet.  
**G. Schöningh, Leeshaus Hamswehrum.** Fernruf: Pevsum 150.

Zum 1. Oktober d. J. **Schweinemesser** mit langjährigen Erfahrungen in Zucht und Mast gesucht. Bewerbungen unter Angabe des Lohnanspruches an die Staatl. Mooradministration Eichen bei Aurich.

**Bote** für sofort gesucht, eventl. in Dauerstellung.  
**Wäscherei Eden, Nordseebad Norderneen, Schulzenstraße 41.**

**Lehrling** für sofort gesucht.  
**Konditorei Blättermann, Emden.**

#### **Stellen-Gesuche**

**Stenotypist** mit best. Zeugnissen, sucht per sofort oder z. 15. August/1. Sept. Stellung (Großr. Leer u. Umg. bevorzugt). Schr. Ang. m. Gehaltsang. u. E 3184 an d. O.T.Z., Emden.

**Lebensmittel und Feinkost. Junger, tüchtiger Verkäufer** 20 Jahre, Süddeutscher, perfekt in Dekoration und Plakatschrift. möchte sich auf 1.9. bzw. 15.9. nach Norddeutschland verändern. Schriftliche Angebote erbeten unter E 3164 an die O.T.Z., Emden.

Einige schwere, mittelmäßige **gute Arbeitspferde** zu kaufen gesucht.  
**Buß, Pilsun.** Fernruf: Greetfel 21.

#### **Fahrzeugmarkt**

**Wanderer-Limousine** 5-Sitzer, steuerfrei, sehr gut erhalten, verkauft preiswert  
**Georg Höljel, Remels.**

#### **Zu kaufen gesucht**

**Altertümliche Möbel** Kabinettsschränke, und Kommoden mit geschweif. Laden. Truhen und Telleranrichten. Zinnstücken, Fliesen (Esbens) usw. kaufe höchstzahlend und bitte um Angebot.  
**Berend Janssen, Emden (Ostf.). Klunderburgstr. 1.** Werkstatt für antike Möbel.

#### **Bullen**

Suche sofort eine größere Anzahl staatlich geförderter bis 2 1/2 Jahre alt, sowie gute hochtragende **Kühe und Rinder** bis Ende September fallend.  
**H. B. Hoff, Estlum.** Fernruf: Leer 2248.

#### **Familiennachrichten**

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Kathrine Becker**  
**Edda Ukena**  
Klein-Hejel Moordorf  
Juli 1938

Statt Karten!  
Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Else Kramer**  
**Johann Garrels**  
Ditzum/Ems Ditgroßsehn/Aurich  
im Juli 1938.

Nachruf  
Am 27. Juli d. J. verschied plötzlich im Krankenhaus zu Rheine der  
**Maschinist**  
**Jakob Tapper**  
aus Emden.  
In der kurzen Zeit seiner Betriebszugehörigkeit haben wir ihn als aufrechten Arbeitskameraden schätzen gelernt und bedauern seinen frühen Heimgang.  
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft der Reederei**  
**Schulte und Bruns Emden**  
Abteilung Binnenschifffahrt.

Ostfriesische Sippenforschung

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung

Sonntag, den 30. Juli 1938

Jahrgang 1938

normals Sicut haben zu Amtshausen; Tomte Soppings, vor-

- 1. S e h l i n g, Johann, \* 8. 3. 1867 Emden, + -- wann und wo? -- Sohn: Gerlach ...

Aus den Mitteln der Armenkassa zu Emden: Der Kammer-

Weiter waren vermacht für arme Schulkinder in der

Bei der vorliegenden Arbeit kam es mir in der Hauptsache

Die glückliche Geburt eines Jungen

Es blieb dem Nationalsozialismus vorbehalten, auch in

Benalität oder Ueberpanntheit müssen hier auch bei den

Ostfriesische Sippenforschung

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung

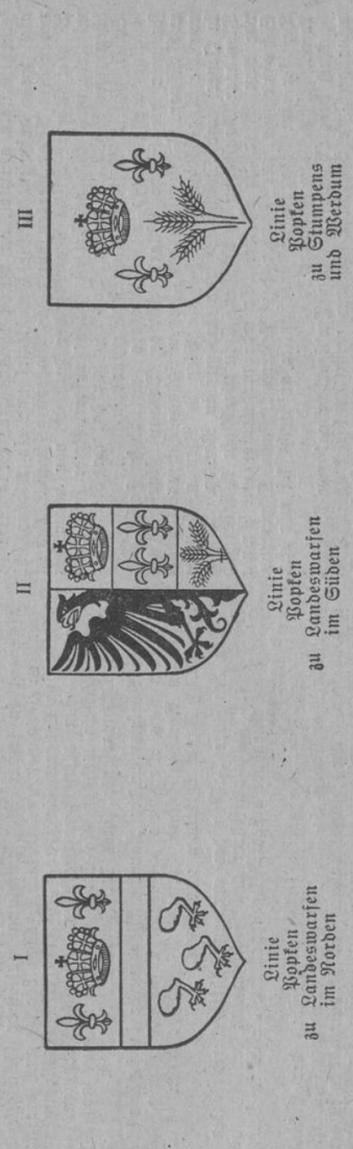
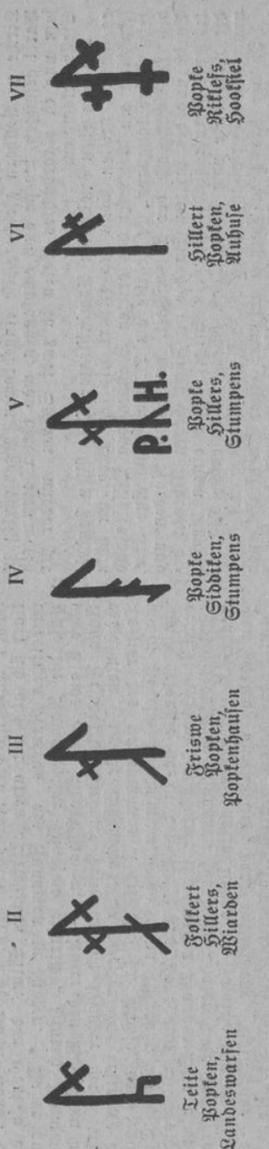
Sonntag, den 30. Juli 1938

Jahrgang 1938

Hausmarken und Bauernwappen eines alten Geschlechtes

Es im Friesland, einem Teil des alten Frieslands, lassen

Viele Sagen lassen den Ursprung und die Entstehung dieser



Sippe Wlen von Horsten über ganz Deutschland

Es In einer Zeit, da mehr denn je die Familie als Mittel-

Wenigstens werden zu lassen. Möge die folgende Dar-



# Die Kalbsharen / Eine heitere Geschichte von J. Schrönhammer-Heimdal

Der Bomeißl ist ein Bunder im Walddorf, der den Bauern die Krautfässer und Trantseimer, die Waldzuber und Badtröge macht und jahraus, jahrein in den Walddörfern werkt. Die er gestern beim Lenzadam in Abtschlag war, ist ein Stierfals ledig geworden und hat sich beim Sprung in die Miststalt zwei Haren gebrochen. Weil das Kalb nicht mehr davon gekommen wäre, hat es der Lenzadam gleich abgestochen und dem Bomeißl eine gebrochene Hare mit heim gegeben.

Und jetzt wird die Kalbshare beim Bomeißl auf Mittag gebraten. Weil die Bomeißlin ihr Lebtag noch keine Kalbsharen gefocht hat, bräunt sie der Bomeißl selber in der großen Bratreine. Und wie's der Bomeißl versteht!

„Wie du's nur kannst!“ sagt die Bomeißlin alle Augenblicke, weil sie froh ist, daß sie heute während der Kochzeit etwas fliden und friden kann: denn die sieben Bomeißlbuben setzen und reihen das Gewams nur so her, und der Lehrbub ist auch ein rechter Plankerl.

„Was man einmal gelernt hat, soll vergriffen man nimmer“, sagt der Bomeißl stolz von oben her.

„Hundert Kalbsharen langen nicht, was ich schon gebräunt und gebraten, gesulzt und gesotten hab, wie ich Bedienter gewesen bin beim Hauptmann Freiherrn von Sattelfest Anno dazumal. Wie oft hat der Herr Hauptmann zu mir gesagt: „So lang ich dich hab, Bomeißl, so lang heirat ich nicht“, hat er gesagt. „Denn die Kalbsharen“, hat er gesagt, „kann keine Frau und keine Köchin so nobel zurechten wie mein Bomeißl“, hat er gesagt. Und wie nahher meine Dienlichkeit ausgewesen ist, hat er mir noch einen Taler und ein Kistl Nigarren in die Hand gedrückt: „Weil du die Kalbsharen gar so gut gemacht hast, die drei Jahre her, Bomeißl“, hat er gesagt, und nahher hat er nichts mehr sagen können, weil ihm die Stimme erstickt ist. Und mir ist auch zum Koken und Nöhren gewesen. Ich hab auch nichts mehr sagen können wie: „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ So hart ist mir ums Herz gewesen um den guten Herrn.“

Der Bomeißl reißt den Wadschentel in der Bratreine mit Butter ein, daß die Düste davon durch die ganze Stube wirbelt. Die Buben springen hin und her vor Freuden auf das feine Essen.

„Gut wird der Schnabel schön sauber bleiben“, dampft die Bomeißlmutter den Uebermut. „Die Kalbsharen gehört dem Vater, und wir kriegen lange Nudeln mit Buttermilch. Wenn wir gegessen haben, ist der Vater seine Kalbsharen. Marisch an den Tisch und du auch, Lehrbub!“

Mit trübseeligen Gesichtern biffeln sie ihre Milchnudeln hinunter, und wenn die Hoffnung nicht wär, daß doch auch von der Kalbsharen noch ein Bröcklein für sie abfiel, dann wär das Essen schier nicht zum aushalten, weil ja von der Bratröhre her die duftigsten Nüchlein um die Nase wirbeln und den Gaumen reizen.

Der Bomeißl aber zwiebelt jetzt die Bratensoße auf, daß es nur so zischt, und fährt im Rühmen seines Herrn Hauptmanns fort: „Wahr ist's, diese Zeiten kommen nimmer, die ich bei meinem Herrn Hauptmann Freiherrn von Sattelfest gehabt habe. „Was gibts, Bomeißl?“ hat er allemal gefragt, wenn er von der Reitschule oder vom Rekrutenabrichten heimgekommen ist, und wenn ich gesagt hat: „Zu Befehl, Herr Hauptmann, eine Kalbsharen“, nahher hat er immer gelacht, daß ihm der Helm gewackelt hat. Und so hat's schier alle Tage eine Kalbsharen bei uns gegeben. Dazumal hast um ein paar Kreuzer die größten Haren bei uns haben können, und in den Bräuhäusern in München, wie beim Hofbräu und beim Haderbräu, hatt' man ganze Hochzeiten mit Kalbsharen austochen können. Soviel Kalbsharen hat's damals noch gegeben. Jetzt soll es aber aus sein mit der Herrlichkeit, wie man hört. Weil die Fremden die ganzen Kalbsharen auffressen, daß für die Einheimischen keine mehr bleibt. Und jetzt meine ich, ist die Kalbsharen fertig.“

„Weg vom Tisch, ihr Kockbuben, daß der Vater Blah hat und eure Eiermäuler nicht alleweil anschauen muß beim Essen“, wettet die Bomeißlin die Buben an. „Und du gehst auch weg, Lehrbub!“

„Laß sie nur sitzen“, sagt der Bomeißl, denn er hat ein gutes Herz, „und anschauen dürfen die Buben schon und der Lehrbub auch.“

Sieben Bomeißlbuben sitzen um den Stubentisch mit aufgestützten Ellbogen, Augen und Mäuler auf die Kalbsharen gerichtet; der Andrei, der Peterl, der Hiesel, der Kasparl, der Hansjörgl, der Hermannl, der Wolfsgangl und der Lehrbub auch. „Seid nicht so garstig“, sagt die Mutter und rückt sich den Stuhl mit ihrem Plitzzeug zum Tisch heran. Der Winklerl stellt vom Besenwinkel her, wo er angehängt ist, nach der Kalbsharen hin, die Miezitak streicht und schnurrt und das Stuhlbein des Bomeißlvaters, und sogar der Kanarienvogel im Häußl über der Stubentür wispernd und weßt mit dem Schnabel. Alles Lebendige im Häußl hat jetzt einen Willen und ein Ziel: die Kalbsharen.

## Klaviere klingen wieder

Die Wiederaufnahme des Klavierbaues durch die C. Bechstein A.G. ist ein deutliches Zeichen für die wesentlich gebesserte Lage der Klavierindustrie. Mit der kurzen Unterbrechung der letzten vier Jahre baut das Unternehmen nun seit 1933 Klaviere und Flügel, und seine Erzeugnisse haben den Ruf des deutschen Klavierbaues in alle Welt getragen. Nicht nur Bestheim, sondern die ganze Klavierindustrie hat böse Zeiten hinter sich. Von dem Niedergang der Wirtschaft in der Nachkriegszeit wurde gerade sie am stärksten betroffen. Im letzten Jahr vor dem Kriege haben rund 170 000 Flügel und Klaviere unsere Fabriken verlassen, von denen fast die Hälfte über die deutschen Grenzen ging. Im Jahr 1933 waren es nur noch 6200, von denen etwa 3400 im Ausland abgesetzt wurden. Seitdem ist, gefördert durch die Pflege der Musik im Dritten Reich, ein stetiger Aufstiege festzustellen. Im letzten Jahr haben bereits wieder 18 400 Flügel und Klaviere ihren Weg in die Wohnungen und Konzertsäle gefunden, also dreimal so viel wie vor vier Jahren. Ein Drittel davon wurde ins Ausland geliefert, und zwar haben besonders die beiden Firmen Steinway und Bechstein in einen großen U.S.-Landesabsatz. Der gesamte Umsatz der Klavierindustrie wird für 1937 auf rund 16,5 Mill. geschätzt. Nachdem in der Kriegs- und Nachkriegszeit viele Unternehmen ihren Betrieb stillgelegt haben, stellen heute noch etwa 120 Betriebe, zu denen aus Oesterreich noch rund 10 kommen, Klaviere und Flügel her. Sie haben ihren Sitz in und um Berlin, in Mitteldeutschland (Leipzig, Eisenberg) und bei Stuttgart. Ihren Absatz haben sie durch die Herstellung eines Kleinclaviers und Stutzflügels steigern

Der Andrei, der feckste und schlechteste von den Bomeißlbuben, kann sich nicht enthalten, den Finger schnell in die Bratensoße zu stecken und abzuschmecken. Im Augenblick hat er aber schon eine Maulschelle von der Bomeißlmutter, und er muß vom Tisch herunter, derweil der Bomeißlvater das Brätlein anschnidet und die andern Buben riechen dürfen, wie schön es duftet.

Wie der Bomeißlvater das Brätlein in den Mund schiebt, und ein Gesicht macht so gottselig wie der heilige Sanct Peter an Ostertag, da schlucken die Buben im Geiste mit. Und der Lehrbub auch. Der Andrei weint, der Winklerl heult, die Miezitak schnurrt, und der Kanarienvogel im Häußl hinten macht eine Wette mit noch einmal ein Harzer Koller, alles wegen des Kalbsharenbudes, der im Bomeißlhäußl bis heute noch nicht errochen worden ist.

„Weil aber der Bomeißlvater ein gutes Herz hat, sagt er: „Wartet nur, Weib und Kinder, wenn ich wieder einmal bei einem Bauern, wo ich gerade bin, ein Stierfals die Haren bricht, dann kriegt ihr auch einmal ein solches Schwanzkerl. Und der Lehrbub auch.“

„Seht, wie gut es euch der Vater meint“, sagt die Bomeißlmutter, „und ihr seid so schlechtig und garstig, daß es ein Graus ist. Hansjörgl, wisch dir den Speichel vom Giermaul, du verschmierst mir das ganze Tischlaken. Und du auch, Lehrbub.“

„Es ist wahr“, sagt der Bomeißlvater, „so garstige Kinder gibts nicht leicht wie ihr seid. Wo ihr's nur herhabt? Ich bin nicht so, und die Mutter ist auch nicht so. Eure Untugenden müßt ihr rein gestohlen haben, gelt Mutter?“ Und der Bomeißl läßt sich die Kalbsharen schmecken, bis nur noch der weiße Knochen auf dem Teller liegt. Denn der Bomeißl hat beim Freiherrn Hauptmann von Sattelfest nicht bloß das Kalbsharenbraten, sondern auch das Kalbsharenessen gelernt.

Wie der Bomeißl mit dem Essen fertig ist, wischt er sich mit dem Schürzleil den Mund und sagt: „So, Mutter, die Soß, die noch im Teller ist, darfst du dir herausstunken. Und das Fleisch, das noch am Bein ist, dürfen die Buben abfieseln, damit sie leben, wie gut man es mit ihnen meint, und damit sie braver werden. Man tut ja so alles für seine Kinder. Jeder darf drei Minuten fieseln, der Lehrbub auch. Der Andrei aber kommt zuletzt dran, weil er mit dem Finger in die Soß gefahren ist, damit er sich's für ein andermal merkt.“

Ein Aufstöhnen geht durch die Bubenreihe am Bomeißltisch. Der Wolfsgangl kriegt den Knochen zerst, weil er ja der kleinste ist. Blante Bubenähne blinken und blanken, Bein auf Bein. So wandert der Knochen von Hand zu Hand, von Mund zu Mund, und jeder weiß noch ein Häerchen von der Knochenhaut abzuhupern.

Wie die Reihe durch ist, darf auch die Raße ein paar Mal daran schleiden, der Kanarienvogel hinten im Häußl darf auch ein wenig hupfen, aber es geht nichts mehr weg. Das Bein ist so blant wie Weiskmetall.

Das ist die Geschichte von der Kalbsharen, die der Bomeißlvater vom Lenzadam in Abtschlag bekommen hat, als sich das Stierfals beim Sprung in die Miststalt zwei Haren brach. Wäre ein Giesant gewesen, dann hätte sie der Bomeißl nicht braten können, weil er keine so große Pfanne gehabt hätte, und ich hätte nichts darüber schreiben können. Denn wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren.

## Der Gelegenheitskauf / Eine unreele Kurzgeschichte von Herbert Ederl

Es war ein ruhiges Geschäft für Pelzhändler jetzt im Sommer, die sogenannte Sauregurkenzeit. Leider!

So sah denn die beiden Inhaber des kleinen Ladens in der Donningtonstreet in dem noch kleineren Kontor und lasen ihre Zeitungen. Wohl schon über eine Stunde.

Da klingt plötzlich die Ladentürklingel.

Bill, der ältere der beiden Chefs, springt auf, streift hastig das Jackett über, das er beim Lesen und Lummeln ausgezogen hatte, und rein in den Laden.

Kundschaft war gekommen. Endlich! Eine Frau mit einem nichtsagenden Gesicht, und ein Sealmantel ist ihr Kaufwunsch. Bill beugt sich vor. Mäuschelförmig liegt die Hand an seinem rechten Ohr.

„Wie, bitte? Sie müssen entschuldigen, gnädige Frau, aber ich höre etwas schlecht. Was wünschen Sie bitte?“

„Einen Sealmantel!“ schreit jetzt die Kundin mit einer Stimme, die sie hat, wenn sie ihrem Mann etwas beweisen will.

„Aha! Nun scheint er verstanden zu haben. Ein breites Lächeln geht über sein Gesicht. Er eilt zum Schrank, nimmt einen Sealmantel heraus und breitet ihn vor der Kundin aus.

„Ist das ein Pelz, meine Dame! Fühlen Sie, wie wunderbar das Fell! Das ist Extraklasse, meine Dame!“

## Kleine Schwächen großer Männer

Pünktlich!

Sufeland, der große Arzt und Gelehrte, galt als sehr zerstreut. Als er einmal zu Beginn einer Vorlesung in Jena in die rechte Westentasche sah, um nach der Uhr zu sehen, entdeckte er, daß er diese vermutlich vergessen habe. „Ach“, wandte er sich an den Bedienten, „haben Sie doch die Freundlichkeit und holen Sie mir meine Taschenuhr aus meiner Wohnung. Wenn Sie sich beeilen“ — und er griff abermals in die Westentasche und diesmal in die linke, zog die Uhr heraus und sah nach der Zeit — „dann können Sie punkt halb neun zurück sein!“

### Die besseren Patienten.

Zwei berühmte französische Ärzte, Roux und Gamelle, beide Professoren mit größerer Privatpraxis, standen in dem Rufe, auf ihre Patienten sehr eifertig zu sein. Einmal trafen sich beide auf dem Bahnhof, um den gleichen Zug zu benutzen. Als es Zeit zum Einsteigen wurde, sagte Roux zu seinem Kollegen: „Sie müssen verzeihen, daß ich Erster fahre. Ich sehe, Sie haben eine Fahrkarte zweiter Klasse. Aber wenn ich zweiter Klasse fahre, treffe ich so viele meiner Patienten, die mich dann gesprächsweise konsultieren, daß es einfach nicht zum Ausgehen ist.“ — „Ich begreife vollkommen“, meinte da Gamelle, „mir geht es ja ebenso. Nur kann ich nicht mehr erster Klasse fahren, weil ich von meinen Patienten da ununterbrochen belästigt werde!“

### Schade...

Lessing konnte Anfängern gegenüber sehr sarkastisch werden. Kam da einmal ein junger Mann zu ihm, der sich für einen Dichter hielt, und gab ihm einige seiner gereimten Werke zur Begutachtung. Als Lessing gelesen hatte, fragte er: „Haben Sie diese Gedichte wirklich selber gemacht?“

„Ja“, antwortete strahlend der Dichterkind.

Worauf Lessing bedauernd feststellte: „Schade, damit entfällt auch die letzte Möglichkeit zu einer Entschuldigang!“

### Schlechter Geschmack.

Dr. George, der berühmte englische Arzt, hing mit geradezu abgöttischer Liebe an seiner reichlich nervösen und oft zankstichtigen Frau. Einmal hatte er zum Geburtstag seiner Gattin zahlreiche Gäste geladen. Frau George beschäftigte die Gesichte ihres Mannes, fand an allem etwas herumzumäkeln und sagte: „Du bist ein guter Mensch, William, aber eine Schwäche hast du doch, und das ist dein Geschmack. Stets wählst du das Schlechteste, was überhaupt aufzustöbern ist.“

„Ich gebe es gerne zu“, erwiderte der Hausherr mit zärtlichem Lächeln, „aber bei dir habe ich erst damit angefangen, mein Kind!“

Die Kundin betrachtet den Mantel kritisch. So völlig ist er wohl nicht nach ihrem Geschmack.

„Ich denke man trägt jetzt einen breiten Kragen?“

„Was, nur an heiteren Tagen?“ antwortete der Händler, der natürlich nicht verstanden hat. „Dieser Mantel hier hält jedes Wetter aus! Nicht nur an heiteren Tagen. Sie können ihn auch getrost bei regelrechtem Schmutzweiser tragen!“

„Ja, aber“, meint die Kundin nach einer Weile, indem sie die Ärmel einer näheren Prüfung unterzieht, „sagen Sie, sind die Ärmel nicht ein bißchen zu kurz für mich, könnte man die nicht verlängern?“

„Was, gnädige Frau, den Pelz verengern? Aber, aber! Wo jetzt die lose, lockere Fassung doch gerade die allerletzte Mode ist! Auf keinen Fall verengern! Das würde Ihnen bald leid tun!“

Die Kundin ist dem Verzweifeln nahe und beschließt, zu gehen. Ein Verhandeln mit diesem Schwerhörigen ist unmöglich! Aber sie hätte doch zu gern gewußt, was der Pelz wohl kostet.

Deshalb schreit sie ihm direkt in die Ohrmuschel:

„Was soll er kosten?“

„Das hat er nun doch verstanden.“

„Oh, der Preis! Ja, was kostet denn der Mantel? Moment mal, bitte!“

Und Bill ruft zum Kontor hin:

„John, welchen Preis hat der Sealmantel, den wir noch haben? Du hast doch die Preiskarte durchgesehen!“

John, der zweite Chef, steckt seine röttliche Mähne zur Tür herein und brüllt dem andern zu:

„Zweihundertfünfundfünfzig Dollar!“

Schon ist er wieder in dem Kontor verschwunden.

„Also, gnädige Frau, einhundertfünfundfünfzig Dollar kostet dieser Seal. Das ist sehr billig, und Sie würden einen guten Kauf machen!“

Die Augen der Kundin werden größer und größer. Sekundenlanges Zögern. Ach was, weg mit den dummen Bedenken! Schneller kann man keine hundert Dollar verdienen! Und warum läßt man auch einen Schwerhörigen verkaufen! Sie nickt.

„Gut, ich nehme den Mantel für hundertfünfundfünfzig Dollar!“

Hundertfünfundfünfzig Dollar wandern in die ziemlich leere Ladenauffang, und die Kundin samt dem Sealmantel wandert aus dem Laden.

„Ich werde Sie gern weiter empfehlen!“ sagte sie noch beim Verlassen sehr freundlich.

„Ach ja, mit dem Hören muß ich mich sehr quälen! Auf Wiedersehen, meine Dame!“

Er dienernt nochmal und schließt die Ladentür.

John knist schon um die Eck und reißt sich die Hände.

„Mensch, ganz groß! Jamos!“

John spricht jetzt nicht lauter als jeder normale Mensch, und siehe da, auch der „Schwerhörige“ Bill versteht ihn ausgezeichnet.

„Ein Glück, John, daß ich sofort beim Herausnehmen das Preisgeld abstrennen konnte! Das hätte unter Umständen peinlich werden können!“

Bill lacht und zerreiht den Preiszettel, auf dem zu lesen war: „Ausnahme- und Reklamepreis: 98 Dollar!“

### Müllers-Premiere in Berlin.

Im Theater im Admirals-Palast gelangt am 19. August Müllers Operette „Die Dubarry“ zur Neuaufführung. Die Titelrolle singt Jarmila Křivová von der Staatsoper Wien, die übrigen weiblichen Hauptrollen sind mit Lilo Hartmann und Charlotte Karin besetzt.

### Neues Festspiel im Olympia-Stadion

Im Rahmen der Berliner Sommerfestspiele 1938 wird vom 18. bis 28. August im Olympia-Stadion des Reichssportfeldes ein großes Festspiel unter dem Titel „Glückliches Volk“ zur Aufführung gelangen. Die Inszenierung besorgt Dr. Hanns Riedel-Gebhard, der Leiter des Olympia-Festspiels 1936.

# Ost Ost und Provinz

## Landestreffen des RWA. verschoben

Das, wie wir feinerzeit meldeten, ursprünglich für den 20. und 21. August dieses Jahres angelegte Landesverbandstreffen des Landesverbandes Weser-Ems des Reichsbundes der Kinderreichen hat aus organisatorischen Gründen eine Verschiebung erfahren müssen. Das neue Datum liegt noch nicht endgültig fest; es wird sich voraussichtlich um eine Verschiebung von etwa vier Wochen handeln. Die Verschiebung wurde u. a. vorgenommen, um den Vertretern der Reichsbundesleitung, die zu dem zunächst festgesetzten Zeitpunkt nicht abkömmlich sind, die Teilnahme an diesem durch die erste Verteilung der Ehrenbücher für Kinderreiche besonders bedeutsamen Treffen zu ermöglichen.

## Semesterjährling der Oldenburger Staatslehranstalt

An der höheren Staatslehranstalt Oldenburg schließt Ende dieser Woche das Sommersemester 1938, das stärker als die vorangegangenen Semester besucht war. Nachdem in den letzten Wochen die schriftlichen Prüfungen stattgefunden, treten die jungen Ingenieure nunmehr hinaus in die Praxis. Das Semester brachte außer dem Studium noch mehrere Studienfahrten der einzelnen Abteilungen. Der Studentenschaft wurde als Anerkennung ihrer Leistungen vom Reichsstudienführer eine Fahne verliehen.

## Omnibus vom Zuge erfasst

Der in Einswarden verkehrende Omnibus wurde beim Bahnhof Dovelgönne an dem unbeschränkten Bahnübergang vom Zuge erfasst. Glücklicherweise befand sich der Fahrer, der keine Verletzungen erlitt, allein im Wagen. Der Fahrer übersah den herannahenden Zug, so daß er nur durch Geben von Vollgas versuchen konnte, vor dem Zug die Gleise zu überfahren. Er konnte jedoch nicht mehr vermeiden, daß die Hinterwand des Omnibusses vom Zuge erfasst wurde.

## Dreijähriges Kind vom Wäscheputz erschlagen

In Dovelgönne i. O. verunglückte ein dreijähriges Kind auf eigenartige Weise. Das Kind hingte sich an die Wäscheleine. Pflöchlich fiel der Pfahl um und traf das Kind direkt auf den Kopf. Das Kind war auf der Stelle tot.

## Gefährlicher Scheckbetrüger gejagt

Seit Monaten treibt ein gefährlicher Scheckbetrüger in Bremen und besonders in der Umgegend sein Unwesen. In letzter Zeit ist er in der Gegend von Jevern aufgetreten. Der vorläufig noch unbekannte Mann, der unter den verschiedenen Namen, wie „Hermann von Krieling, Martin Meyer, Theodor van Denen, Adolf Gehre, H. Drewes“ und anderen auftritt, hat es verstanden, unter falschen Angaben bei einer Anzahl von Banken und Sparkassen Scheckkonten zu errichten und damit in den Besitz von Scheckheften zu gelangen. Er macht in Wirtschaften, besonders in ländlichen Gegenden, geringe Beträge, bezahlt mit einem Scheck in Höhe von einigen 20 RM. und läßt sich den Zwischenbetrag in bar auszahlen. Er versteht es, bei diesen Handlungen immer wieder Vertrauen zu erwecken, indem er den Scheck mit dem Namen eines in der betreffenden Gegend bekannten Landwirts, Bauern oder Händlers als Bezogenen oder Garanten verleiht.

In größeren Städten versucht er durch gewandtes Auftreten Eindruck zu erwecken. In vielen Fällen hat er es erreicht, sich auf betrügerische Weise Goldwaren, Uhren, Schreibmaschinen und auch Bekleidungsstücke, oftmals im Werte von mehreren 100 RM., zu verschaffen. Immer wieder arbeitet der Verbrecher mit Schecks, für die keinerlei Deckung vorhanden ist. Er wird zur Zeit noch im Besitz von Scheckformularen der Gewerbebank in Jevern und der Westfälischen Bank, Abteilung Winsen a. d. Luhe, sein. — Geschäftsinhaber und Gastwirte werden dringend vor dem Schwindler gewarnt und

gleichzeitig gebeten, ihn im gegebenen Falle festzuhalten und der nächsten Polizeidienststelle Nachricht zu geben.

## 15jährige jüdische Devijenschieberin

Dank der Aufmerksamkeit eines Geschäftsmannes in Gronau konnte die Kriminalpolizei einer 15jährigen jüdischen Devijenschieberin aus Eisdede (Holland) das Handwerk legen. Die Jüdin kaufte in verschiedenen Kleinhandelsgefiläten einige Kleinigkeiten, bezahlte mit auf größere Beträge lautenden Geldscheinen in der Absicht, Silber als Wechselgeld zurückzuhalten. Ein Geschäftsmann schöpfe Verdacht und benachrichtigte die Kriminalpolizei, die die Jüdin in Haft nahm. Wie sich bei der Vernehmung herausstellte, war sich die Jüdin der Ungeheuerlichkeit ihres Tuns wohl bewusst. Die Jüdin wollte dadurch „Geschäfte machen“, daß sie größere Papiermarkbeträge aus Holland mit nach Gronau brachte, diese in Silber einwechselte, um dann dieses Silbergeld, das in Holland höher im Kurs steht, verbotenerweise auszuführen. Im Besitz der Verhafteten befanden sich neben Papiergeldscheinen mehrere hundert Reichsmark in Silber.

## Sieben Jahre Zuchthaus für gewerbmäßige Abtreibung

Die 67 Jahre alte Ehefrau Berta Schumann wurde vom Schwurgericht Hamburg wegen gewerbmäßiger Abtreibung in vier Fällen, darunter in einem Fall in Latein mit fahrlässiger Tötung, zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Verurteilte hat ihr schändliches Gewerbe schon seit dem Jahre 1903 ausgeübt und hat deswegen im Laufe der Jahre mehrfach hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen erhalten. Sie ist geständig, seit 1933 mehrere Eingriffe gegen Bezahlung vorgenommen zu haben. 1937 ist eine Frau an den Folgen eines Eingriffes gestorben.

## Eine 2000 Jahre alte Friedhofsanlage entdeckt

Bei Putensen, wo durch einen Zufall die Aufmerksamkeit auf einen Urnenfriedhof gelenkt wurde, fand Museumsdirektor Dr. Wegewitz-Hamburg einen sehr gut erhaltenen 2000 Jahre alten Friedhof aus der Zeit der Langobarden. Eine große Anzahl Grabstätten wurde bereits freigelegt, wobei 95 Beisetzungen festgestellt und 32 Urnen geborgen worden sind. Die Tongefäße in ihrer schlichten schalenförmigen Gestalt sind typisch für langobardische Zeit. Auch Kinderbeisetzungen wurden freigelegt. Bei den Beisetzungen handelt es sich um Lanzenspitzen, Spangen usw. Es ist das erste Mal, daß im weiteren Umkreis ein vorgeschichtlicher Friedhof in so gut erhaltenem Art ausgegraben werden konnte. Die durch Dr. Wegewitz in wenigen Tagen erschlossene Friedhofsanlage dürfte nur der letzte Teil der Gesamtanlage sein, so daß mit weiteren großen Funden gerechnet werden kann.

## Rattenfängerpiele in Hameln vorverlegt

Die Hamelner Rattenfängerpiele, die Jahr für Jahr viele Fremde nach Hameln ziehen, müssen aus gegebenen Gründen vorverlegt werden. Mit Wirkung vom 31. Juli ab werden sie an den Sonntagen um 11.30 Uhr auf dem Pferdemarkt stattfinden.

## Arbeiter, die nur in den Lohnlisten existieren

Zwei bei einer Baufirma in Hannover beschäftigte Männer, von denen der eine im Büro, der andere am Bau tätig waren, führten seit geraumer Zeit in den Lohnlisten die Namen von Arbeitern auf, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden, geschweige denn beschäftigt waren. Den Inhalt der wöchentlichen Lohnlisten teilten sie sich. Als die Schwindereien klappten, gingen die beiden noch dazu über, für andere Arbeiter Überstunden anzuschreiben, die nicht geleistet worden waren. Dadurch kamen die gesamten Schwindereien ans Licht. Die Firma ist um mehr als 1500 RM. geschädigt worden.

# Schiffsbewegungen

**Kriminalpolizei-Bereitschaft Weser-Ems GmbH., Leer.** Schiffsbewegungsliste vom 29. Juli 1938. **Berkehr zum Rhein.** Hoffnung löst in Dortmund weiter nach Duisburg. Reinhard löst 29. 7. in Wanne, weiter nach Duisburg. Schwig 29. 7. auf der Fahrt Bremen-Leer. Zenna ladet/beladen in Bremen. Mutterlegen 29. 7. auf der Fahrt Leer-Dortmund. — **Berkehr vom Rhein.** Frieda heute von Duisburg nach Leer. Nettig auf der Fahrt Dorsten-Leer. Eben-Ezer ladet/beladen in Dorsten. Hilde löst 29. 7. in Bremen. Undine löst 29. 7. in Oldenburg, weiter nach Bremen. Gerhard 29. 7. in Leer erwartet. — **Berkehr nach Münster und den Abzügen Dortmund-Emmerich-Stationen.** Uno löst 29. 7. in Leer, weiter nach Münster. Gotha 29. 7. in Leer, weiter nach Meppen-Rheine. Bruno 29. 7. in Bremen ladet/beladen. — **Berkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Emmerich-Stationen.** Johanne ladet 29. 7. in Münster für Leer. Anna löst 29. 7. in Leer. Concurrent in Leer von Münster erwartet. Kaffe 29. 7. in Bremen löst/belad. Annemarie ladet 29. 7. in Emlichheim. Karl-Heinz ladet 29. 7. in Rheine. Gertrud löst 29. 7. in Leer. Margarethe löst 29. 7. in Leer. Sturmvogel ladet 29. 7. in Emlichheim. Herbert löst in Upen. Rehmder 1 löst 29. 7. in Bremen. Anna-Geine ladet 29. 7. in Emlichheim. — **Berkehr nach den Emmerich-Stationen.** Maria ladet 29. 7. in Bremen. Geine löst 29. 7. in Müding-Mark und Holfersheim. Marie ladet/beladen in Bremerhaven. Grete ladet/beladen in Bremerhaven. Rehmder 2 löst 29. 7. Ems-Sade-Kanal. Supper heute von Oldenburg nach Leer, weiter nach Norddehn. — **Berkehr von den Emmerich-Stationen.** Hermann ladet 29. 7. in Leer. Annemarie ladet in Meppen. — **Diverse andere Schiffe.** Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven. Emmanuel löst in Wilhelmshaven. Emanuel löst in Aurich. Orion löst in Langeoog. Wega löst in Borkum. Wöde, Spica, Concordia, Debe, Schwabe, Nordstern und Etrius fahren Ruhr.

**Schiffe und Bruns, Emden.** Amerita 29. 7. von Karvit nach Emden. Africa 26. 7. von Sorel nach dem Kontinent. Gotfried Buren 26. 7. von Emden nach Karvit. Heinrich Schulte 23. 7. von Rio de Janeiro nach Söbren. Johann Weffels 26. 7. von Rotterdam nach Geste. Ely Schulte 29. 7. von Hamburg nach Karvit. Arien 26. 7. von Dzelösund nach Emden. Europa 26. 7. von Rotterdam in Wilhelmshaven. Konjul Schulte 29. 7. von Saloblad in Emden.

## Ditmark bekämpft Bettlerplage

Der Polizeipräsident in Wien hat gegen das Bettlerunwesen, das sich in der Systemzeit zu einer wahren Landplage ausgewachsen hatte und auch heute noch trotz der durchgreifenden Maßnahmen zur Vinderung der Not und der raschen Abnahme der Arbeitslosigkeit noch nicht völlig ausgemerzt ist, strenge Weisungen erlassen. So werden täglich zu verschiedenen Zeiten die Bettlerstandorte von der Schutzpolizei abgestreift und zu dem gleichen Zwecke motorisierte Sonderkommandos eingesetzt, die insbesondere zur Zeit einer Veranhaltung Kontrollen durchführen. Die angetroffenen Bettler werden grundsätzlich festgenommen. Mit diesem energischen Zugreifen hofft man binnen kurzem der Bettlerplage Herr zu werden.

## Gefängnis für Blumenmörder

Die herrliche Alpenflora der Tiroler Berge beginnt immer mehr zu verschwinden. Mit einer Rückständigkeit, die nicht genug zu verdammern ist, reißen jeden Sonntag Hunderte von Ausflüglern die seltenen Pflanzen ab, um ganze Sträucher nach Hause zu bringen. Obgleich die Blumen unter Naturschutz stehen und das Abpflücken ausdrücklich verboten ist, werden immer wieder wahre Raubzüge auf die Alpenflora ausgeführt. Die Tiroler Bergwacht, eine freiwillige Truppe, die in den Bergen Wache hält, um die Flora vor diesen Habgierigen zu schützen, wird künftig energischer gegen die Blumenmörder vorgehen. In einem einzigen Tage wurden von den Männern der Bergwacht nicht weniger als 1760 Stück Edelweiß, 107 Edelweiß-Stöcke mit Blumen, 103 Edeltrauten und Hunderte von anderen seltenen Alpenblumen den Ausflüglern abgenommen. Um diesen Raubzügen wirksam zu begegnen, werden von nun

ab über alle Frevel empfindliche Strafen verhängt. Jeder, der mit solchen Blumen angetroffen wird, hat eine Geldstrafe von fünfzig Reichsmark zu erwarten. Hinzu kann noch eine gerichtliche Anzeige wegen Fortstreuung kommen. In besonders schweren Fällen wird auch die Haftstrafe vollstreckt.

## Wiener Kaffee — jetzt billiger

Durch die Anpassung der Ditmark-Zölle für Kaffee, Kakao und Tee an die reichsdeutschen Zollsätze ergibt sich eine erhebliche Verbilligung, die insbesondere bei den einzelnen Kaffeearten eine Ermäßigung über 2 RM. je Kilogramm ausmacht. Sie wird am 1. August d. J. in Kraft treten. Damit wird nun auch endlich der Preis für die Tafel Kaffee in den Kaffeehäusern der Ditmark, der bisher allgemein unverhältnismäßig höher als im Altreich war, merklich gesenkt werden können.

## Fünfte Reichstagung für deutsche Vorgesetzte

Die fünfte Reichstagung für deutsche Vorgesetzte ist vom Reichsführer des Reichsbundes für deutsche Vorgesetzte Reichsamtsleiter Prof. Dr. Reinert für die Zeit vom 25. September bis 2. Oktober nach Hannover einberufen worden. Die Tagung löst neben einer Großkundgebung „Bekanntnis der deutschen Jugend zur germanischen Vorgesetzte“ eine Woche wissenschaftlicher Arbeit und Berichtserstattung vor. Mehrere wissenschaftliche Fahrten führen zur Kaiserpfalz Werla, zu den Großsteingräbern und zu den Wertenhöfen und zum Dümmersee. Gleichzeitig mit dieser Reichstagung ist verbunden die vierte Reichstagung für Vorgesetzte des NS-Lehrerbundes und eine Arbeitstagung des Amtes für weltanschauliche Schulung der Reichsjugendführung.

## Umstrittener Goldschak im Havelchamm

Der geheimnisvolle Goldfund, den zwei Arbeiter im Sommer des vergangenen Jahres bei Baggararbeiten in der Havel machten, fand jetzt vor dem Schöffengericht in M o a b i t ein gerichtliches Nachspiel. Die beiden Schatzgräber hatten sich unter der Anklage der Fundunterschlagung und des Devijensvergehens zu verantworten.

Durch einen Zufall kam die ganze Geschichte ans Tageslicht. Die beiden Arbeiter versuchten eines Abends in einem Schanklokal ein Goldstück in Zahlung zu geben. Auf eine Anzeige des Wirtes hin wurde die Sache dann genau nachgeprüft. Es stellte sich heraus, daß die beiden als Schachtmeister bei der Berliner Wasserbauverwaltung angestellten Arbeiter bei Baggararbeiten auf der sogenannten Spülbrücke eines Tages mehrere Goldstücke fanden. Sie steckten diese ein und beschloßen, nach Feierabend sich zusammenzufinden, um nach weiteren Goldstücken zu graben. Ihre Bemühungen blieben nicht ohne Erfolg; denn sie bündelten in kurzer Zeit 29 goldene Zwanzigmarkstücke und drei Zehnmarkstücke aus. Da sie vorschriftsmäßig den Fund hätten anmelden müssen, kam es zur Anklage. Die beiden Angeklagten erzählten vor Gericht, daß sie von der Anmeldepflicht nach dem Devijensgesetz keine Ahnung gehabt hätten. Der Richter schenkte dieser Behauptung Glauben. So blieb nur noch die Anklage wegen Fundunterschlagung. Hier behaupteten die beiden nicht ganz zu Unrecht, daß es sich bei dem größeren Teil der Münzen nicht um einen Fund, sondern um einen Schatz handele, den sie nach Feierabend in anstrengender Arbeit geborgen hätten. Vom strafrechtlichen Standpunkt aus gesehen ist es aber gleichgültig, ob jemand einen Fund oder einen Schatz unterirdisch, da weder der Fund noch der Schatz dem Finder ohne weiteres gehört. Die beiden Angeklagten, die sich augenscheinlich der Tragweite ihres Handelns nicht bewusst waren, kamen in diesem Fall jedoch noch einmal mit einem heißen Auge davon. Das Gericht stellte auf Grund des Strafrechtsgesetzes das Verfahren gegen sie ein. Die gefundenen Goldstücke im Werte von 680 RM. wurden eingezogen.

## Holländische Lokomotivführer schmuggeln . . .

In Amsterdam wurde eine aufsehenerregende Schmuggel-Angelegenheit entdeckt, durch welche eine große Anzahl von Angestellten der niederländischen Eisenbahnen, vor allem Lokomotivführer internationaler Züge, aufs Schwerste belastet wurden. Die Beamten haben das Vertrauen der niederländischen und der deutschen Zollbehörden in ungläubiger Weise mißbraucht. Sie schmuggelten auf der Strecke Amsterdam—Zeevaar—Emmerich Photo-Apparate, Kölnisch-Wasser, Rundfunkgeräte, Spirituosen u. a. Sie haben sowohl gegen die niederländischen Zollvorschriften als auch gegen die deutschen Devijensbestimmungen verstoßen.

Gegen acht Lokomotivführer, darunter einige mit sehr langer Dienstzeit, wurde ein Verfahren eingeleitet. Hausdurchsuchungen ergaben sehr viel belastendes Material.

## Schloß niedergebrannt

Das Schloß Mitterjill im Oberpinnsgau, das das Herzogspaar von Windsor für einige Monate ab September gemietet hatte und in dem bereits die Maler, Anstreicher, Schlosser und Tischler arbeiteten, um alles für den Besuch vorzubereiten, ist in der Nacht zum Freitag fast vollständig niedergebrannt. Die oberen Stockwerke sind gänzlich vernichtet, die Mauern einwärts bis zur Höhe des ersten Stockwerkes. Der Schaden beträgt etwa 400 000 RM. Als Brandursache wird Kurzschluß, durch einen Blitzschlag hervorgerufen, angenommen.

Das Schloß war Eigentum der Fichtensteinischen Gesellschaft Simag mit dem Sitz in Baduz, die das Schloß dem „Mitterjill Sports and Shooting Club“ überlassen hatte. Dieser Klub war 1935 gegründet zum Zweck, vermögenden Ausländern in Ostereich die Vorteile eines luxuriösen ausgestatteten Privathaushalts zu bieten. So war das Schloß auf das Modernste ausgestattet und zählte nicht weniger als dreißig Zimmer und zwanzig Badzimmer. Unter den Mitgliefern dieses Klubs befanden sich u. a. das holländische Kronprinzenpaar, das bekanntlich auf seiner Hochzeitsreise längere Zeit im Schloß weilte, ferner viele Prinzen, Fürsten, Herzöge usw.

## In jedes Haus die OTZ

**Wer jetzt kauft,  
spart schon  
für den Winter!**

Im Sommer ist der  
**RUHR-  
ZECHENKOKS**  
billiger. Sie bekommen  
trockene Ware  
und werden sorgfältig  
bedient.

Darum wenden Sie sich jetzt  
an Ihren Kohlenhändler! Je  
eher, desto billiger.